



**Interessiert, persönlich, präsent,
lebensnah ...**

**Auswertung der Zielgruppengespräche 2014
mit Grafiken, Zitaten, Befunden und Thesen**

ARBEITSPAPIER ZUM WEITERDENKEN

Inhaltsverzeichnis

- 3 Zahlen zu den Zielgruppengesprächen**
- 4 Anzahl Zielgruppengespräche pro Kirchgemeinde
- 5 «Grundsätzlich macht das die Kirche, so wie sie es macht, gut.» Positive Stimmen
- 6 Konfessions- und Religionszugehörigkeit
- 7 Verhältnis zwischen Frauen und Männern, Mädchen und Buben
- 8 Erreichte Zielgruppen
- 9 A. Kirchenbezüge – Spiegel einer vielfältigen Kirchenlandschaft**
- 10 «Positive kritische Distanz.» Zur Frage 6.1: Wie würden Sie Ihren Bezug zur Kirche beschreiben?
- 12 «Nötige Nähe, sowie nötige Distanz.» Zur Frage 5.1: Welche Haltung möchten Sie von der Kirche erleben?
- 15 B. Beteiligung – (fast) alle in Kontakt mit Kirche**
- 16 Null bis mehr als 50. Zur Frage 6.2: Wie viele Kontakte hatten Sie im letzten Jahr mit der christlichen Kirche?
- 17 «Sehr unterschiedlich, Religions-GD, Gespräche, Konzerte, Trauerfeiern, GD.» Zur Frage 6.3: Art der Kontakte
- 18 Wie viel, dass es machbar ist? Kirche auf dem Markt
- 21 C. Feiern – den tragenden Grund spüren, ganz konkret**
- 22 «Taufe, Hochzeiten sind auch immer schön.» Zur Frage 2.1: Welche kirchl. Feiern, Rituale, Feste interessieren Sie?
- 23 «Es ist schön, wenn es um die Menschen geht.» Zur Frage 2.2: Was macht es aus, dass eine Feier Sie berührt?
- 25 D. Spiritualitäten – persönlich wichtig**
- 26 «Glaube: wichtig, Spiritualität: sehr wichtig.» Zur Frage 3.3a: Hat Religiosität, Spiritualität für Sie eine Bedeutung?
- 28 «Sich in Frage stellen und dabei doch Halt finden.» Zur Frage 3.3b: Welche Bedeutung hat für Sie Glaube?
- 29 «Nicht nur in der Kirche, sondern überall.» Zur Frage 3.1: «Wo und wann erleben Sie persönlich Gott ...?»
- 30 «Nicht gekünstelt, sondern wenn es passt.» Zur Frage 3.2: Mit wem reden Sie über religiöse Themen? Wie oft?
- 33 E. Alltag – freudereich und anstrengend**
- 34 «Wenn es allen gut geht.» Zur Frage 4.1: Was freut Sie? Was tut Ihnen gut an einem ganz normalen Tag?
- 36 «Vor lauter Alltagsaufgaben keine Zeit mehr füreinander.» Zur Frage 4.2: Was erschwert, belastet Ihren Alltag?
- 37 «Wenn ich merke, dass ich nicht niemand bin.» Jugendliche zu Alltagsfreuden und Alltagsorgen, Fragen 4.1 bis 4.3
- 38 «Draussen spielen.» Kinder zu Alltagsfreuden und Alltagsorgen, Fragen 4.1 bis 4.3
- 39 F. Räume – beziehungsreich und voller Möglichkeiten**
- 40 Sakrale Kirchenräume als Orte des Feiern und vielfältiger Kulturformen. Zur Frage 1.2
- 41 Kirchliche Häuser als Lebens- und Begegnungsorte für das ganze Dorf. Zur Frage 1.5
- 43 Kirchliche Aussenräume als «Oase». Zur Frage 1.8
- 45 G. Kirchenbilder – interessiert, persönlich, präsent, ansprechbar (Fragen 5.2 und 5.3)**
- 46 «Sie sollte den Glauben vermitteln.»
- 47 «Hier findet das Leben statt.»
- 48 «Die Kirche soll den Menschen dienen, nicht umgekehrt.»
- 49 «Sie macht am Dorfleben mit. Von einer solchen Kirche würden alle reden.»
- 50 «Dass die Kirche da ist, wenn man sie braucht.»
- 51 «Mehr Engagement für bedürftige Menschen ... Uns gehts gut, wir brauchen nichts.»
- 52 «Der Pfarrer muss sich um die Mitglieder kümmern.» Wünsche an die Pfarrperson
- 53 H. Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing**
- 54 «Die Kirche könnte auch irgendwie öffentlich mehr präsent sein.» Öffentliche Repräsentation
- 55 I. Kirchenkritik – «So fremd.»**

Zahlen zu den Zielgruppengesprächen

Anzahl Zielgruppengespräche pro Kirchgemeinde

222 Gespräche in 7 verschiedenen Kirchgemeinden.

Zahlen

- 7 Kirchgemeinden beteiligten sich an den ZGG.
- Sie führten je zwischen 20 bis 43 Gespräche.
- Insgesamt wurden 222 Zielgruppengespräche geführt.
- Gemessen an der Anzahl der ca. 14900 reformierten Gemeindeglieder, wurden mit den Zielgruppengesprächen ca. 1.5 Prozent erreicht.

Geschätzter Zeitaufwand (durchschnittlich)

- 222 Interviewpartner/innen à 1 Stunde 222 Std.
- Interview-Führende à 2 Std. pro Gespräch 444 Std.
- Projektleitung à 1 Std. pro Gespräch 222 Std.
- Total geschätzter zeitlicher Aufwand 800 – 900 Std.

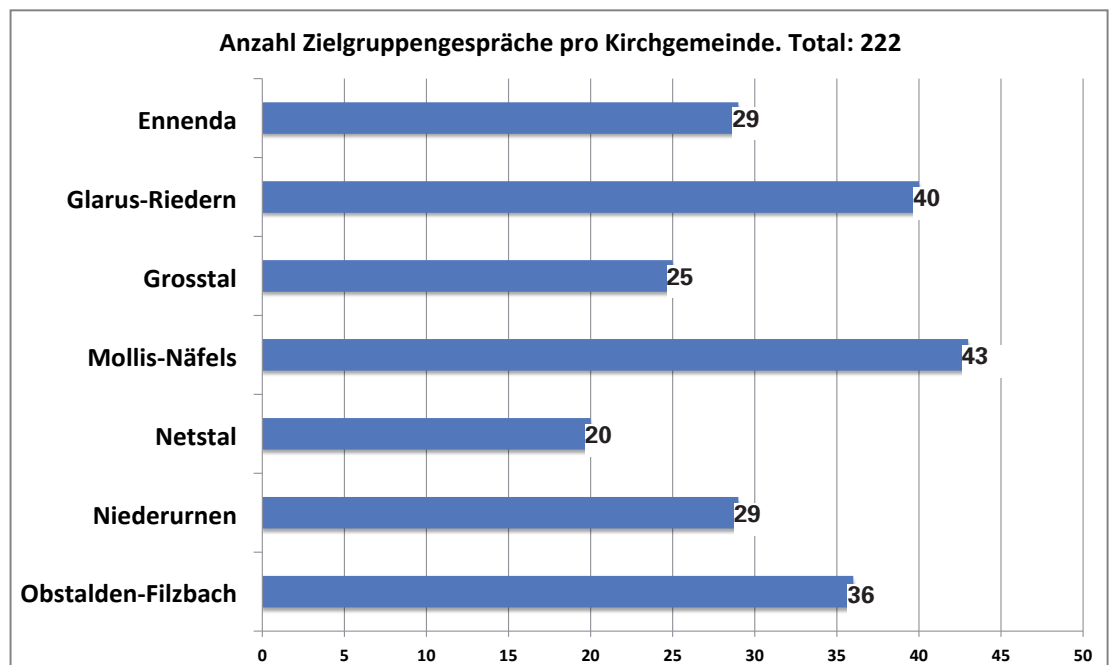
Hohe Qualität

Die Antworten der Befragten zu insgesamt 28 Fragen sind in der **«Dokumentation Zielgruppengespräche»** zusammengestellt.

Die Antworten auf die meist offen gestellten Fragen sind von hoher Qualität und weisen einen grossen Informationswert auf.

Dass so viele Personen bereit waren, hier mitzumachen und Anteil gaben an ihrem persönlichen Erleben und Nachdenken über religiöse Fragen, ist einfach phänomenal. Dafür sei Ihnen hier herzlich gedankt.

Besten Dank auch an alle Befragenden, die das möglich gemacht haben.



«Grundsätzlich macht das die Kirche, so wie sie es macht, gut.» Positive Stimmen

Insgesamt ist die Stimmung nüchtern-positiv und für die Kirche ermutigend.

Zahlen

- Insgesamt wurden 5952 Antworten gegeben.
- Die Quote von «Keine Antwort» (z.T. auch zu schwierigen Fragen) liegt bei ca. 5% (302 Nennungen, davon 229 von 222 Erwachs., 55 von 27 Jug., 18 von 23 Kind.)

Befund

- Die Tatsache, dass so viele bereit waren, bei dieser Befragung mitzumachen und substantiell mitzudenken, ist sehr positiv.
- Quer durch die Fragestellungen gibt es viele Äusserungen, die Zufriedenheit mit der Kirche ausdrücken und positive Rückmeldungen zur kirchlichen Tätigkeit enthalten – in Bezug auf Feiern und Gottesdienste, Räume, Angebote, Haltung, Atmosphäre, Personen.
- Dazu kommt, dass die Befragten bei der Befragung viele Ideen, Erwartungen und Wünsche äusserten.
- Die geäusserte Kirchenkritik (siehe Seite 54) ist ebenfalls als positiv zu werten.

Ausgewählte Rückmeldungen

«Im Quartier, Dorf, Kanton und der Region habe ich das Gefühl, dass gute Dienste geleistet werden.»

A1 30 f wohlw Nr026

«Die Aufgabe, die sie jetzt erfüllt, finde ich gut und sinnvoll.» E2 35 m wohlw Nr167

Ennenda

«Aktuell sehr positiv. Offen, klar und authentisch.»

B1 40 f wohlw Nr141

«Ich bin zufrieden.» B1 40 f dist Nr136

«Sekretariat wird als sehr gute Anlaufstelle empfunden, die Anliegen weiterleitet, Auskunft gibt.»

C1 52 f wohlw Nr138

«Ist gut, wie es ist – Pfarrer.» B1 49 f wohlw Nr139

«Keine Vorstellung; bisher wenig bis kein Kontakt mit Verantwortlichen. Was ich sehr schätze, ist das gegenwärtige Pfarrehepaar.» C2 56 m wohlw Nr159

Glarus-Riedern

«Für mich stimmt es so, wie bis anhin.» F1 64 f nah Nr027

«Ich finde Glarus eine gute Kirchgemeinde. Es sind sehr aktive, angenehme Amtsleute, welche vielfältig ihr Amt ausüben.» A1 30 f wohlw Nr026

«Im Quartier, Dorf, Kanton und der Region habe ich das Gefühl, dass gute Dienste geleistet werden.»

A1 30 f wohlwollend Nr 026

«Ref. Kirche ist offener, man fühlt sich nicht ausgeschlossen.» A1 34 f wohlw Nr028 Frage 3.3b

Grosstal

«Ich finde spontan nichts Negatives.» E1 50 f wohlw Nr165
Vermisse «nichts, im Moment in Ordnung.»

B1 43 f wohlw Nr166

«Ist gut so, wie es ist.» E1 44 f dist Nr034

«Das Angebot reicht.» E1 44 f dist Nr034

«Ich fühle mich wohl dort, an- und aufgenommen.»

F1 52 f wo/dist Nr035

Mollis-Näfels

«Die ref. Kirche empfinde ich als offen.» A1 35 f dist Nr206

«Mir gefällt die ‚Kirche‘ so, wie sie ist. Sie sollte nicht aufdringlich sein.» D2 21 m wohlw Nr131

«In Mollis gibt es schon vieles, was mir gefällt.»

G1 70 f wohlwollend Nr125

«Bin im Ganzen zufrieden mit der heutigen, hiesigen Kirchgemeinde.» G2 75 m nah Nr124

«Wohlwollend; die ref. Kirche macht vieles richtig und ethische Prinzipien sind mir wichtig, aber die biblische/ christliche Grundlage finde ich unlogisch und ist für mich überflüssig.» F2 59 m wohlw Nr127

Netstal

«KG Netstal ist näher am Menschen; Mundart des Pfarrers; Weihnachtsfeier mit Kindern in Netstal ist sehr nah.»

B1 53 f wohlw Nr013 GR

«Alten, kranken, armen Menschen helfen. Grundsätzlich macht das die Kirche, so wie sie es macht, gut.»

G1 74 f nah Nr056

«Predigen gefallen mir sehr.» G1 69 f nah/wohlw Nr 056

«Mit persönlich gibt die Kirche sehr viel...Die Weihnachtskonzerte berühren mich sehr.» G1 74 f nah Nr056

Niederurnen

«Wertschätzung (ist schon vorhanden!)» G1 69 f wohlw Nr086

«Es ist gut, wie es ist.» G1 75 f wohlwollend Nr083

«Vermisse «im Moment nichts. Unseren Pfarrer finde ich super, da er menschlich und offen ist.» E1 34 f wohlw Nr075

«Atmosphärisch ist die ref. Kirche Niederurnen sehr angenehm. Schlichtheit gefällt.» E1 50 f nah/wohlw Nr089

Obstalden-Filzbach

«Gut so, wie es ist.» E1 41 f wohlw Nr192

«Das diskrete Auftreten der ref. Kirche sagt mir sehr zu.» E2 45 m wohlw Nr169

«Wie bis jetzt.» G2 76 m wohlw Nr187

«Ist gut im Moment.» F1 65 f wohlw Nr199

«Gute Info der Eltern über Unterricht.» B1 38 f wohlw Nr185

Konfessions- und Religionszugehörigkeit

84 Prozent der Befragten sind reformiert.

Die Kreisgrafik rechts zeigt den Durchschnitt, die Balken-
grafik unten die Verteilung auf die Kirchgemeinden.

Zahlen

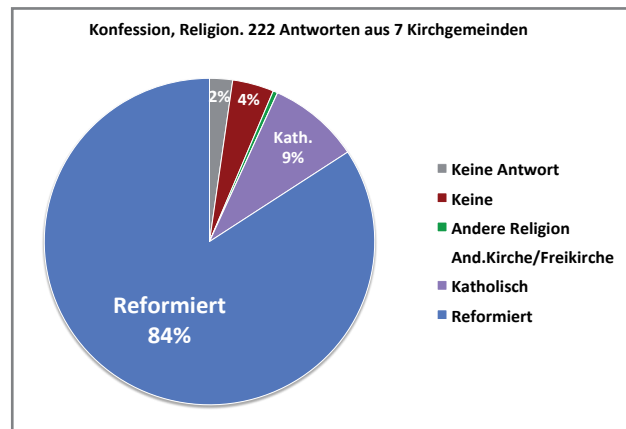
- 84% der Befragten geben an, reformiert zu sein.
- 9% sind katholisch.
- 1 Person gehört einer anderen Religion an.
- 4% bezeichnen sich als konfessions- oder religionslos.
(13 Erwachsene und 1 Jugendliche)
- 2% geben keine Antwort.
- Keine Person gehört einer Freikirche an.

► Erwägung

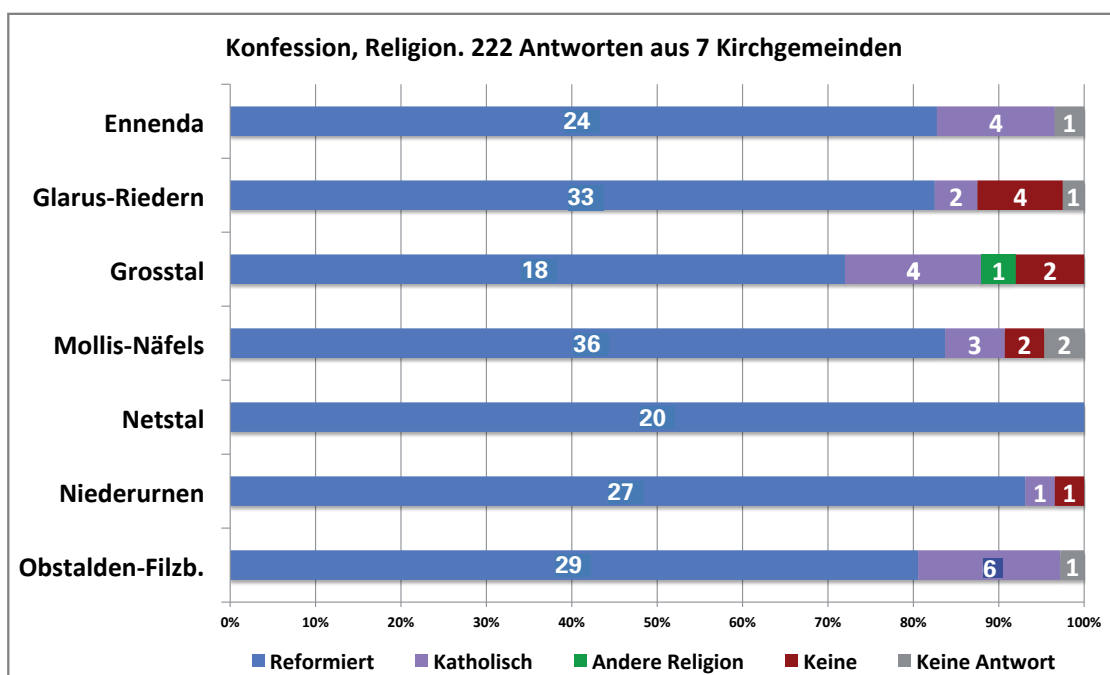
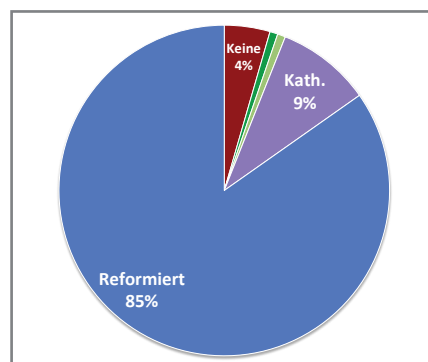
Die Befragten gehören mit grosser Mehrheit der Reformierten Kirche an. Sie sind Steuer-Zahlende, gehören zu ihrer Basis, sind nicht etwa «Aussenstehende». Ihre Aussagen und Meinungen sind als gewichtige und aussagekräftige Stimmen von Gemeindegliedern zur Kirchenentwicklung zu werten.

Abgrenzung

Die ZGG sagen nichts darüber aus, wie jene denken, die von der Kirche nichts mehr erwarten oder die es ablehnen, an dieser Befragung teilzunehmen.



Einbettung in sämtliche Befragungen: 7 Glarner KG und weitere 8 KG quer durch die dt.-sprach. Schweiz



Verhältnis zwischen Frauen und Männern, Mädchen und Buben

Die Befragten sind mehrheitlich weiblichen Geschlechts. Es wurden weniger als ein Drittel Männer erreicht.

Zahlen

- Die Kreisgrafik zeigt den Durchschnitt.
- Es wurden 69% Frauen und 31% Männer erreicht.
- Die Balkengrafik zeigt die Verteilung auf die sieben Kirchgemeinden. Hier bestehen grosse Unterschiede.

Einbettung in die Befragungen schweizweit

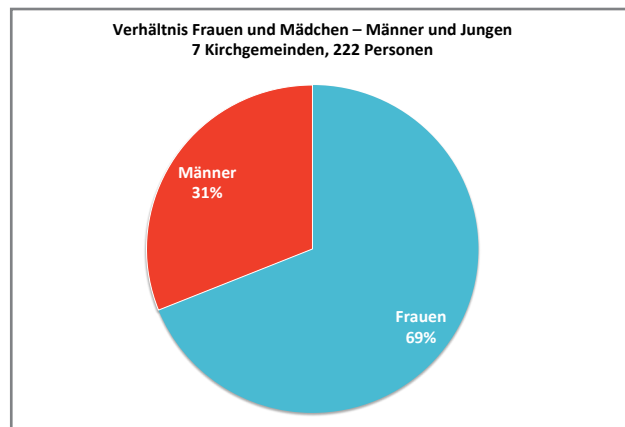
Die Glarner liegen 6% unter dem Durchschnitt.

► Erwägung

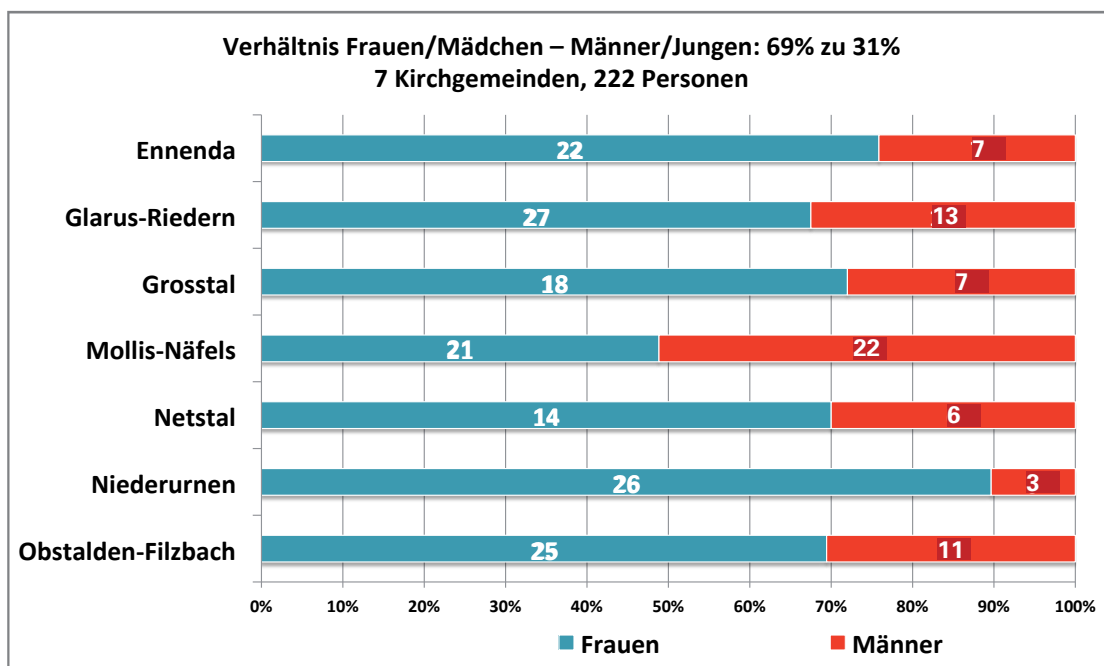
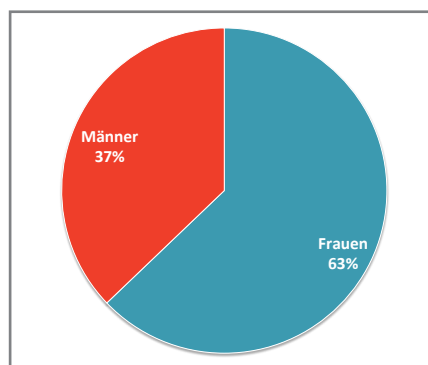
Das Ziel, je 50% Männer und 50% Frauen zu befragen, wurde nicht erreicht, ausser in Mollis-Näfels.

Nicht nur in den Glarner Kirchgemeinden, auch in den anderen schweizweit befragten Kirchgemeinden wurde die Quote von 50% nie erreicht.

- Warum?
- Hängt es an der Befragungsanlage (persönliches Gespräch)?
- Hängt es an der Kirche – an der Art ihrer Angebote, der Atmosphäre, der Milieusprache, der «Frauenkultur»?
- Hängt es an den Männern
 - ihrem geringeren Interesse?
 - an ihrer Lebenssituation, z.B. wegen grosser Belastung durch Beruf und Familie?
- Siehe auch Seite 11 zum Kirchenbezug, wo gezeigt wird, dass Männer tendenziell der Kirche distanzierter gegenüberstehen als Frauen.



Einbettung in sämtliche Befragungen: 7 Glarner KG und weitere 8 KG quer durch die dt.-sprach. Schweiz



Erreichte Zielgruppen

Das Alter der Befragten liegt zwischen 4 bis 76 Jahren. Mehrheitlich sind es Eltern und Personen im mittleren Alter.

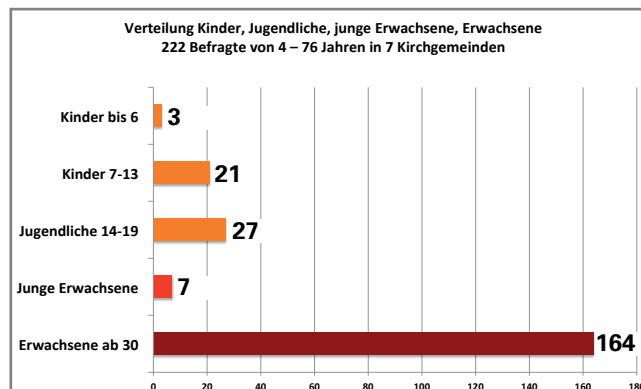
Übersicht über die befragten Personen

- Ein 4-jähriges und zwei 5-jährige Mädchen.
- 21 Kinder zwischen 7 bis 13 Jahren.
- 27 Jugendliche zwischen 14-19 Jahren.
- 171 Erwachsene ab 20, davon 7 junge Erwachsene zwischen 20-30.

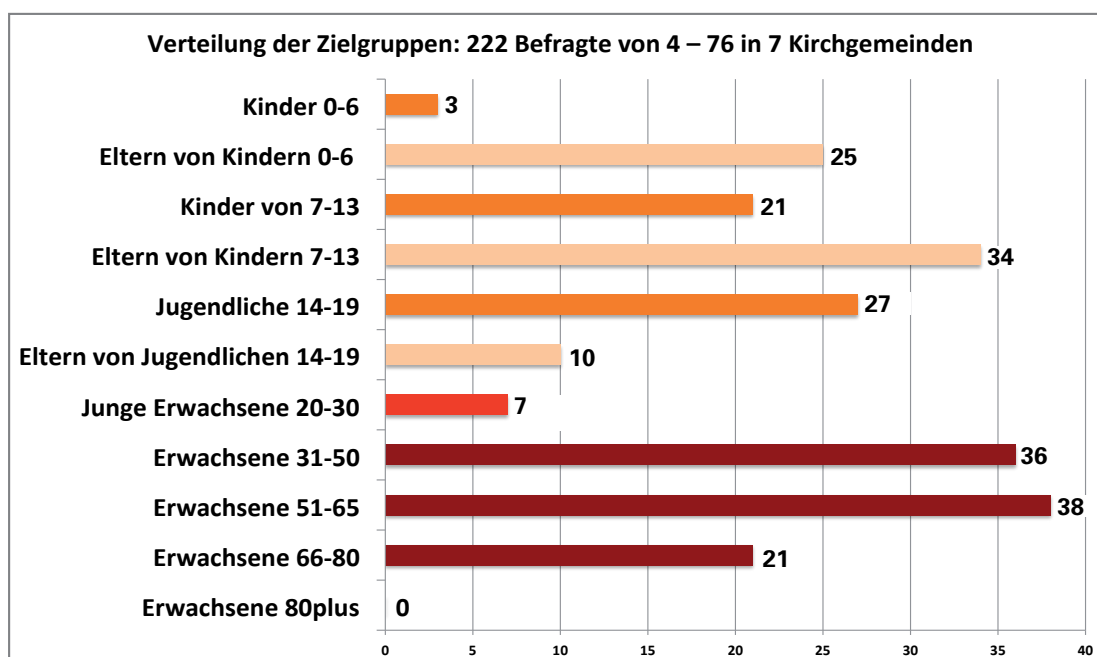
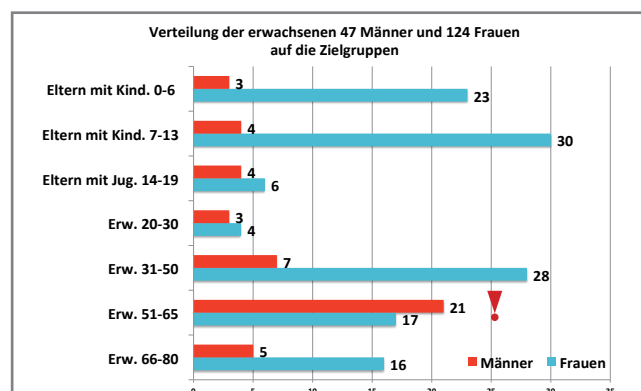
Schwerpunkt bei Müttern und dem mittleren Alter

- Ein grosses Gewicht liegt bei der Befragung von insgesamt 70 Eltern. Hier waren es vor allem Frauen, die Auskunft gaben: 59 Mütter, davon 5 alleinerziehend, im Vergleich zu 11 Vätern.
- Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei Erwachsenen im mittleren Alter (zw. 31 bis 65). Hier wurden insgesamt 73 Personen befragt.
- Es fällt auf, dass einzig in der Kategorie der 51 bis 65-Jährigen die Männer in der Mehrheit sind.
- Bei der Gruppe der 65 bis 80-Jährigen wurden 21 Personen interviewt.
- Die älteste befragte Person ist 76 Jahre alt.
- Die Gruppe der über 80-Jährigen wurde nicht befragt.

► **Erwägung:** Da die älteren Generationen bei traditionellen Angeboten der Kirche oft überwiegen, macht die Schwerpunktsetzung bei Familien und dem mittleren Alter viel Sinn und schafft Zugang zu wichtigen Informationen. Was bedeutet die «Abwesenheit» der Väter?



Verteilung erwachsene Männer und Frauen



A. Kirchenbezüge – Spiegel einer vielfältigen Kirchenlandschaft

Übersicht über die gefundenen Resultate

Die Menschen/Gemeindeglieder haben unterschiedliche Bezüge zur Institution Kirche: Nah, wohlwollend, distanziert, ablehnend.

Eine Mehrheit der Befragten von bis zu 55 Prozent steht der Kirche wohlwollend gegenüber.

Jugendliche und Männer stehen der Kirche distanzierter gegenüber als Kinder und Frauen.

Die erwünschte Haltung der «Kirche» bzw. ihrer Akteure gegenüber den Gemeindegliedern pendelt zwischen Nähe und Distanz.

Vier Qualitäten stehen gleichberechtigt nebeneinander: RESPEKTVOLL, WELTOFFEN, HERZLICH, ANTEIL NEHMEND. «Offen» wird 147 mal genannt.

Eine Kirche, die bevormundet, autoritär und nicht offen ist, scheint ein «No-Go».

THESEN (angedacht)

Die Kirche ist vielen Menschen immer noch wichtig

Obwohl es nicht mehr zur Norm gehört, einer Kirche anzugehören oder sich am Gemeindeleben aktiv zu beteiligen, bleiben viele Mitglied der Kirche.

Wie die Vielfalt der verschiedenen Bezüge der Gemeindeglieder zeigt, ist die Kirche faktisch eine vielfältige Landschaft, die es bewusst zu pflegen und zu gestalten gilt.

Die Pflege der vielfältigen Landschaft schafft vielfältige Identifizierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Viele Menschen haben ein ambivalentes Verhältnis zu Kirche. Sie gehören zu ihr, identifizieren sich aber wenig mit ihr. «Kirche» sind die Amtsträger/innen, die Behörden, die «Nahen». Abgelehnt werden Insidertum, Erwartungsdruck, Vereinnahmung, Moralismus, Verurteilung, Anbiederung, Sterilität, Kälte. Gewünscht sind Toleranz, Respekt, Offenheit, Gastfreundlichkeit, Lebendigkeit, Interesse an den Menschen und ihren Lebenssituationen, situationsgerechtes Feiern (siehe S. 23) und geistreiche Anstösse zum Nachdenken.

Die Kirche entwickelt eine Vorwärtsstrategie, um mit den unterschiedlichen, vielfältigen und gegensätzlichen Erwartungen und Anforderungen an sie umzugehen. Dazu gehört, die vielfältige Landschaft bewusst zu pflegen, Zusammenarbeit und Vernetzung zu nutzen und auf die Talente und Stärken ihrer Menschen zu setzen: Angestellte, Behörden, Gemeindeglieder, Zugewandte. Damit bietet sie Andockstellen für unterschiedliche Interessenlagen.

«Positive kritische Distanz.»

Zur Frage 6.1: Wie würden Sie Ihren Bezug zur Kirche beschreiben?

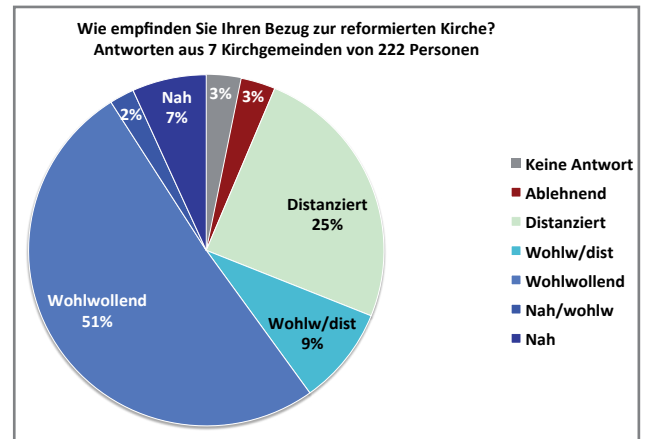
Die Menschen/Gemeindeglieder haben unterschiedliche Bezüge zur Institution Kirche: Nah, wohlwollend, distanziert. Eine Mehrheit der Befragten von bis zu 55 Prozent steht der Kirche wohlwollend gegenüber.

Die Kreisgrafik zeigt Zahlen zu den Kirchenbezügen

- 3% geben keine Antwort (7 Personen).
- 3% sind ablehnend (7 Personen).
- 25% haben einen distanzierten Bezug (55 P.).
- 51% bezeichnen ihren Bezug als wohlwollend (113 P.).
- 7% sind nah (15 Personen).

25 Personen haben sich ausserhalb des vorgegebenen Rasters eingeordnet:

- 2% (5 Personen) als nah/wohlwollend.
- 9% (20 Personen) als wohlwollend-distanziert.



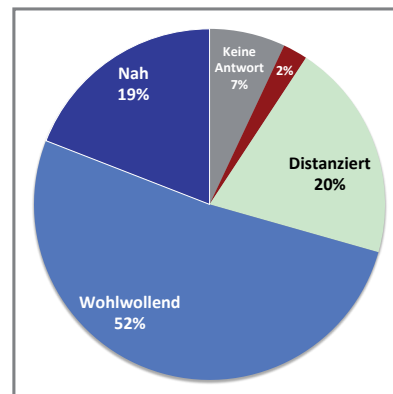
Die Balkengrafik zeigt die prozentuale Verteilung auf die sieben Kirchgemeinden. Die Unterschiede sind gross.

Einbettung in die Befragungen schweizweit

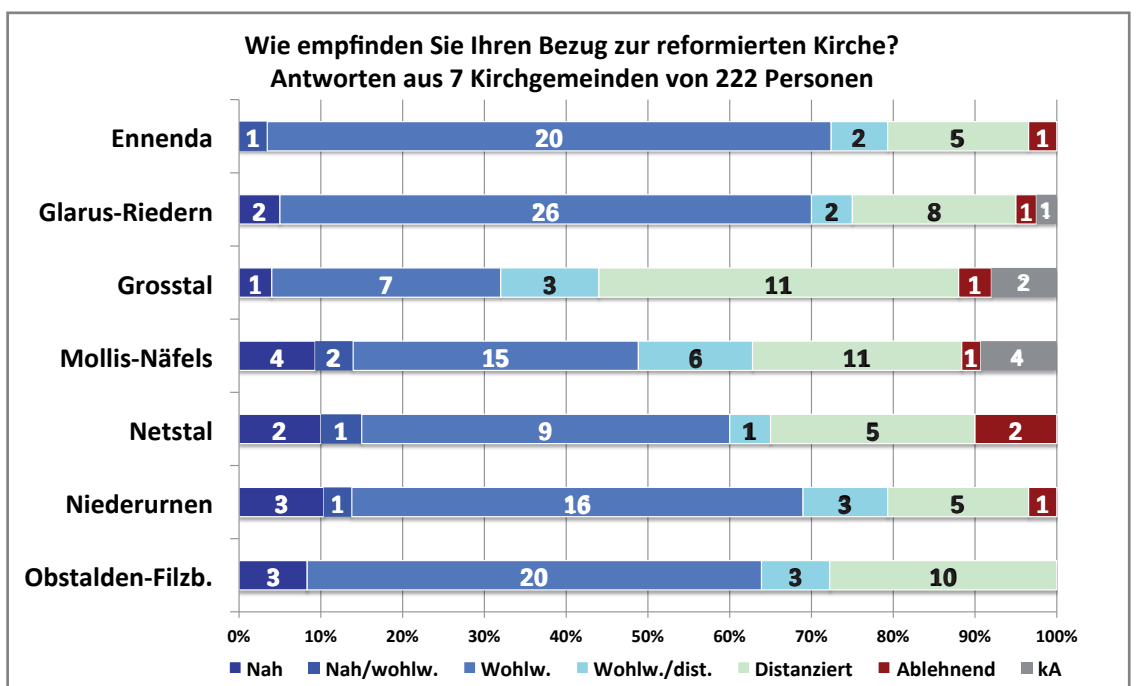
Während der Prozentsatz der Wohlwollenden dem Durchschnitt entspricht, liegt jener der Nahen unter und jeder der Distanzierten über dem Durchschnitt.

► Zurückhaltung mit schnellen Bewertungen!

Beispiel: Im Grosstal ist die Prozentzahl derjenigen, die sich als «distanziert» bezeichnen, am höchsten. Warum? Weil die Befragenden den Auftrag, aus ihrer Sicht möglichst Distanzierte zu erreichen, sehr ernst genommen haben? Weil es dort in der Bevölkerung mehr Distanzierte als anderswo gibt? Oder? Die zutreffendste Interpretation können eigentlich nur die Akteure vor Ort geben.



Einbettung in sämtliche Befragungen: 7 Glarner KG und weitere 8 KG quer durch die dt.-sprach. Schweiz



Jugendliche und Männer stehen der Kirche distanzierter gegenüber als Kinder und Frauen.

Die Balkengrafik gibt detailliertere Informationen zu den Kirchenbezügen der Altersgruppen und Geschlechter.

1. Die Kirchenbezüge der Kinder, der Jugendlichen und Erwachsenen in ihrem prozentualen Verhältnis.

Befund: Kinder haben die längste blaue Achse, Jugendliche die kürzeste. Die Erwachsenen liegen in der Mitte.

► Erwägung:

Kinder entwickeln eine unbefangene und positive Beziehung zur Kirche – wenn sie dort nette Leute treffen und sich vom Programm angesprochen fühlen. Viele Eltern sagen, dass sie durch ihre Kinder auf neue Art in Kontakt mit der Kirche kommen.

► Kirchenentwicklung fängt bei jungen Familien an.

Jugendliche, die sich von Familie und Schule ablösen und sich neu orientieren, distanzieren sich auch von der Kirche (als der Verlängerung von Schule und Elternhaus?), entsprechend dem schweizweiten Trend.

Frage: Könnte das auch damit zusammenhängen, dass der Unterricht teilweise mit dem «Zwang», Zetteli abgeben zu müssen, gekoppelt ist, was von den Jugendlichen mehrfach abgelehnt wird. «Ich bin aus dem Zetteli-Abgi-Alter draussen und komme nun nicht mehr mit über, wann etwas ist. Den Sonntags-GD kenne ich, aber sonst weiss ich nicht, was läuft.» C5 16 f wohlw Nr007

► Kirche muss Kindern und Jugendlichen eine «Gegenwelt» zur Schule bieten.

2. Kirchenbezüge von Männern und Frauen

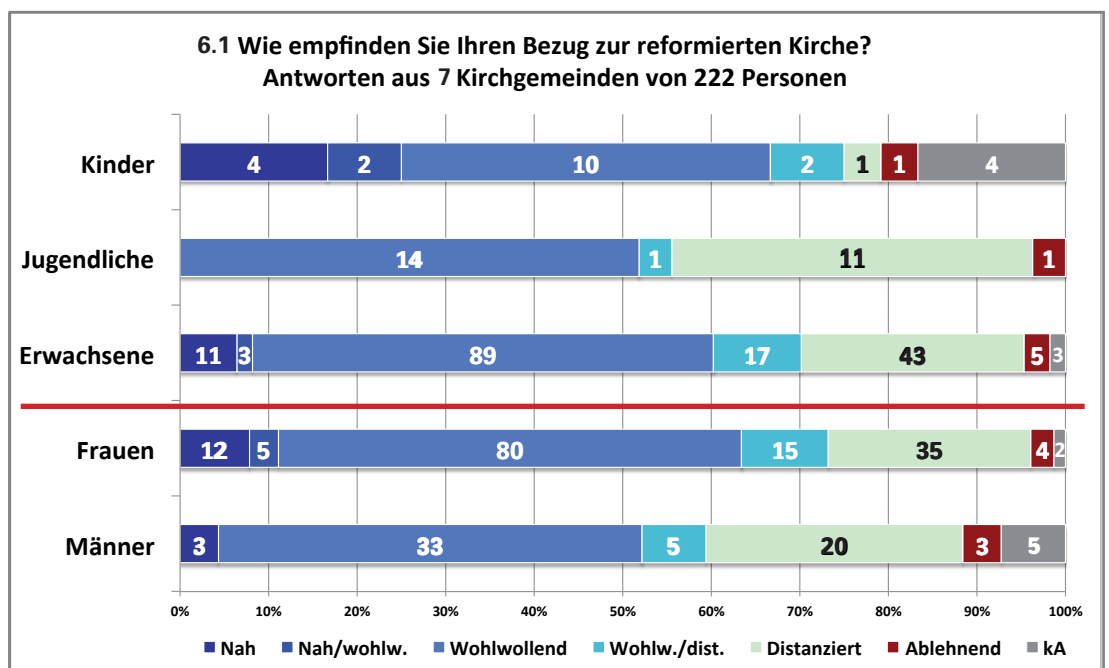
Befund: Die Männer zeigen eine deutlichere Distanz zur Kirche, zwischen 10% bis 15% mehr als die Frauen. Dies entspricht dem schweizweiten Trend.

► These: Männer stehen der Kirche distanzierter gegenüber als Frauen.

Fragen

Was bedeutet die grössere Distanz der Männer zur Kirche? Siehe dazu die Reflexion auf Seite 7.

«Früher habe ich einfach gemacht, was ich musste: GD, Unterricht bis zur Konf. Aber es interessierte mich nicht. Bei der Freikirche gibt es Spannendes». D2 21 m dist Nr130



«Nötige Nähe, sowie nötige Distanz.»**Zur Frage 5.1: Welche Haltung möchten Sie von der Kirche erleben?**

Die erwünschte Haltung der «Kirche» bzw. ihrer Akteure pendelt zwischen Nähe und Distanz. Vier Qualitäten stehen gleichberechtigt nebeneinander: RESPEKTVOLL, WELTOFFEN, HERZLICH, ANTEIL NEHMEND.

«Offen» wird 147 mal genannt. Eine Kirche, die bevormundet, autoritär und nicht offen ist, scheint ein «No-Go».

Die Antworten lassen sich grob in eine Matrix von kühl bis warm bzw. distanziert bis nah einordnen.

Befund

- Die Bedürfnisse sind sehr unterschiedlich. Es besteht eine grosse Spannweite.
- In vielen Formulierungen schwingt die Ablehnung einer bevormundenden, autoritären, nicht-offenen Kirche mit. Frage: Stehen Erfahrungen dahinter? Meinungen? Vorurteile?

Erwägung

- Die unterschiedlichen Nähe- und Distanzbedürfnissen zu moderieren und mit ihnen situationsgerecht umzugehen, ist herausfordernd. Was für die einen ein tiefer Wunsch, ist für andere evtl. der Horror.
- Die Lösung: Die Kirche bietet (talentorientiert) Orte mit unterschiedlichen Qualitäten. Der Mix machts dabei aus:
 - Kommen und Gehen
 - Möglichkeit, mit Personen in Beziehung zu treten, usw.
- Impuls für Kirchgemeinden: Welche Temperatur hat Ihre KG? Welches Nähe-Distanz-Klima ist bei Ihnen vorherrschend?

«Lässt den eigenen Willen»

RESPEKTVOLL: Beziehung mit Respekt vor der Autonomie jedes einzelnen und mit Toleranz

Temperatur: kühl, unverbindlich

Kirche als Ort der Toleranz

Ablehnung: Zwang, Erwartung, Verurteilung, Aufdringlichkeit

«Dass einem kein Glaube aufgedrängt wird. Dass auch wenn ich der Kirche angehöre, dass ich meinen Glauben haben und leben kann.» A1 34 f wo/dist Nr160
 «Neutral, nicht zwingend. Lässt den eigenen Willen! Kann mich willkommen fühlen, auch als seltener Gast.» B3 34 f wohlw Nr158
 «Nicht verurteilend, moralisierend.» A1 32 f wohlw Nr093
 «Ich möchte nicht erleben, dass die Kirche verurteilt, wenn man nicht erscheint.» B1 38 f wohlw Nr048
 «Ich erwarte in dem Sinn nichts (für mich). Erwartung, dass Kirche denjenigen hilft, die es nötig haben.» C2 52 m wohlw Nr008
 «Toleranz. Achtung.» F1 64 f wohlw Nr030
 «Weniger Zwang.» E1 47 f wohlw Nr036
 «Sie sollten mich grundsätzlich in Ruhe lassen. Pfarrer ist auch Mensch und sollte mir auf Augenhöhe begegnen.» E1 31 f wohlw Nr076
 «Möchte in Ruhe gelassen werden. Ich möchte selbst Kontakt aufnehmen.» E1 39 f nah Nr079
 «Respekt. Selber entscheiden, wann in die Kirche gehen (bis zur Konf).» C5 17 f dist Nr095
 «Respekt auch gegen kritische Mitglieder.» F1 59 f dist Nr168
 «Keine Aufdringlichkeit.» E2 45 m dist Nr040
 «Kein Aufdrängen.» F2 51 m kA Nr046
 «Kein Missionieren, kein Aufdrängen. Kirche als Angebot, nicht als Muss.» G1 70 f wohlw Nr085
 «Kein Missionieren, keine Anfragen.» E1 34 f wohlw Nr075

«Offen für Neues. Offenherzig für alle.»

WELTOFFEN: Beziehung mit Offenheit, Freiheit, Aufgeschlossenheit, Freundlichkeit, Grosszügigkeit

Temperatur: frisch, lebhaft. Kirche als gastlicher und quirliger Ort, wo alle Platz haben und ernst genommen werden, auch Kritiker und Aussenseiter.

Ablehnung: Enge, Anonymität, Druck, Ausschiessen

«Passive Präsenz/Begleitung. Keinen Druck ausüben. Offenheit.» C1 52 f wohlw Nr138
 «Dass sie für Jeden, der will, präsent ist, mit Schwung sich unter die Menschen mischt.» C5 17 f wohlw Nr146.
 «Nötige Nähe, sowie nötige Distanz.» B1 49 f wohlw Nr043
 «Ich möchte ernst genommen werden.» B2 42 m dist Nr071
 «Offen für Familien, Kinder. Offen für alle Generationen.» A1 43 f wohlw Nr128
 «Offener Umgang mit kritischen Meinungen/Menschen. Ernst genommen werden, auch als Zweifler. Durchlässiger werden. Möglichkeiten haben auch zaghaft mit der Kirche in Kontakt zu treten.» E1 47 f wo/dist Nr109
 «Mir genügt es, wenn diese Menschen freundlich mit mir sind.» C5 16 f wohlw Nr047
 Dass «die Leute freundlich sind. Freundschaft.» F1 52 f dist Nr112
 «Offen für Neues. Offenherzig für alle. Gemeinschaft stärken.» D2 22 f wohlw Nr053
 «Grosszügigkeit. Jeder Mensch soll glauben können, wie und was er will.» C1 45 f dist Nr059
 «Ich möchte auch willkommen sein, wenn ich selten in die Kirche gehe.» E1 34 f wohlw Nr075
 «Freundlichkeit, Offenheit. Kirche als neutraler Platz. Moderne Anlässe.» C5 17 f wohlw Nr084
 «Offenheit, wertfrei, modern, innovativ, tolerant. Interesse für Bevölkerung (Alltagssorgen).» E1 48 f dist Nr038
 «Aufgeschlossenheit. Kontaktbereitschaft.» G2 72 m wohlw Nr018

«Wertschätzung, die einem gezeigt wird.»

HERZLICH: Beziehung mit Nähe, Wertschätzung, Einbezug

Temperatur: warm, herzlich, geborgen.

Kirche als Ort der Geborgenheit

Ablehnung: Kälte, Distanz, Ungastlichkeit

«Dass ich willkommen bin, dass sie meinen Namen kennen. Dass sie mich einladen und sich freuen, dass ich da bin.» C5 19 f wohlw Nr006

«Christliche, liebende Haltung und Anteilnahme an meinem Leben.» C1 54 f wo/dist Nr041

«Wertschätzung, die einem gezeigt wird (z.B. Einladung zum Weihnachtsessen). Persönlich angesprochen, eingeladen werden.» A1 38 f nah Nr082

«Hilfe und Unterstützung um sich selber gut zu spüren/zu finden. Interesse zeigen an mir und meinen Bedürfnissen. Lebenshilfe in Lebenssituationen, ein offenes Ohr ohne moralische Rezepte.» A1 30 f abl Nr094

«Vielleicht einmal ein Besuch.» G1 74 f wo/dist Nr087

«Aktive und gewinnbringende Haltung, mehr Nähe und Einbezug.» A1 30 f wohlw Nr161 Ennenda

«Mehr Initiative von Seiten der Kirche (Gespräche, pers. Einladungen, Besuche und Einbindungen).»

A1 32 f wohlw Nr162

«Offenheit und Herzlichkeit. Man weiss, dass man dort immer hin kann. Das finde ich schön und wichtig.»

C5 16 f wohlw Nr007

«Wenn Menschen Probleme haben, muss sie immer bereit und offen sein zu helfen; ich muss das Gefühl haben, sie sind für mich da, hören zu; Ort der Geborgenheit.»

B1 39 f wohlw Nr188

«Bei Bedarf»

ANTEIL NEHMEND: Fürsorgliche Beziehung bei Gelegenheit, Hilfe und Unterstützung, Zugänglichkeit

Temperatur: warm, fachlich, präsent, zuhörend

Kirche als Ort der Hilfe und Unterstützung, Anlaufstelle

Ablehnung: Verschlossene Türen, Unprofessionalität

«Offene Ohren.» E1 38 f wohlw Nr123

«Hilfe in der Not.» G1 69 f wohlw Nr180

«Wenn ich die ‚Kirche‘ brauche, hoffe ich, dass sie für mich da ist. Auch wenn ich kein grosser Kirchgänger bin.»

F2 54 f dist Nr072 Grosstal

«Effektive Nöte erkennen durch kirchliche Mitarbeiter.»

C6 17 m wohlwollend Nr003

«Dass die Kirche da ist, wenn ich sie brauche (z.B. Trauerfall).» F1 57 f wohlw Nr058

«Bei Bedarf, bei Krankheit, Todesfällen wünsche ich mir Begleitung der Kirche. G1 70 f wohlw Nr085

«Beistand (ein offenes Ohr), wenn ich es nötig habe und wünsche.» F1 58 f nah Nr069

«So lange es einem gut geht, benötigt man die Kirche nicht. Einfühlsam und begleitend über Tiefs hinweghelfen; Beistand leisten, wenn es gewünscht wird (bevor die Freikirchen, Sekten Einzug halten).» F2 64 m kA Nr070

«Allzeit ansprechbar sein, Kontakte herstellen.

B3 44 f nah/wo Nr155

«Ich finde die Haltung der Menschen in und um die Kirche sollte offen sein und zugänglich.» A1 30 f wohlw Nr026

B. Beteiligung – (fast) alle in Kontakt mit Kirche

Übersicht über die gefundenen Resultate

Die Hälfte der Befragten kommt mindestens ein- bis fünfmal pro Jahr mit der Kirche in Kontakt, mehr als die Hälfte öfter als sechsmal. Im Durchschnitt waren es 10 Kontakte im letzten Jahr.

Das Spektrum der besuchten Anlässe ist breit und entspricht der realen Vielfalt der kirchlichen Angebote. Die Menschen nutzen die Kirche interessenorientiert – bei Gelegenheit und lokal, regional bis global.

Die Kirche ist viel mehr als der Sonntagsgottesdienst und Ortsgemeinde.

Die Glarner Kirche bietet zu viel an – gemessen an der rückläufigen Anzahl der Gemeindeglieder und den modernen Lebensbedingungen. Um Raum zu schaffen für Neuorientierung, Zusammenarbeitsstrukturen, Innovation, Präsenz und Schwerpunktsetzungen müssen Angebote reduziert werden.

THESEN (angedacht)

Die Erfolgskriterien werden angepasst.

Die Bedeutung und der Erfolg der Kirche kann nicht (mehr) nur am regelmässigen Besuch des Gottesdienstes oder der anderen Angebote abgelesen werden.

Um den Erfolg der Kirche zu fassen, müssen sämtliche Aktivitäten einbezogen werden. Auch die Gemeindeglieder mit ihren persönlichen Spiritualitäten und ihrem Alltagsleben (mit den begrenzten Kapazitäten! siehe S. 34) sind Teil des «Erfolgs». Erfolgskriterien aus Sicht der Befragten sind «persönlich» und «alltagsbezogen» (siehe S. 23).

Die Gemeindeglieder gehen dorthin, wo es sie interessiert und wo es ihnen etwas bringt. Sie halten sich dabei nicht an Gemeindegrenzen.

Wenige haben Zeit und Interesse für ein regelmässiges (!) Dabeisein in der Kirche (siehe dazu Seite 34, zu Frage 4).

Jene Menschen, die – inmitten der auch für sie hohen Alltagsanforderungen – Zeit und Kraft für ein freiwilliges und/oder ehrenamtliches Engagement zur Verfügung stellen, haben grosse Wertschätzung und höchsten Respekt verdient.

Die Angebotssituation wird überprüft und mit Sinn machenden Leitkriterien weiterentwickelt.

Ausser den Kasualien, die durch einen «Kasus», ein Ereignis in der sozialen Gemeinschaft ausgelöst werden, funktioniert die Kirche nach dem Angebotsprinzip: Wir bieten euch ... kommt und nehmt teil. Aus Sicht der Befragten könnte/müsste die Kirche noch viel mehr machen. Sie äussern hohe Erwartungen, was die Kirche auch noch tun sollte (siehe ab Seite 43).

Durch die hohe Zahl der Angebote schafft die Kirche einen «Teilnahmedruck». Diese stehen in Konkurrenz zu anderen Angeboten, auch zu kirchlichen, und nicht zuletzt zu den knappen Zeitbudgets vieler Menschen und ihrem Bedürfnis, zur Ruhe zu kommen, Auszeiten zu haben, einmal «nichts» zu tun oder für ihre Familie da zu sein.

Die vielen Angebote binden viele Ressourcen – so dass kein Frei- und Entwicklungsraum mehr besteht für Neues, Innovatives.

Die Lösung kann nicht sein, noch mehr anzubieten, sondern Schwerpunkte zu setzen und weniger zu machen, dies aber sehr gut. Was die Kirche bietet, muss gut sein und auf dem Markt bestehen – binnenkirchlich und auf dem allgemeinen Markt. Qualität ist wichtiger als Quantität.

Um Raum zu schaffen für Neuorientierung, Zusammenarbeitsstrukturen, Innovation, Präsenz und Schwerpunktsetzungen, müssen Angebote reduziert werden.

Die Präsenz der Kirche in der Öffentlichkeit ist dabei eine zentrale Leitidee.

Null bis mehr als 50 Zur Frage 6.2: Wie viele Kontakte hatten Sie im letzten Jahr mit der christlichen Kirche?

Die Hälfte der Befragten kommt mindestens ein- bis fünfmal pro Jahr mit der Kirche in Kontakt, mehr als die Hälfte öfter als sechsmal. Im Durchschnitt waren es 10 Kontakte im letzten Jahr.

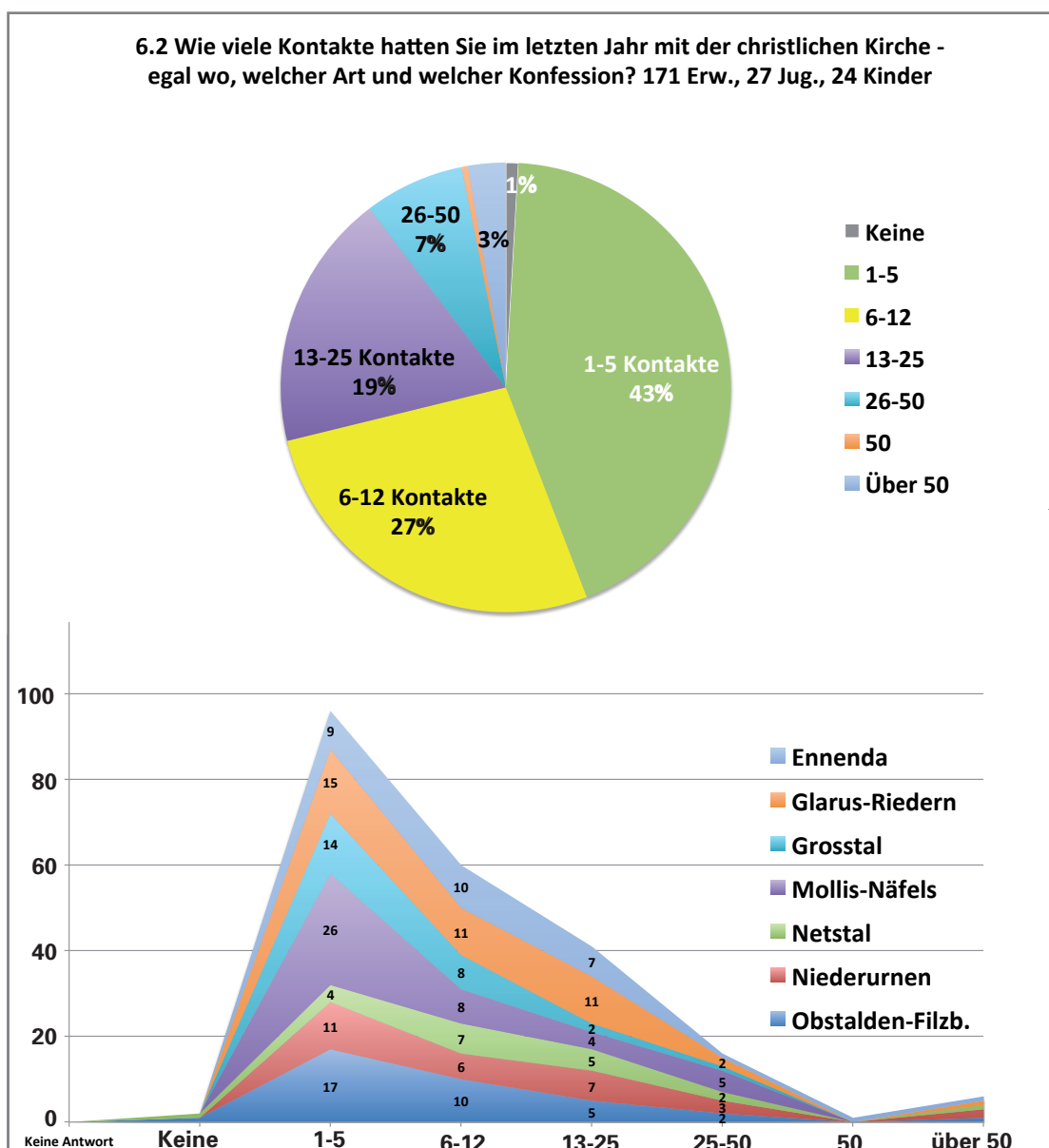
Die Kreisgrafik zeigt den Durchschnitt, die Flächengrafik die Verteilung in den 7 Kirchgemeinden.

Zahlen

- Zwei Personen hatten keinen Kontakt zur Kirche.
- 43% kamen 1-5 mal in Kontakt (96 Personen, davon 13 Jugendliche und 17 Kinder). Nur Erwachsene: 39%.
- 27% hatten 6-12 Kontakte (60 Personen, davon 6 Jugendliche und 5 Kinder). Nur Erwachsene: 29%.
- 19% geben an, 13-25 mal in Kontakt gekommen zu sein (41 Personen, davon 6 Jugendliche und 1 Kind). Nur Erwachsene: 20%.
- 7% hatten 26-50 Kontakte (17 Personen) und 3% mehr als 50 Kontakte (6 Personen).

Durchschnitt: Die durchschnittliche Anzahl der Kontakte pro Person sind, konservativ gerechnet, ca. 10 Kontakte im zurückliegenden Jahr.

► **Erwägung:** Wie dieses Resultat beurteilt wird, ist abhängig von den Kriterien zum Bemessen des Erfolgs und von den Erwartungen. Wer definiert diese Kriterien? Ist es viel oder wenig, wenn ein Gemeindeglied durchschnittlich 10mal in Kontakt kommt? Was ist die Erwartung, wie oft ein Gemeindeglied ein kirchliches Angebot besuchen sollte?



«Sehr unterschiedlich, über Religions-GD, Gespräche, Konzerte, Trauerfeiern, GD.» Zur Frage 6.3: Von welcher Art waren die Kontakte zur Kirche im letzten Jahr?

Das Spektrum der besuchten Anlässe ist breit und entspricht der realen Vielfalt der kirchlichen Angebote. Die Menschen nutzen die Kirche interessenorientiert – bei Gelegenheit und lokal, regional bis global. Die Kirche ist viel mehr als der Sonntagsgottesdienst und Ortsgemeinde.

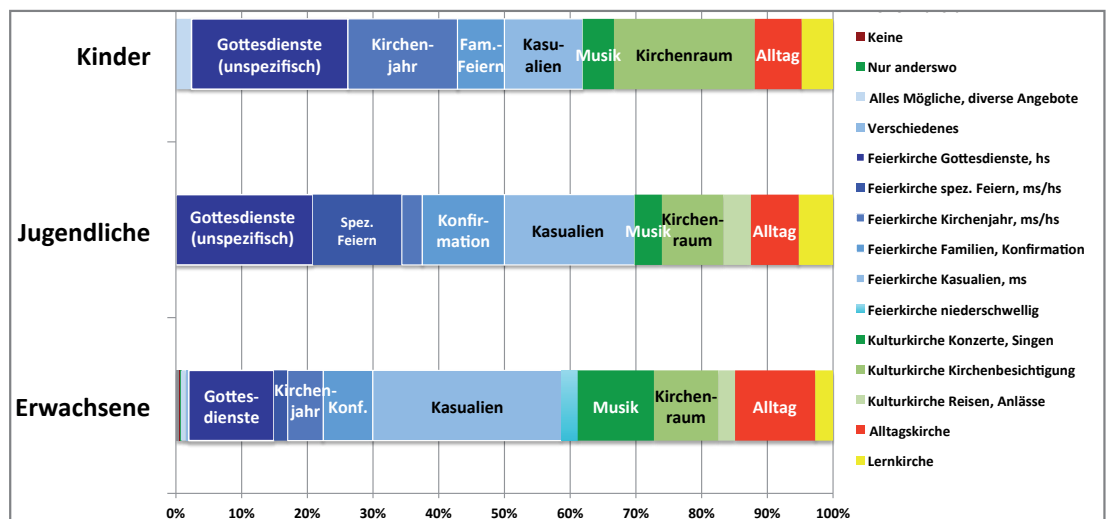
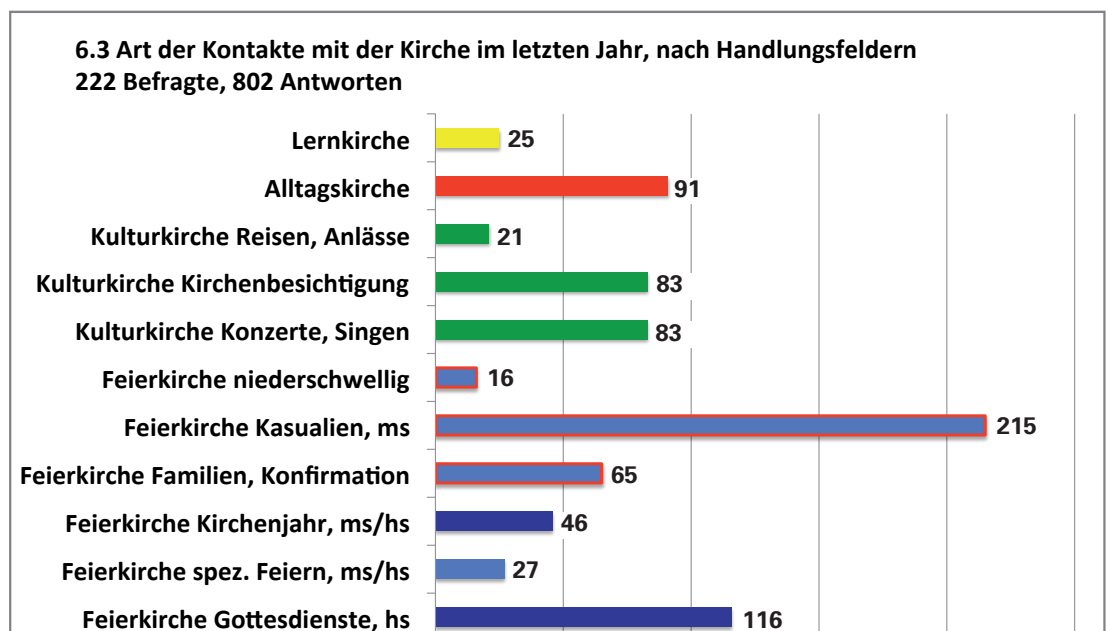
Grafik 1 zeigt die Palette der besuchten Angebote, Grafik 2 einen Vergleich zwischen Erwachsenen, Jugendlichen, Kindern.

Zahlen

- Feierkirche Gottesdienste: Erwachsene: GD, Messe 59, Feiern 18, GD in anderen Ländern 4, Mitwirkung Jugendliche: Gottesdienste 20; Kinder: 10
- Feierkirche Kirchenjahr: Weihnachten 26, andere: 20
- Feierkirche spezielle Gottesdienste: z.B. Fest-GD, Konzert-Jugend-GD, Chilbi-GD, Berg-GD, Stall-GD
- Feierk. Kasualien: Trauerfeier 112, Hochzeit 63, Taufe 38
- Feierk. Familien/Konfirmation: Konfirmation 45, Schul- und Familienfeiern, Kommunion, Firmung, Jugend-GD
- Kulturkirche: Konzerte 72, Musik-Gottesdienste, Singen im Chor, kulturelle Anlässe, Besuch Glockenturm, Friedhof

- Alltagskirche: Gespräche 23, Essen 21, Besuch 11, Ausflüge 10, Ferien 8, Börse, Basar, BfA, Übernachtung, Kinderlager, Begegnung mit Pfarrperson an Chilbi
- Lernkirche: Erwachsenenbildung und Angebote im Zusammenhang mit dem Unterricht

► **Erwägung:** Auffallend ist: 1. Die Menschen nutzen die Kirche interessenorientiert und von lokal, regional bis global. 2. Die grosse Bedeutung der Kasualien und der (grünen) Kulturkirche mit Musik und Kirchenbesichtigungen. Der Balken der (roten) Alltagskirche ist vergleichsweise kurz – gemessen an den Nennungen zur Alltagskirche anderswo. Die (gelbe) Lernkirche wird wenig genutzt. Weil kein Bedürfnis?



Wie viel, dass es machbar ist? Kirche auf dem Markt

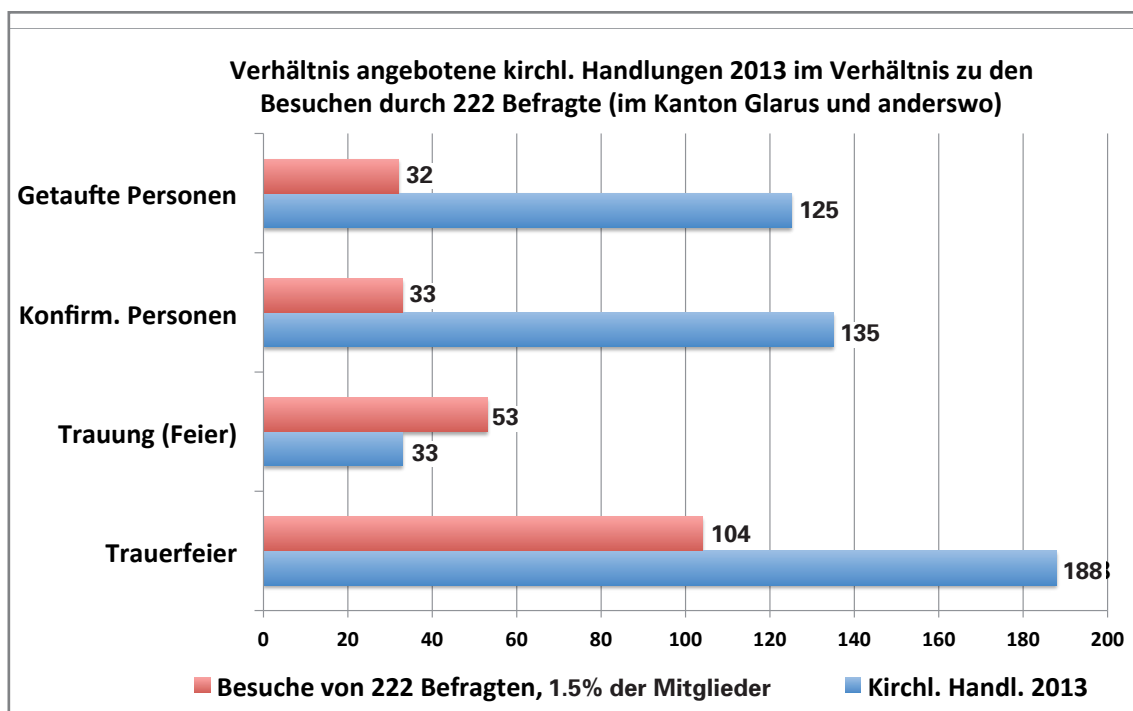
Die Glarner Kirche bietet zu viel an – gemessen an der rückläufigen Anzahl der Gemeindeglieder und den modernen Lebensbedingungen. Um Raum zu schaffen für Neuorientierung, Zusammenarbeitsstrukturen, Innovation, Präsenz und Schwerpunktsetzungen müssen Angebote reduziert werden.

Zahlen

- Im Jahre 2013 wurden im Kanton Glarus schätzungsweise zwischen 550 bis 650 Gottesdienste angeboten. Inbegriffen sind 188 Trauerfeiern, 33 Trauungen, Konfirmationen (mit insgesamt 135 konfirmierten Jugendlichen) und Tauffeiern mit insgesamt 125 getauften Personen.
- Die Grafik unten zeigt einen Vergleich zwischen diesen angebotenen Kasualien und den von den Befragten genannten besuchten Kasualien. Die 222 Befragten machen ca. 1.5% der reformierten Bevölkerung aus. Jeder 4. war an einer Taufe oder Konfirmation dabei, jeder 2. an einer Trauerfeier. Die Zahl der besuchten Hochzeiten ist höher als die in GL durchgeführten.
- Neben den Kasualien fanden geschätzte 350 bis 450 (?) weitere Gottesdienste statt, inkl. der Festtagsgottesdienste.
- Ausserhalb der Rechnung sind sämtliche weitere Angebote und Anlässe der Kirchgemeinden.

►Erwägung

- Angesichts der rückläufigen Anzahl der Gemeindeglieder (14900), der hohen Alltagsanforderungen (siehe Seite 34), aber auch des erfreulichen Befundes, dass 50% der Befragten im zurückliegenden Jahr 6 und mehr kirchliche Angebote besucht haben (auch ausserhalb von Glarus) stellt sich die Frage, ob die Glarner Kirche nicht zu viel anbietet.
- Thesen dazu siehe Seite 15.



Stimmen

Erwachsene

«Trauerfeier, Hochzeit, Taufe, GD, Messe, in der Kirche spielen (Kirche als Spielplatz), Kleiderbörse, Sitzung.»
A1 34 f wohlw Nr028

«Religionsunterricht (Kind). Archezyt, spezielle Gottesdienste, Elternabend, Muki-Fest.» B1 40 f nah Nr004

«Singe selber in einem Chor, Konfirmation, Beerdigungen, Kinderabschluss GD 4. Klasse, Konzerte.»
B1 53 f wohlw Nr013

Habe «wenig Kontakte am Wohnort, schaue oft in Kirchen auf Reisen.» C3 50 m wohlw Nr129

«Weisser Sonntag, beim Vorbeigehen Besuch einer Kapelle.» E1 45 f dist Nr039

«Hochzeit, Taufe, Kerze anzünden.» E1 39 f nah Nr079

«Meditation, Taizé, Feier.» E1 49 f wohlw Nr014

«GD (selten), Abdankung, Taufe, Besichtigung vieler Kirchen, gleich wo ich bin.» E1 49 f dist Nr163

«Keine, weil ich immer irgend etwas vermisse, an Hochzeiten z.B. irgend etwas Magisches, Fröhliches, Gewinnendes.» E1 46 f dist Nr202

«Komme in Kontakt mit Tochter, Religionsunterricht, Trauerfeier von Freundin, singen mit Chor in der Kirche, GD, Elternabend, Gespräch, Besichtigung.» F1 56 f wohlw Nr009

«Friedhof, Besuch in einer Kirche, in Glarus in die Kirche reingeschaut.» F1 63 f dist Nr067

«Trauerfeier, Taufe, Chilbi-GD in Ennenda mit Harmoniemusik, Konzert, Besichtigung einer Kirche.»
F2 65 m wohlw Nr029

«GD.» F2 51 m kA Nr046

«Aufsuchen von geliebten Kirchen. (Stille, Atmosphäre.)»
F2 54 m dist Nr115

«GD, Mitwirken an GD, Trauerfeier, Besuch in fremden Kirchen auf Reisen, Bazar, Berg-GD, Konfirmation, Oster-nachtfeier.» F2 52 wohlw/dist Nr035

«Trauerfeiern, Hochzeit, Konfirmation, GD, Feier, Gespräche, Hauskreis/Bibelstunden, Brot für Alle, Konzerte.»
G1 74 f nah Nr056

«Trauerfeiern, Gottesdienst, Konzert, Besichtigung einer Kirche im Ausland.» G2 72 m wohlw Nr018

«Besuch mit Besinnung, Gebet, Kerzen anzünden, Ruhe geniessen. Immer an fremden Orten.»
G2 67 m wohlw Nr175

Jugendliche

«Konfunti, GD, Konflager, Ausflüge, Reisen, Besichtigung einer Kirche, Gespräch.» C6 16 m wohlw Nr002

«Kirchenbesuche auf Reisen, Ostern, GD an denen ich mitgemacht habe, Konzerte.» C5 19 f wohlw Nr006

«GD, Theater in Freikirche.» C6 15 m dist Nr001

Kinder

«GD, Krippenspiel, Übernachtung, Essen.»
B6 10 m abl Nr050

«Konzert, Krippenspiel, Weihnachts-GD, Hochzeit.»
B5 11 f wohlw Nr147

«Konzert meiner Schwester.» B6 10 m kA Nr220

C. Feiern – den tragenden Grund spüren, ganz konkret

Übersicht über die gefundenen Resultate

Die Volkskirche hat in Glarus eine hohe Bedeutung.

Eine grosse Mehrheit schätzt jene kirchlichen Feiern, die zu ihrem konkreten Leben und zu ihrem sozialen Netz eine Verbindung haben – sei es, dass ein grosser Übergang zu begehen oder ein Verlust zu betrauern ist. Die Weihnachtszeit ist neben den Kasualien besonders «kirchenoffen».

«Persönlich» und «lebensnah, mit dem Alltag verbunden» – das sind die meistgenannten Kriterien für berührende Feiern.

Eine abgehobene Kirche im Elfenbeinturm interessiert wenige.

THESEN (angedacht)

Der Bezug zur Kirche verläuft nicht gradlinig und gleichförmig. Innerhalb eines Lebens wechselt der Bezug zur Kirche, ist einmal näher, einmal loser, bei der einen Person so und bei der anderen so. Nach der Konfirmation gibt es oft einen Bruch.

Die zeitgemässe Kirche sie ist Lebensort auf Zeit: während des Unterrichts oder der Zeit der Konf., im Rahmen eines Projektes (zum Beispiel mitsingen im Chor, mitwirken beim Basar), bei Ereignissen, für Projekte, in der Weihnachtszeit ...

Die Erwartung, die Kirche sollte für möglichst alle Gemeindeglieder ein permanenter Lebensmittelpunkt sein, ist weltfremd.

**Mit den mittelschwelligen, am Lebens des Gemeinwe-
sens orientierten Feiern ist die Kirche bei den Leuten.** Für fast alle Befragten sind die Kasualien die wichtigste Andockstelle mit der Kirche, neben der Konfirmation, den Feiern im Kirchenjahr (vor allem um Weihnachten) und speziellen Gottesdiensten (vor allem im Freien). Die Kirche wird gesucht und aufgesucht, wenn es um das Begehen einer Übergangs- oder Höhepunktes geht, wenn etwas passiert ist, wenn das soziale Gefüge durch ein Ereignis erschüttert ist, in Grenz- und Nosituationen (siehe Seite 47ff.), und immer öfter aufgrund ihrer räumlichen Qualitäten als Ort der Ruhe, Besinnung, Anregung, auch auf Reisen und in den Ferien.

**Die «Kultur», vor allem die Musik, ist eine goldene
Brücke zwischen der Kirche und den Menschen.**

**Die zeitgemässe Kirche ist persönlich und alltagsver-
bunden**

Diese beiden Wörter ziehen sich wie ein roter Faden durch die Zielgruppengespräche.

Die wichtigsten Kriterien für den Erfolg der Kirche sind:

- Wird sie als «persönlich» erlebt?
- Können die Menschen zwischen dem, was in der Kirche gesagt, getan und erlebt wird, einen Bezug zu ihrem ganz normalen Alltagsleben herstellen? Hilft es ihnen, etwas zu verstehen? Den eigenen Weg zu gehen? Erleichtert und erfreut es? Wenn die Menschen diese Frage mit «Ja» beantworten, ist die Kirche für sie relevant. Wenn sie mit «Nein» darauf antworten, wird diese zu einem Nebenschauplatz.

«Taufe, Hochzeiten sind auch immer schön.»

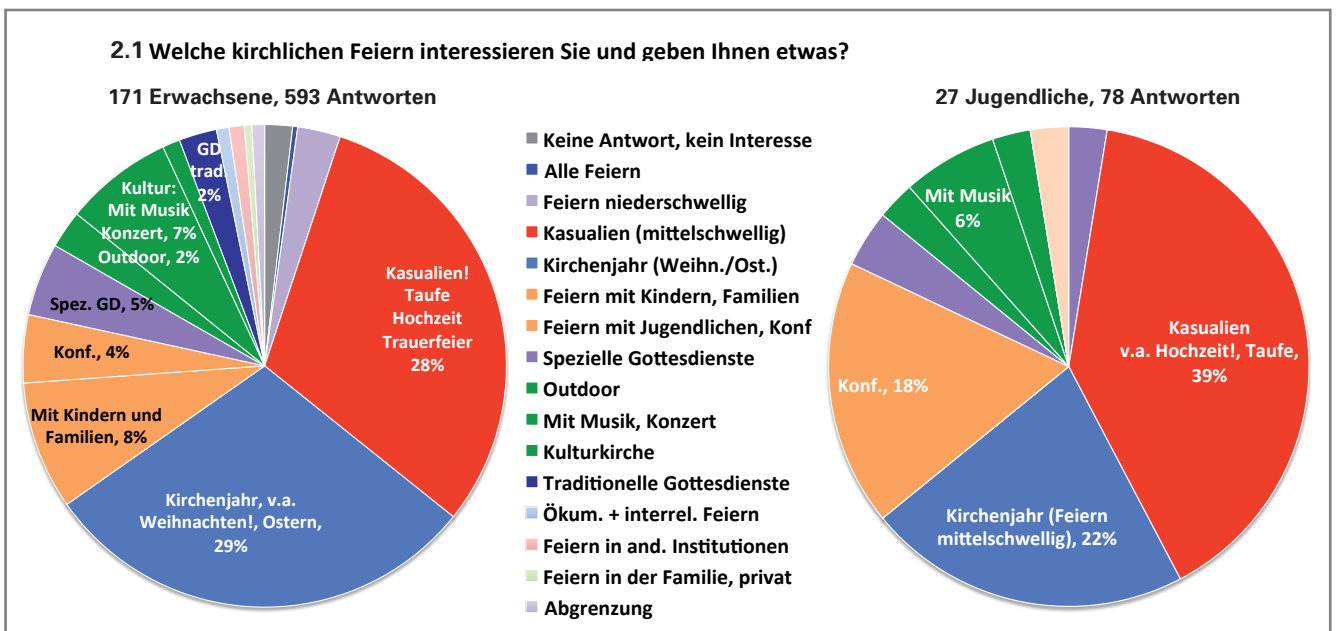
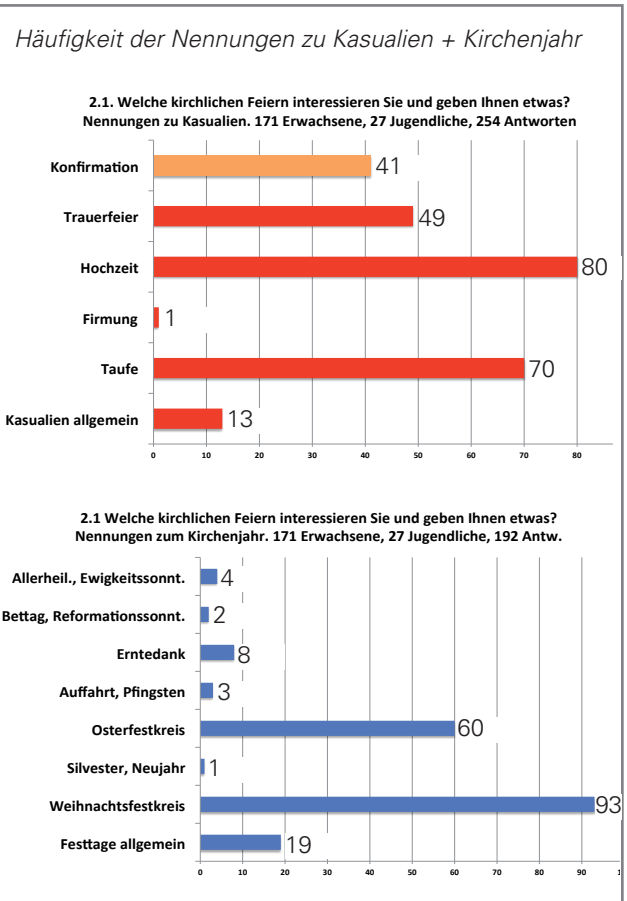
Zur Frage 2.1: Welche kirchlichen Feiern, Rituale, Feste interessieren Sie/dich?

Die Volkskirche hat in Glarus eine hohe Bedeutung. Eine grosse Mehrheit schätzt jene kirchlichen Feiern, die zu ihrem konkreten Leben und zu ihrem sozialen Netz eine Verbindung haben – sei es, dass ein grosser Übergang zu begehen oder ein Verlust zu betrauern ist. Die Weihnachtszeit ist neben den Kasualien besonders «kirchenoffen».

Zahlen

Von Erwachsenen und Jugendlichen werden genannt:

- Kirchenbesuche an anderen Orten. «Einfach für mich eine Kerze anzünden, da sein.» F1 64 f wohlw Nr 009
- ROT: Kasualien, 182.
- MITTELBLAU: Feiern im Kirchenjahr, 175 (mit 93 Nennungen zum Weihnachtsfestkreis).
- ORANGE: Feiern mit Kindern und Familien, 51 (wird nur von Erwachsenen erwähnt). Dabei ist die Beteiligung von Kindern besonders wichtig, 32: «Familien-GD, wo Kinder mitmachen.» E1 31 f wohlw Nr 076
- ORANGE: Konfirmation, 27 (Jugendliche, 14)
- LILA: Spezielle Gottesdienste, 29, wie Suppentag, Fasnachtsgottesdienst, Abend-GD (oft erwähnt: andere GD-Zeiten). «Alles, was speziell ist, was nicht ist, wie immer.» A1 34 f wo/dist Nr160
- GRÜN: Gottesdienste im Rahmen der Kulturkirche: GD und Konzerte mit musikalischem Schwerpunkt (Orgel, Jodel, Taizé, modern), 43; Outdoor-GD, 15, Schultheater, Tanz-GD.
- DUNKELBLAU: Traditionelle Gottesdienste werden von 15 Personen (2%) erwähnt. «Für mich ist am allerwichtigsten der GD. Auch an Weihnachten ist es für mich sehr wichtig, in die Kirche zu gehen.» E1 49 f wohlw Nr014.
- Aber: Der «normale» GD wird von 5 Personen abgelehnt.
- Ökumenische + interreligiöse Feiern werden 5mal erwähnt.



«Es ist schön, wenn es um die Menschen geht.» Zur Frage 2.2: Was macht es aus, dass eine Feier Sie/dich berührt?

«**Persönlich**» und «**lebensnah, mit dem Alltag verbunden**» – das sind die meistgenannten Kriterien für berührende Feiern. Eine abgehobene Kirche im Elfenbeinturm interessiert wenige.

Dies sind die häufigsten Themen zur Frage: «Was macht es aus, dass eine Feier Sie berührt, Ihnen etwas gibt?»

Persönlich (22 mal genannt)

«Eine Feier oder ein GD berührt mich, wenn es persönlich ist und nicht nur um die Bibel geht. Es ist schön, wenn es um die Menschen geht.» B1 39 f dist Nr025

Mit dem Alltag verbunden (17), lebensnah (8)

«Es muss verbunden sein mit Themen aus dem heutigen Leben; aufmunternd. Der Bezug zu Bibel-Texten, der Bogen muss dazu da sein.» F1 56 f wohlw Nr009
«Für Alltag umsetzbar.» B1 40 f wohlw Nr141
«Wenn es alltagsbezogen ist und nicht weltfremd.» A1 32 f wo/dist Nr174
«Kombination zwischen Tradition/Ritual. Anknüpfung zum realen Leben und akt. Fragestellungen.» C3 50 m wohlw Nr129
«Tiefsinniges zum heutigen Leben.» A2 40 m wohlw Nr101

Für einen selber relevant, bedeutsam

«Wenn ich mich in der Situation des Anlasses wieder erkennen kann.» B2 42 m distanziert
«Der Zusammenhang mit Familien und Freunden berührt mich, nicht die Kirche.» A2 36 m abl Nr151

Aktuell, zeitgemäss: «Themenbezogen/aktuell.» B1 43 f wohlw Nr049. «Aktuelles, nicht nur runtergelesene Bibeltexte.» E1 47 f wo/dist Nr109

Authentisch, echt (10)

«Wenn vorne eine Person ist, der die Menschen erfassen kann. Wenn ich den Menschen da vorne spüre, dass er sich selbst vom Text der Bibel berühren lässt, dann kann ich für mich selbst daraus etwas gewinnen.» F2 56 m wo/dist Nr010
«Es muss irgendwie echt sein, nicht so pro forma.» B2 41 m wo/dist Nr132
«Wenn der Leiter menschlich, authentisch ist.» F1 56 f wohlw Nr009

Zum Nachdenken anregend

«Philosophisch od. Seelengedanken.» F2 51 m wohlw Nr149
«Wenn ich zur gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Wort angeregt bin. Die Predigt ist für mich Zweck/Grund, das Hören des Wortes Gottes. Dabei kann es sein, dass ich vom Wort berührt bin und das wirkt erfüllend.» C2 56 m wohlw Nr159

Verständlich

«Verständliche Predigt mit Brücke zum Alltag.» A1 35 f wohlw Nr150
«Einfacher und verständlicher.» C6 17 m wohlw Nr003

Abwechslung: «Wenn Abwechslung da ist (nicht lange Predigten).» B1 38 f wohlw Nr185

Emotional ansprechend, berührend

«Wenns ans Gefühl geht.» B1 43 f wohlw Nr186
«Aus dem Alltag...Fröhliches und Trauriges.» E1 45 f dist Nr039

Sinnlich, Musik, Geschichten ...

«Mich berührt die Geschichte und die Musik aus dem Leben. Das können traurige und lustige Geschichten sein. Etwas, das wirklich passiert ist, was real ist. Die Kirche wirkt manchmal so fremd und nicht so real.» A1 34 f wo/dist Nr160
«Mit Bildern predigen (Anschauung). Mit Musik (Gesang/Orgel) berühren.» B1 34 f wohlw Nr184
«Ich finde es schön mit Kerzen. Nicht kopflastig, sondern auch Sinneserfahrungen.» E1 49 f wohlw Nr014
«Es sind sicher Feiern, die mit Musik zu tun haben...Orgelmusik kann mich dann berühren, wenn sie nicht wuchtig, sondern fein und weich ist.» B1 41 f wohlw Nr153
«Mit Musik, Kerzenlicht, Krippenfiguren.» B1 46 1 nah Nr203
«Mit Düften und Farbe, sinnesbezogen.» A1 30 f ablehn Nr094

Stimmungsvoll

«Die Stimmung, welche am Anlass herrscht.» B2 42 m dist Nr071
«Spezielle Stimmung, Rituale. Feierliche Ambiance (Kerzen, Kleidung von Pfarrer/in).» B2 45 m wohlwoll Nr113
«An Weihnachten berührt mich das Besinnliche.» F1 64 f nah Nr027
«Weihnachten mit Kerzenlicht und Liedern berührt mich immer.» B2 41 m wo/dist Nr132

Miteinbezug: «Wenn die Menschen miteinbezogen werden. A1 44 f wohlwollend Nr194

Kinder

«Mich berühren Kindertheater; ich möchte ein Thema aus dem Leben, das uns bewegt.» B1 43 f wohlw Nr178
«Wenn meine eigenen Kinder so eifrig mitsingen und mitspielen, rührt mich das zu Tränen.» A1 35 f dist Nr200

D. Spiritualitäten – persönlich wichtig

Übersicht über die gefundenen Resultate

90 Prozent der Befragten geben dem Religiösen, der Spiritualität, dem Glauben in ihrem Leben eine Bedeutung – inmitten der vielbeschworenen Säkularisierung der Gesellschaft.

Man kann die Bedeutung des Religiösen nicht an der Häufigkeit der Teilnahme an kirchlichen Angeboten ablesen. Glaube und Kirchlichkeit sind nicht deckungsgleich.

«Religiosität, Spiritualität und Glaube» sind nicht nur Kirchennahen wichtig. Es hat diesbezüglich eine Ablösung von der Kirche, eine Individualisierung und Demokratisierung stattgefunden.

Glaube bedeutet: Liebe, Getragen sein, Halt, 14, Staunen, Mut, Kraft, 15, Sinn, 8, Beruhigung, Beruhigung der Angst, Hilfe, Schutz, Anlaufstelle, Ruhe, zu mir finden, Grund, Orientierung, 7, Geborgenheit, Vertrauen, Weiterleben nach dem Tod, usw.

Die Erfahrungsorte des Göttlichen sind überall – auch in der Kirche, aber bei weitem nicht nur dort. Am öftesten erwähnt wird die Natur. Die Antworten sind persönlich, vielfältig, überraschend.

Die Hälfte der Befragten spricht selten oder nie über religiöse Themen, die andere Hälfte monatlich und öfter, meistens mit Personen aus dem nahestehenden sozialen Netz wie Ehepartner/in, Familie, Eltern, Schwiegereltern, Kinder, Grosseltern, Enkel, Freund/in, Freunde, Nachbarin, Kollegen.

Mit kirchlichen Amtsträgern werden selten Gespräche geführt.

Das Reden über Glaubensfragen ist teilweise tabuisiert. «Im Alltag ist es ein Tabuthema, über meinen Glauben zu sprechen.» 19-jährige junge Frau

THESEN (angedacht)

Glauben und Religion sind in der Schweiz individualisiert und demokratisiert.

Die Menschen führen ein eigenständiges religiöses Leben – unabhängig von der Kirche und im von ihnen frei gewählten Bezug zu ihr, von nah bis distanziert oder vollständig abgelöst.

Sie gestalten ihren Glauben in persönlichen, eigenständigen und selbstbestimmten Formen – für sich selber, in ihrer Familie, im Privaten, in der Kirche, in Gruppen, auf Reisen, in der Natur, im verantwortlichen Handeln – mit Schwerpunkt im Alltagsleben.

Dass die Kirche keine Definitionsmacht mehr über den «Glauben» hat, schafft Freiraum und ist eine Entwicklungschance für alle.

Die Kirche nimmt diese Alltagsreligiositäten wahr und ernst. Sie gestaltet die kirchliche Landschaft so, dass die unterschiedlichen Menschen andocken können – mit ihrer Religiosität und in ihren verschiedenen Lebensphasen.

Die Kirche schafft ein offenes Klima der Akzeptanz von religiösem Suchen, Fragen, Nachdenken und Bekennen – bestätigend, beheimatend, weiterführend – so dass das Reden über Glaube und Religion normal und salonfähig wird.

«Glaube: wichtig, Spiritualität: sehr wichtig.»

Zur Frage 3.3a: Hat Religiosität, Spiritualität, Glaube für Sie/dich eine Bedeutung?

90 Prozent der Befragten geben dem Religiösen, der Spiritualität, dem Glauben in ihrem Leben eine Bedeutung – inmitten der vielbeschworenen Säkularisierung der Gesellschaft. Man kann die Bedeutung des Religiösen nicht an der Häufigkeit der Teilnahme an kirchlichen Angeboten ablesen. Glaube und Kirchlichkeit sind nicht deckungsgleich.

Zahlen

Die Frage wurde nur Erwachsenen und Jugendlichen gestellt. Sie konnten zwischen Parametern wählen.

- 68% sagen «Ja», «Wichtig» oder «Sehr wichtig» (schweizweit: 74%).
- 23% sagen «Manchmal».
- 6% geben «Nein» an.
- 3% antworten nicht auf die Frage.

Werden die Nennungen zu «Manchmal» mitgezählt, sind es 91% positive Antworten; ohne diese sind es 68%.

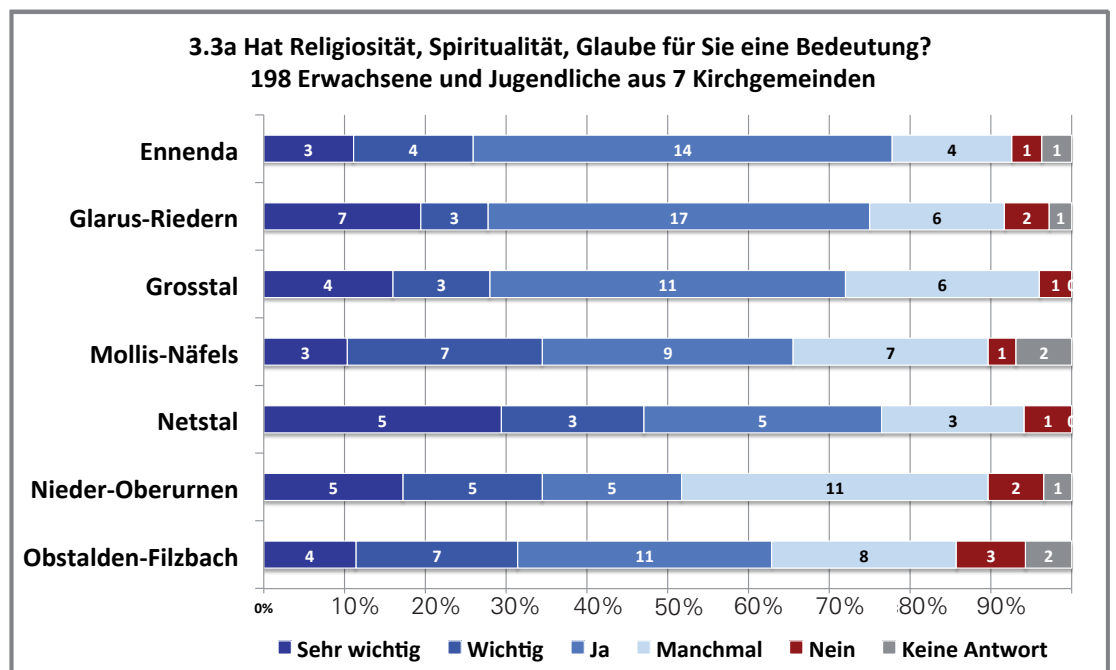
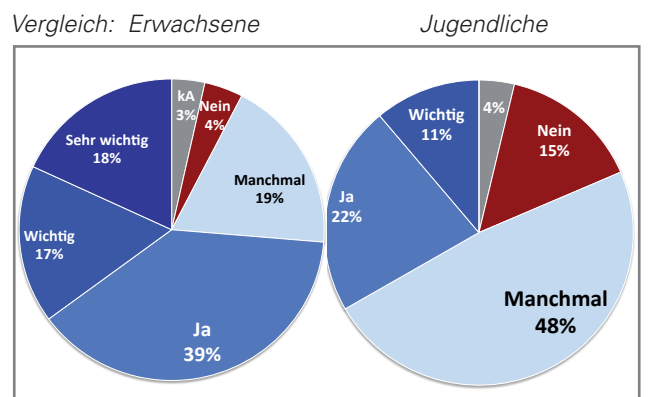
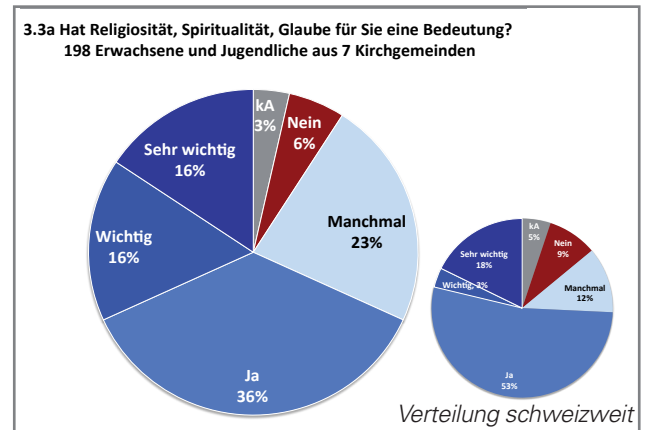
Unterschiede zwischen den Kirchgemeinden

Die Balkengrafik zeigt die Verteilung auf die sieben Kirchgemeinden, mit Unterschieden bis zu 20%.

Geringere Bedeutung bei Jugendlichen

Der Vergleich zwischen Erwachsenen und Jugendlichen in der Kreisgrafik rechts zeigt, dass sich die Unterschiede bei den Kirchgemeinden teilweise erklären lassen durch die Nennungen der Jugendlichen: Diese antworten viel öfter mit «Manchmal» als Erwachsene, bis zu 50%.

► **Erwägung:** Da Jugendliche sich im Aufbruch befinden, scheint ihre persönliche Religiosität weniger gefestigt. Auch identifizieren sie tendenziell «Glaube» und «Kirche» miteinander. Distanz zur Kirche bedeutet so auch Distanz zu Glaubensfragen. Erwachsene hingegen unterscheiden öfter zwischen dem persönlichen «Glauben» und der «Kirche».



«Religiosität, Spiritualität und Glaube» sind nicht nur Kirchennahen wichtig. Es hat diesbezüglich eine Ablösung von der Kirche, eine Individualisierung und Demokratisierung stattgefunden. Dass die Kirche keine Definitionsmacht mehr über den «Glauben» hat, schafft Freiraum und ist eine Entwicklungschance für alle.

Die untenstehende Balkengrafik gibt Informationen zu den gefundenen Zusammenhängen zwischen der Bedeutung von «Religiosität, Spiritualität und Glaube» und den Kirchenbezügen. Verglichen wurden hier nur die Aussagen der Erwachsenen.

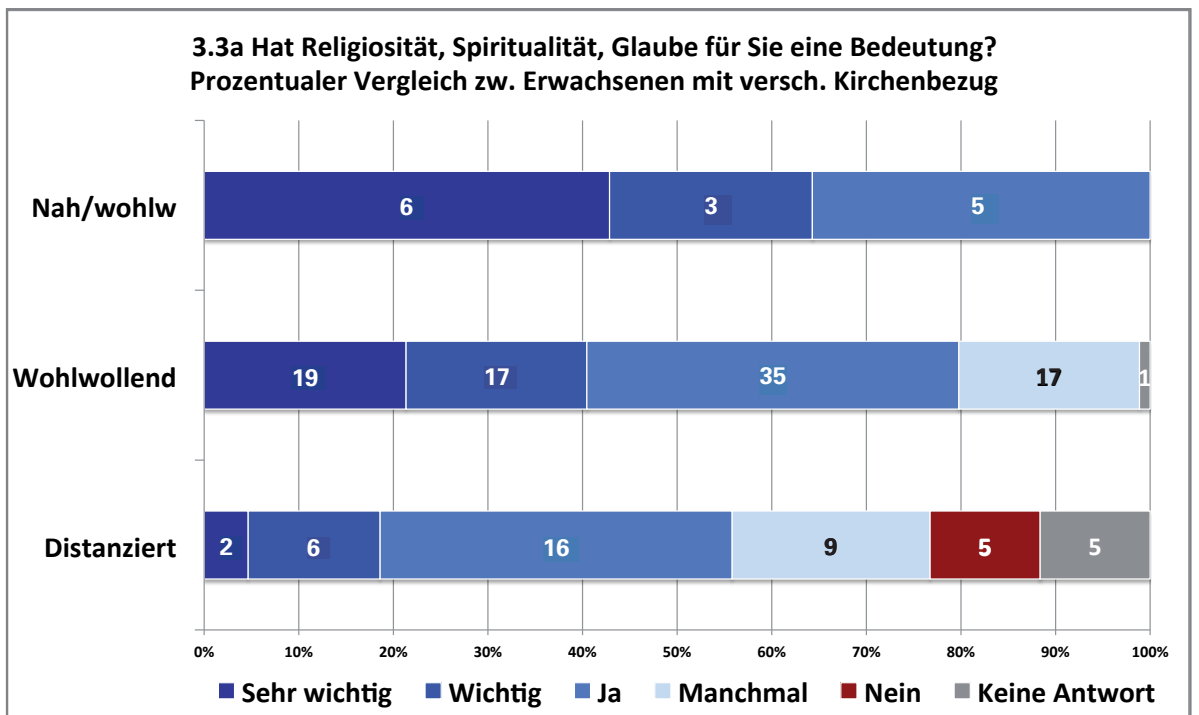
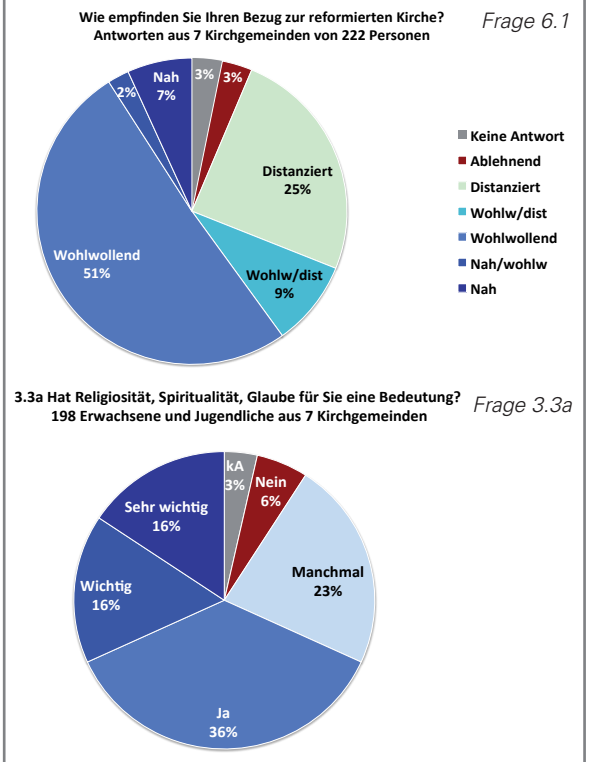
Befund

- Menschen mit nahem und nah/wohlwollendem Bezug beantworten die Frage, wie zu erwarten, ohne Ausnahme mit «Ja» bis «Sehr wichtig».
- Bei den Wohlwollenden zeigt sich die ganze Bandbreite – ausser der Nennung mit «Nein». Die Blau-Achse beträgt ohne «Manchmal» 80%, mit «Manchmal» 99%.
- Die Annahme, dass Kirchendistanzierte generell ein distanziertes Verhältnis zu «Religiosität, Spiritualität, Glaube» hätten, bestätigt sich nicht. Bei einigen ist es so, aber 55% antworten bei der Frage nach der Bedeutung mit «Ja» bis «Sehr wichtig».

► **Erwägung**

- Distanz kann Verschiedenes bedeuten:
- Sich mit der Institution nicht identifizieren können.
 - Mit Glaubensfragen nichts am Hut haben.
 - An einem anderen Ort dazugehören.
 - Seinen eigenen religiösen Weg gehen, u.a.

Vergleich zwischen der Grafik Kirchenbezug und der Grafik Bedeutung der Spiritualität: Die mittelblauen Felder der beiden Grafiken sind fast deckungsgleich.



«Sich in Frage stellen und dabei doch Halt finden.»

Zur Frage 3.3b: Welche Bedeutung hat für Sie/dich Religiosität, Spiritualität, Glaube?

Glaube bedeutet: Liebe, Getragen sein, Halt 14, Staunen, Mut, Kraft 15, Sinn 8, Beruhigung, Beruhigung der Angst, Hilfe, Schutz, Anlaufstelle, Ruhe, zu mir finden, Grund, Orientierung 7, Geborgenheit, Vertrauen, Weiterleben nach dem Tod ...

Die Kirche «lässt die Menschen ihre Spiritualität, ihren persönlichen Glauben leben und sich äussern, wie es ihnen entspricht.» E1 46 f dist Nr202

«In schwierigen Situationen möchte man sich an ‚etwas‘ wenden, um **Hilfe** oder **Rat** zu erhalten.» B2 42 m dist Nr071

«Man hat etwas zum ‚**darin klammern**‘, wenn es einem schlecht geht.» A1 35 f wohlw Nr140

«Es gibt jemanden, der einem **hilft**, auch wenn man das im ersten Moment vielleicht gar nicht merkt.» A1 34 f wo/dist Nr160

«**Bei Krankheit, Ängsten.**» E1 45 m dist Nr040

«**Kraft zum Leben.**» E2 35 m ablehn Nr011

«**Gibt Kraft, Mut und Hoffnung.**» A1 32 f wo/dist Nr174

«**Gibt Ruhe, Vertrauen, Erdung.**» E1 38 f wohlw Nr123

«Ist **Hilfe**; versucht mir **Hilfe** und **Leitplanken** zu geben; **Gebote** sind eingeprägt.» B1 34 f wohlw Nr184

«Das Wissen, dass **immer jemand (Gott) da** ist, Tag und Nacht, auch wenn ich Zweifel habe, dass ich ihn notfalls jederzeit und überall anrufen kann.» B1 45 f wohlw Nr197

«Glauben gibt **Halt**. Glauben gibt **Kraft**, Schicksale zu überwinden. Glaube gibt **Geborgenheit**.» F2 65 m wohlw Nr029

«Ist **Grundlage, Wegweiser** durchs Leben. Gibt **Zuversicht, Vertrauen, Heimat**. Der Glaube, weniger die Kirche als Institution.» F2 63 m wohlw Nr189

«Es gibt uns eine **Grundbasis**. Man weiss nie, wenn man in schwierige Lebenssituationen kommt. Man kann es später nicht mehr lernen.» A1 44 f wohlw Nr194

«Das **Sein in der Gegenwart**. Das **Stauen** und **Bewundern der Schöpfungskraft in der Natur**.» F2 59 m dist Nr110

«Je nach Lebenssituation, z.B. zu spüren **getragen zu sein**, **nicht allein** durchs Leben gehen zu müssen, manchmal **Zweifel oder Unverständnis**.» G1 70 f wo/dist Nr063

«Man kann **beten, Sorgen sagen**, das hilft mir.» G1 67 f wohlw/dist Nr042

«Eine grosse **Kraft** ist da, alles Erschaffene, **ich bin kein Zufallsprodukt**. Die Natur zeigt doch, **dass da mehr ist**, siehe Gehirn! **Hilft** mir in Krankheit, wer Glaube verliert, muss nicht mehr zum Arzt.» G2 67 m wohlw Nr175

«Irgendwie glaube ich an **etwas**, habe die **Hoffnung** noch **nicht aufgegeben** an das **Gute im Menschen**. An gute Menschen, dass der Glaube ein **gute Grundlage** ist. (Pause). Es gibt Zeiten, da lässt der Glaube an das Gute nach, **doch man fängt wieder an ...**» F1 63 f dist Nr067

«Ich bin ein **Teil des Universums**, dieser Welt, **gestalte mit** und **nehme Anteil**. **Gestalte mein Umfeld/Familie christlich**.» B1 39 f dist Nr044

«Die Bedeutung, der Glaube liegt für mich im **Leben nach dem Tod**. Dass das Leben in irgend einer Form weitergeht.» A1 30 f wohlw Nr026

«Ist wichtig für das Leben nach dem Tod...möchte unbedingt **in den Himmel kommen**.» G1 75 f wohlw/dist Nr198

«**Wenn ich von der Welt gehen muss**, ist das wichtig. Nicht aus Kirche austreten wegen Geld, innere Verbundenheit mit Kirche.» G2 76 m wohlw Nr187

«**Kultur; Tradition; Werte** vermitteln; **soziales Zusammenleben; Begleitung von Menschen**. Ref. Kirche ist offener, man fühlt sich **nicht ausgeschlossen**.» A1 34 f wohlw Nr028

«Ich **glaube an Gott** und **pflege die Beziehung im Gebet**. Stelle mein Leben unter die **Schutzmacht Gottes**.» E1 39 f nah Nr079

«Finde eine tiefe Bedeutung in **Jahreskreisfesten**, über das **Feuer springen; Sonnenbrotbacken; Mandala legen**.» F2 56 m wo/dist Nr010

«Ich weiss nicht, was ich sagen soll. Ist **schwierig**.» C1 54 f wohlw/dist Nr041

«Als mein Grossvater krank war, habe ich auch mehr an **Spiritualität und Kraft** gedacht.» C6 19 m wohlw Nr117

«Wenn etwas passiert (Familie, Welt, Krieg), da **fragt man sich, wo Gott in diesem Momenten war**. C6 16 m wohl Nr2

«Nicht nur in der Kirche, sondern überall.»

Zur Frage 3.1: «Wo und wann erleben Sie persönlich Gott ... Spirituelles?»

Die Erfahrungsorte des Göttlichen sind überall – auch in der Kirche, aber bei weitem nicht nur dort. Am öftesten erwähnt wird die Natur. Die Antworten sind persönlich, vielfältig, überraschend.

Freiheit: «Ich erwarte, «dass sie mich den Glauben leben lässt, der mir entspricht.» E1 48 f wohlw Nr201

Natur, 60

«Beim Spazieren in der Natur, das Schauspiel des Wetters zum Beispiel.» B2 41 m wo/dist Nr132

Schöpfung, 8

«Schöpfung ist für mich ein wichtiges Wort, das was wir in der Natur sehen; Blumen; Tiere kennen zu lernen; auch das Wetter als Phänomen.» C2 56 m wohlw Nr159

Im Alltag, 17

«Kommt überraschend, im Alltag.» A1 43 f wohlw Nr128
«Ist in meinem Alltag präsent. Das Göttliche begleitet mich durch den Tag. Mit Worten schlecht zu beschreiben, es ist in meinem Herzen.» B1 43 f wohlw Nr049

Ruhe, Entspannung, Stille, 6

«Wenn es ruhig ist, wenn man durchatmen kann.» A1 44 f wohlw Nr194
«Eigentlich am ehesten in der Stille. Ich habe es eher hektisch im Beruf, da muss ich mich auch mal zurückziehen können.» B2 41 m wohlw/dist Nr132

Gebet, 15, Meditation:

«Im Gebet.» F2 65 m wohlw Nr118

Kirche, 22

«Kirche, Geschichtsunterricht, Religion.» C5 17 f dist Nr080
«Eigentlich schon, wenn ich in einer Kirche bin. Da fühle ich mich dann auch näher.» C6 19 m wohlw Nr117

Im Abendmahl

Schutz, Bewahrung: «Wenn Unglück vermieden wird, dann ist das Hilfe von Gott.» E1 45 f dist Nr039

Schutzengel

Familie

Begegnungen mit Menschen

Mit Kindern und Partner/in

Glaube

Todesfälle: «Spüren von Vater, obwohl er verstorben ist.» A1 44 f wohlw Nr099

Gutenacht-Ritual: «Beim Zu-Bett-Gehen des Kindes singen.» A1 35 f wohlw Nr150

Friedhof

«Atmosphäre auf dem Friedhof.» A1 44 f wohlw Nr099

Zusammenleben: «Im täglichen Zusammenleben (mit den Kindern) nach ethischen und moralischen Grundsätzen.» B1 40 f dist Nr023

Geburten: «Emotionale Momente, wie Kinder kriegen.» A1 34 f wohlw Nr176

Beim Auffahren

Im Bett, Schlafzimmer

Leben nach dem Tod

«Wichtig, der Glaube auf ein Leben nach dem Tod.» A1 44 f wohlw Nr099

Bei Schicksalsschlägen

«Ich erlebe es bei Schicksalsschlägen. Wenn wir das diskutieren, dann ist es einfach der liebe Gott, der das wollte. Wie die Geburt bestimmt ist, ist unser Todestag bestimmt. Gott nennen wir einfach den lieben Gott.» A1 34 f wohlw/dist Nr160
«Bei vielen Schicksalsschlägen Zweifel.» A1 35 f wohlw Nr140
«In meiner Krankheit, sie könnte viel schlimmer sein.» G2 67 m dist Nr175

Trost: «In traurigen Situationen, wenn man Trost braucht.» B1 45 f wohlw Nr197

Respekt, Mitgefühl: «Das Wort Spirituelles ist Gott erleben. Göttlich ist für mich respektvoll, mitfühlend im Miteinander auch vor der Natur. Schöpfung wahrnehmen vom eigenen Ich, von seinem Innersten.» F2 56 m wo/dist Nr010

Jesus Christus

Höhere Ebene, geistige Dimension, Energiefelder, Dimensionen. Erlebe Gott immer.» F2 54 m dist Nr115

Gesundheit: Gesundheit der Kinder. Persönliche Gesundheit. Intakte Beziehung, z.B. Familie.» D1 28 f wohlw Nr107

«Nicht gekünstelt, sondern wenn es passt.»

Zur Frage 3.2: Mit wem können Sie über religiöse Themen reden? Wie oft tun Sie das?

Die Hälfte der Befragten spricht selten oder nie über religiöse Themen, die andere Hälfte monatlich und öfter, meistens mit Personen aus dem nahestehenden sozialen Netz wie Ehepartner/in, Familie, Eltern, Schwiegereltern, Kinder, Grosseltern, Enkel, Freund/in, Freunde, Nachbarin, Kollegen. Mit kirchlichen Amtsträgern werden selten Gespräche geführt.

Zahlen: Wie oft?

- 5% der Befragten geben keine Antwort.
- 7% reden nie über Religion.
- 38% thematisieren dies selten.
- 19% reden monatlich darüber.
- 16% wöchentlich und 8% täglich.
- 7% lassen sich nicht festlegen: Wenn es passt.

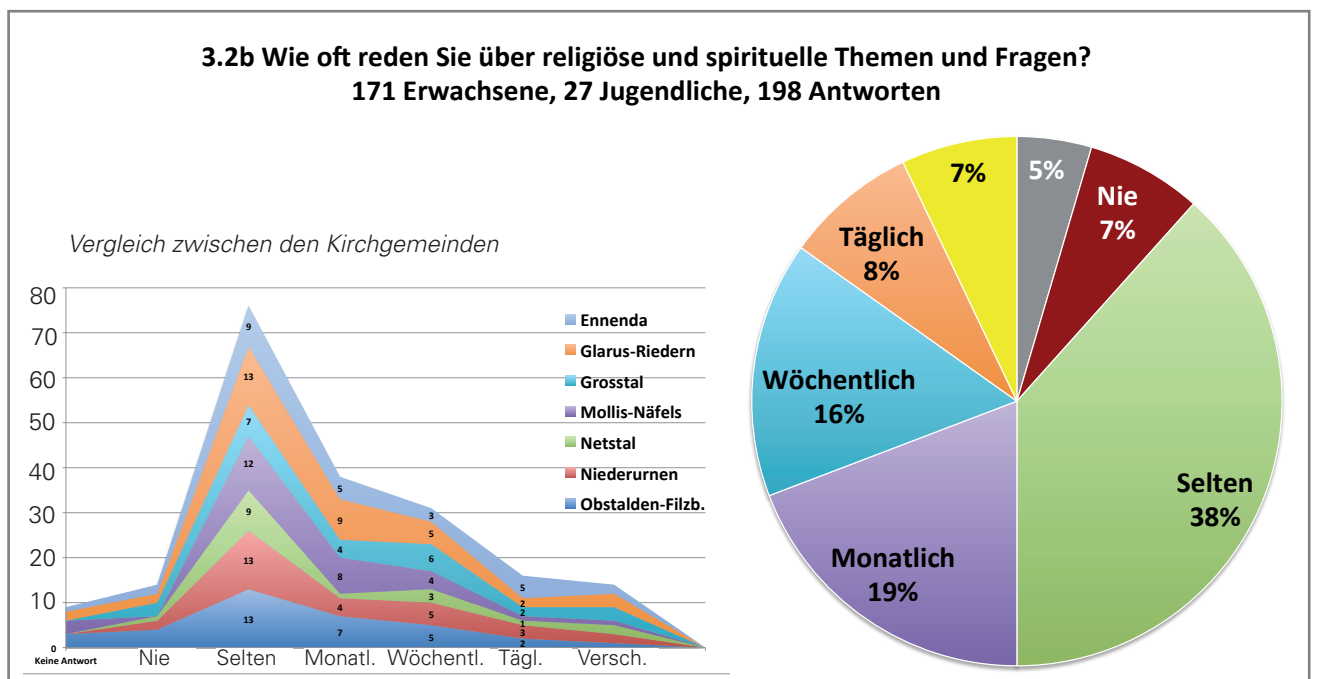
Mit wem?

- Als Gesprächspartner/innen werden erwähnt: Ehepartner/in, Familie, Eltern und Schwiegereltern, Kinder, Grosseltern, Enkel, Freund/in, Freunde, Nachbarin, Kollegen, Bekannte.
- Hin und wieder werden kirchliche Kontexte erwähnt: Hauskreis, Bibelstunde, kirchennahe oder freikirchliche Personen.
- Auffallend ist, wie selten kirchliche Amtspersonen erwähnt werden: Pfarrer/in, Priester, Mönche, Kapuziner, Organistin, Katechetin.

Stimmen

«Oft. Aber nicht gekünstelt, sondern spontan, wenn es passt.» B1 39 f dist Nr044
 «Täglich bis selten. Es gibt sehr wenige Leute, mit denen man über Gott sprechen kann. Frage: Gibt es überhaupt Gott?» F2 63 m wohlw Nr189
 «Oft, in Palliativweiterbildung, mit Mann, Kindern, Nachbarin.» B1 41 f dist Nr 144

«Mit niemandem, mein Partner ist Atheist. Allenfalls mit meiner heranwachsenden Tochter, bete mit den jüngeren Kindern und erzähle ihnen von Gott.» A1 35 f dist Nr200.
 «Monatlich bis selten, mit Partnerin, mit allen, Freunden, in Familienangelegenheiten. Nicht mit dem Pfarrer.» A2 40 m wohlw Nr101
 «Monatlich bis selten. Mit den Kindern war das manchmal, wenn sie Fragen haben, mit meiner Frau gelegentlich, mit meinem Vater einmal, als er sehr krank war.» B2 41 m wohlw/dist Nr132
 «Mit Kindern jede Woche, mit Erwachsenen monatlich.» B1 34 f wohlw Nr184
 «Mit mir selber, dazu brauche ich keine anderen Menschen.» E1 46 f dist Nr202
 «Selten rede ich mit jemandem darüber. Meist mache ich dies nur mit mir selbst ... Gedanken sind oft.» B1 38 f wohlw Nr048. Sie gibt dabei an, dass ihr Religion, Spiritualität, Glaube SEHR wichtig ist. «Ich glaube, dass jeder Mensch, wenn er geht, die Rechnung bekommt.»
 «Familienangehörige und/oder irgendwer, zu dem man schon ein Vertrauensverhältnis hat und meistens ausgelöst durch einen Vorfall.» F2 55 m dist Nr157
 «Unter Gleichaltrigen oder allgemein habe ich Hemmungen, über Glaube und Gott mit anderen zu sprechen. (Es ist nicht in).» E 1 39 f nah Nr082
 «Oft Momente nur für mich. Mit Mann weniger. Angst vor Belächeln, intimes Thema.» A1 44 f wohlw Nr099



«Es ist nicht ‚IN‘.»

Das Reden über Glaubensfragen ist teilweise tabuisiert. Durch die Vereinnahmung, «Besetzung» der «Verkündigung» trägt die Kirche eine Mitverantwortung an dieser Tabuisierung. These: Die Kirche schafft ein offenes Klima der Akzeptanz von religiösem Suchen, Fragen, Nachdenken und Bekennen, so dass das Reden darüber salonfähig wird.

Befund

- Über religiöse Fragen wird nicht nur in der Kirche gesprochen, sondern auch im Alltag.
- Das Reden über religiöse Themen braucht für viele einen geschützten, vertrauensvollen Rahmen.
- Einige reden mit grosser Unbefangenheit darüber.
- Oft ist es ein bestimmter Anlass, der das Reden darüber auslöst: Eine Frage, ein Ereignis, eine Krankheit.
- Eltern werden oft durch ihre Kinder dazu angeregt, sich mit religiösen Fragen auseinanderzusetzen.
- Es gibt «religionssensible» Lebensphasen und Zeiten: Familiengründung, Schickssalsschläge, Alter, Kindheit ...
- Für einen Teil der Befragten scheint das Reden über Religion etwas Privates, Intimes zu sein.
- Für einen Teil der Befragten ist das Reden über religiöse Fragen tabuisiert. ►Warum ist das so?
- Gegenüber kirchlichen Amtsträger/innen scheint eine sehr hohe Schwelle zu bestehen, bis man religiöse Fragen anspricht. Das Vertrauensverhältnis zur Pfarrperson ist ganz wichtig. ►Warum ist das so? Was bedeutet es?

Jugendliche reden seltener über religiöse Fragen

- Der prozentuale Vergleich zwischen Erwachsenen und Jugendlichen in der Balkengrafik zeigt, dass Jugendliche bis zu 80% nicht oder selten über religiöse Fragen sprechen.
- Bei der Frage 3.3b: Welche Bedeutung hat für dich Religiosität...? antworten 55% der Jugendlichen mit: «Keine Antwort». ►Sind sie religiös sprachlos? Warum?

Aussagen einer 19-jährigen (C5 19 f wohlw Nr006)

«Hier rede ich eigentlich mit niemandem darüber. Als ich im Austauschjahr war und mich meine Kollegin in die Kirche mitgenommen hat, ist es so, dass ich wieder mehr daran glaube. Mit dieser Kollegin habe ich über den Glauben gesprochen.»

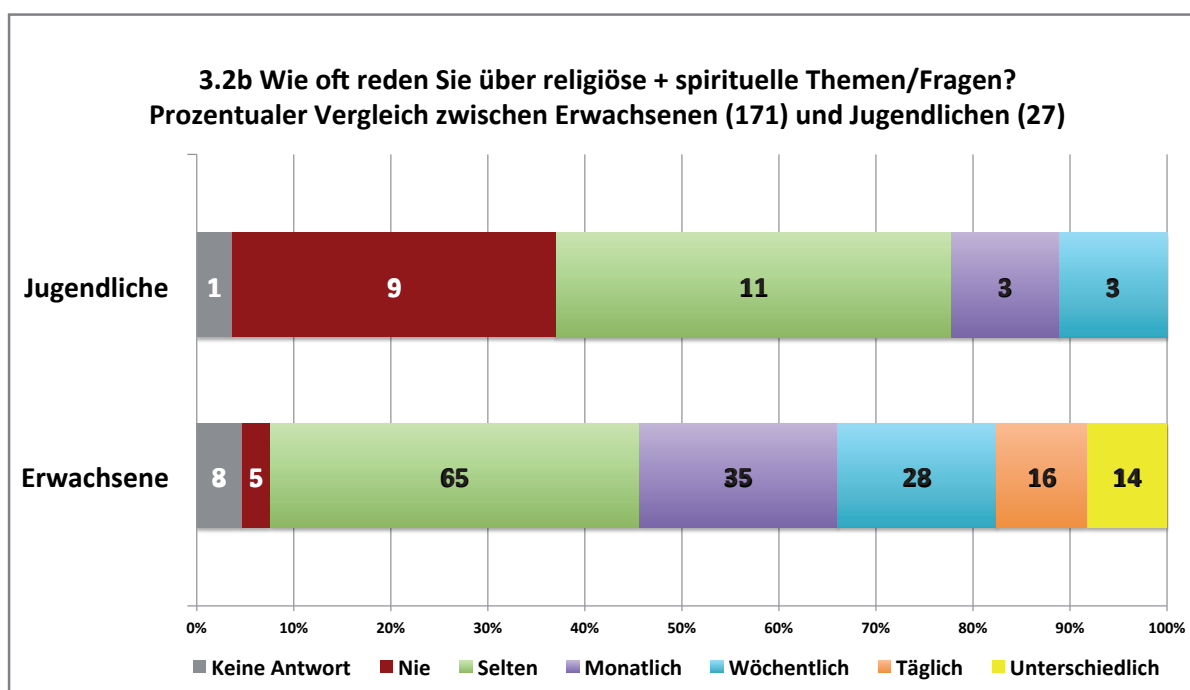
«Im Jugendgottesdienst während meiner Konfzeit habe ich auch darüber gesprochen. Im Alltag ist es ein Tabuthema über meinen Glauben zu sprechen.

Ich spreche «nicht mehr» darüber.

Zur Bedeutung von Religiosität, Spiritualität, Glaube (Frage 3.3): Ist «Wichtig; eher in schweren Zeiten, sonst ja. Sachen, über die ich mit sonst niemandem sprechen möchte oder die ich gar nicht teilen will, kann ich im Glauben ‚besprechen‘. So kann ich mich dann selbst trösten, weil ichs so loslassen konnte.»

Wo und wann erlebst du persönlich Gott, das Göttliche, das Religiöse, Spirituelles? (Frage 3.1)

«An verschiedenen Orten; manchmal wenn ich etwas nicht verstehen kann, dann denke ich ‚das muss jetzt halt so sein; irgend jemand hat gesagt, dass es so sein muss‘ oder wenn mir eine Prüfung nicht gelingt oder in Glücksmomenten, dann habe ich manchmal das Gefühl, dass es wie ein Geschenk oder ein Lohn ist. In solchen Momenten: es muss nicht zwingend Gott sein; es ist einfach ‚etwas im Himmel‘. Aber wenn ich bete, bete ich schon zu Gott.»



E. Alltag – freudereich und anstrengend

Übersicht über die gefundenen Resultate

Die Lebensmittelpunkte der Befragten finden sich vor allem in Familie, Arbeit, im sozialen Umfeld, in der Freizeit und bei den Hobbies. Ein zentraler Lebensraum ist die Natur.

Der Alltag ist streng – vor allem für das mittlere Alter und wenn man in einer Familie zusammenlebt.

Für Jugendliche ist das Zwischenmenschliche sehr wichtig und dass sie in Schule und Beruf erfolgreich sind.

Kinder scheinen bereits stark in die zeitgedrängten und leistungsorientierten Alltagsabläufe eingespannt. Wichtig für sie sind Freiräume, kindgerechte Tätigkeiten (Spiel!) – und fröhliches, entspanntes Zusammensein mit anderen.

Die Belastung der Erwachsenen bis zum Pensionsalter durch Zeitdruck und hohe, oft parallel laufende Anforderungen und Aufgaben ist hoch. Sie haben volle Agenden und müssen vieles unter einen Hut bringen. Auch die Kinder und Jugendlichen müssen hohe Leistungsanforderungen bewältigen. In folgenden Bereichen sind die häufigsten Belastungen erwähnt.

- Krankheit, Schicksalsschläge, Todesfälle
- Zwischenmenschliche Probleme
- Familie, Erziehung, Haushalt, familiäre Schwierigkeiten
- Schule, Ausbildung, Arbeitssituation, Arbeitsklima
- Mangelnde Finanzen
- Schwierigkeiten im Umgang mit sich selber
- Weltlage, Medien, gesellschaftliches Klima

Umso gewichtiger sind ein gutes Umfeld (Familie!), Erfolg und gute Feedbacks, soziale Kontakte, Essen, Freizeit, Bewegung und Erholung, sehr oft in der Natur – alles Dinge, die Freude und Spass machen.

Folgende Bereiche wirken stärkend:

- Ein gutes Umfeld: Familie, Partnerschaft, Freunde
- Kinder
- Kontakt und Begegnung mit anderen in einer guten, entspannten und fröhlichen Stimmung
- Freie Zeit sehnen, unverplante Freiräume, einfaches «Dasein», Ruhe
- Sich mit eigenen Interessen und Bedürfnissen einbringen – unkompliziert und in unterschiedlichen «Dichten» – von locker-punktuell bis zu intensiv-verbundlich
- Erholung in der Natur, draussen sein, Bewegung
- Spiel
- Etwas Interessantes erleben, Unternehmungen

THESEN (angedacht)

zum Thema: Kirche und Alltagsbedingungen

In einer offenen, freiheitlichen Gesellschaft und angesichts des dichten Alltags mit seinen vielfältigen Herausforderungen sind die Zeiten vorbei, wo die Menschen «der Kirche zuliebe» Angebote besuchten.

Die Kirche bzw. ihre Angebote müssen den Menschen etwas bringen, ihnen nützen, sie erfreuen und entlasten – nicht zusätzlich belasten (z.B. durch grossen zeitlichen Aufwand). Hier können jene Bereiche, die die Menschen als stärkend empfinden, innerhalb der Kirche ausgebaut und weiterentwickelt werden:

- Orte der Ruhe und des einfachen Seins
- Etwas Wichtiges begehen
- Verweilmöglichkeiten
- Aktivierung der Aussenräume (Natur!)
- Möglichkeiten für unkompliziertes und geselliges Zusammensein; Möglichkeit, Leute zu treffen, auszutauschen, in ein sozial interessantes Umfeld einzutauchen
- Verschiedene Betätigungsmöglichkeiten (Spiel, Kreatives, Handeln)
- Kulturelle Erlebnis-, Frei- und Denkräume
- Impulse für Sinn, ein Ziel, eine Aufgabe, etwas Sinnvolles zu tun

Viele haben keine Zeit und kein Interesse für ein regelmässiges (!) Dabeisein in der Kirche. Auch punktuelle Präsenz bei kirchlichen Angeboten ist hoch zu schätzen.

Insbesondere für jene, die in einer Familie leben, ist der Sonntag ein wichtiger Freiraum für sich selbst. (Die unpassende Zeit des Sonntagsgottesdienstes wird oft erwähnt.)

Einige sind bereit, sich zu engagieren – innerhalb klarer und überschaubarer Rahmenbedingungen.

Ein «openend»-Engagement ist nicht attraktiv.

Jene Menschen, die – inmitten der auch für sie hohen Alltagsanforderungen – Zeit und Kraft für ein freiwilliges und/oder ehrenamtliches Engagement zur Verfügung stellen, haben grosse Wertschätzung und höchsten Respekt verdient.

«Wenn es allen gut geht.»

Zur Frage 4.1: Was freut Sie? Was tut Ihnen gut an einem ganz normalen Tag?

Die Lebensmittelpunkte der Befragten finden sich vor allem in Familie, Arbeit, im sozialen Umfeld, in der Freizeit und bei den Hobbies. Ein zentraler Lebensraum ist die Natur.

Wenn Sie an einen ganz normalen Tag denken: Was freut Sie? Was tut Ihnen gut? Was stellt Sie auf?

Das Leben, all die kleinen Dinge, einfache Sachen, wenn es mir gut geht, Freude, keine Sorgen haben müssen, eigentlich vieles, vieles eigentlich, Gottes schöne Welt, Leben dürfen an so einem schönen Ort, im Hier und Jetzt leben, dass mich nichts mehr belastet, habe Freude, dass ich auf der Welt bin.

Lebenskunst: Selber Entscheide fallen, achtsam durchs Leben gehen macht empfänglich für positive Erfahrung, ich bin mit Alltag zufrieden, sich an Kleinigkeiten freuen, Dankbarkeit für das, was ich kann, bin und habe, Freude am Leben, mit mir und meinem Umfeld im Reinen sein.

Kreativität 4, kreativ tätig sein, kreativ arbeiten können, kreatives Handeln.

Religiosität, beten, göttliche Erfahrung im Hier und Jetzt, Kirchenglocken, sich mit Glaubensfragen auseinandersetzen, Kirchenraum mit Kerze, dass ich den Glauben haben darf, eine gute Predigt.

Aufstehen 12, aufwachen am Morgen, aufstehen am Morgen, dass ich am Morgen aufstehen und mich aufs Tagwerk freuen kann, dass ich jeden Tag einigermaßen aufstehen kann, dass ich gesund bin und jeden Tag aufstehen darf, sich gesund fühlen beim Aufstehen, wenn ich am Morgen die Sonne sehe.

Gesund 42, keine Schmerzen, schmerzfrei, wenn ich am Morgen alle meine Glieder spüre, dass ich gesund bin, dankbar, dass ich gesund bin, wenn Tochter gesund ist.

Finanzielle Sicherheit, sichere Umwelt.

Wetter 21, Sonne 21, Licht 2, Sonnenstrahl, der mich gerade wärmt, wenn die Sonne scheint, warm, strahlend blauer Himmel, wenn es am Morgen hell wird, Schneeflocken.

Kaffee 5, käfelen, Espresso meiner Mutter, mein Morgenkaffee, in Ruhe meinen Kaffee trinken können, mit meiner Ehefrau Kaffee trinken.

Essen 13, gesundes Essen, feines Essen, gutes Essen, wenn mein Mann mich bekocht, Kinder mögen das Essen, das ich koche, wenn die Kinder beim Zmittag sagen, dass sie es fein finden, Lob vom Sohn, dass ich fein gekocht habe (F2), Restaurantbesuch.

Erfolg 6, gelingen 3, etwas gut gelungen 5, wenn man etwas bewirken konnte, Erfolgserlebnisse jeder Art, kleine Erfolgserlebnisse, dass alles rund läuft.

Wertschätzung 4, Lob 4, beachtet zu werden, Komplimente, liebe Bewertung von Mann, Aufmerksamkeit, ehrliches positives Feedback, Wertschätzung von Behinderten, die ich für das Rote Kreuz fahre.

Einem Mitmenschen etwas Gutes tun, Freude, wenn ich helfen kann, wenn ich einem Mitmenschen behilflich sein konnte und er das auch merkt (dankbar ist), gebraucht zu werden, wenn man gebraucht wird, das Gefühl nützlich zu sein, kleine Hilfeleistungen ausser Haus, Sinn, eine Aufgabe, ein Ziel, wenn ich tagsüber etwas sinnvolles tun konnte.

Geregelter, strukturierter Tag, geregelter Ablauf, Sachen erledigen, ein geordneter, strukturierter Tag tut mir gut, gute Planung, Strukturen im Alltag.

Bewältigen der Aufgaben, Ziele erreichen, wenn ich meine Tagesziele erreiche, das Tagesziel erreicht zu haben, wenn alle Sachen erledigt werden können, die getan werden müssen, Projekte in Angriff nehmen und verwirklichen, das Gelingen von mir gesteckten Zielen, eine Arbeit beenden, vorwärts kommen mit der Arbeit, wenn ich einen schönen ausgefüllten Tag habe ohne schlechte Ereignisse, es stellt mich auf, wenn ich genug geschafft habe.

Ausgewogenheit Arbeit/Freizeit, nicht zu viele Termine, nicht zu viel aufs Mal.

Beruf 9, meine Arbeit, wenn es im Job gut läuft, geschäftlicher Erfolg, wenn die Arbeit optimal/gut läuft, gutes Arbeitsklima, der täglichen Arbeit nachgehen, im beruflichen Alltag, berufliche Befriedigung, gute Arbeitsstelle und Arbeit, Atmosphäre, Arbeit, die uns Freude macht, wenn ich ein Geschäft gut abgewickelt habe und alles unter Dach und Fach ist, Abwechslung, zufriedene Mitarbeiter und Kunden, wenn ich einen 'normalen' Arbeitstag hatte.

Nach Hause kommen 5, Feierabend, abends nach dem Arbeiten nach Hause zur Familie zu gehen und den restlichen Abend geniessen, nach Hause kommen zu Partner und Kind, wenn mein Mann nach Hause kommt, Heimkehr meiner Liebsten.

Friede 3, Harmonie 5.

Ehe, Partnerschaft, Frau/Mann 7, Partner 4, zufriedener Ehemann, eine herrliche Frau zu haben, ein schöner gemeinsamer Tag mit meiner Frau, meine Beziehung.

Liebe, lieben, geliebt zu werden, guter Sex, das Gefühl jemandem etwas zu bedeuten, aufrichtige Zuwendung.

Familie 39, Familie erleben, harmonisches Familienleben, Frieden in der Familie, wenn es der Familie gut geht.

Kinder 46, das Baby, wenn meine Kinder gute Laune haben, wenn mein Kind durchschläft, wenn sie lachen, wenn sie zufrieden nach Hause kommen und alles rund läuft, wenn die Kinder ein Lächeln schenken, Kinderlachen, Kinder lachend und spielend, wenn ich die Kinder erleben kann, den Kindern beim Spielen und Lachen zusehen und die Veränderung, das Wachsen miterleben zu dürfen, mein Kind aufwachsen zu sehen, Erziehung und Begleitung der eigenen Kinder, die Kinder wachsen zu sehen, wenn mir Kinder Blümlein von der Wiese bringen, es freut mich, wenn die Kinder nicht schon am Morgen motzen, **Enkel 5**, Enkelkind, Grosskinder 2, Kindern Geschichten erzählen (G2).

Gespräche 14, reden 3, gute Gespräche, ein nettes Wort im Dorf oder auch anderswo, mit Menschen sprechen, Tischgespräch, bei der Arbeit gutes Gespräch, persönliche Weiterentwicklung im Gespräch mit dem Gegenüber und mit mir selbst, Gespräche und Diskussionen mit Bekannten und Unbekannten, ein gutes Gespräch, das etwas auslöst, anregt.

Lachen 13, ein Lächeln 7, freundlich 9, Lustiges 3, zufrieden /Zufriedenheit 12, gute Stimmung, entspannte Atmosphäre, wenn ich viel gelacht habe, ein Lächeln von Menschen, die mir begegnen, auch Unbekannte, wenn mich jemand begrüsst am Morgen mit einem Lächeln auf der Strasse, dann fängt der Tag schon mal gut an.

Kontakt 15, Begegnungen 24, persönliche Kontakte, zwischenmenschliche Berührungen, Kontakt mit Mitmenschen, Pflege des Sozialen, Leute treffen, die freundlich sind, Begegnung mit Menschen, Begegnungen, die mir gut tun mit Leuten, die der Himmel mir über den Weg schickt, vernünftige, umgängliche, unkomplizierte Menschen, mich freuen positive Kontakte, das tut mir gut, dass es anderen Menschen gut geht, mir selber aber auch, fröhliche und ehrliche Menschen, hübsche Frauen, gutes Einverständnis mit Nachbarn.

Freunde 14, mit lieben Freunden zusammen sein, wunderbarer Besuch, gute menschliche Begegnungen mit Freunden.

Überraschendes 4, positive Nachrichten, eine unerwartet positive Überraschung, wenn ich etwas Schönes erleben durfte.

Abschalten, Ruhe 6, Stille 3, Erholung, ausreichend Erholung, ausruhen, die Stille, die Ruhe und den Frieden geniessen, Pause, Zeit für sich um zur Ruhe zu kommen.

Zeit 11, Zeit für sich selber, Zeit für mich, genügend Freiraum für meine eigenen Bedürfnisse, Zeit für Freizeit in der Natur, Entschleunigung, Freiheit geniessen und nicht in Zeitrahmen stecken.

Hobbies, Freizeit 4, lesen 8, Buch/Bücher 4, spannendes Buch, Zeitungen und Bücher, mich hinsetzen können und ein Buch lesen, Musik 5, Cello, singen 3, Film 2, basteln, Kunstaustellungen besuchen, histor. od literar, reisen, etwas Schönes machen, Haus mit Blumen dekorieren.

Gemeinsame Unternehmungen, Ausflüge, Unternehmungen mit meiner Ehefrau und mit meiner Familie, wenn wir mit der Familie etwas gemeinsam machen oder erleben, eine Reise mit Velo, Bahn, Schiff, Pläne machen, gemeinsam etwas erleben in der Freizeit, spezielle Anlässe, erfreuliche Erlebnisse, ein Ausflug an den Obersee kann mein Herz auftun, Nähe zur Stadt (hier gibt es alles).

Natur 30, Berge 4, Spaziergang/spazieren 11, wenn ich rausgehen kann, Wanderungen, spazieren mit dem Hund und unserer behinderten Tochter, ein Spaziergang in der Natur, da ist die Kraft, Garten 6, Gartenarbeit, Landschaften, das Erleben draussen, draussen sein, schöne Morgen- und Abendstimmung für die geistige Aufladung, Blumen 3, Wachstum, wachsen und gedeihen, spazieren an Bächen, Wechsel der Jahreszeiten erleben, blühende Natur, das Amselsingen hören, wenn ich auf dem Balkon sitze, Vögel.

Bewegung 3, Sport 6, genügend Bewegung, Fitness, Yoga, mir tut es gut, wenn ich mich sportlich betätigen kann, biken stellt mich auf und rettet mir den Tag (B1), velofahren, radeln, Tennis, wandern 4, schwimmen, am Morgen mit dem Velo zur Arbeit fahren.

Tiere 5, Hund 7, Spaziergang mit meinem Hund, Kontakt mit Tieren, Umgang mit Tieren, wenn Katze Mäuse bringt, den Tieren zusehen.

«Vor lauter Alltagsaufgaben keine Zeit mehr füreinander.» Zur Frage 4.2: Was erschwert, belastet Ihren Alltag?

Der Alltag ist streng – vor allem für das mittlere Alter und wenn man in einer Familie zusammenlebt.

Nichts, bin zufrieden

Unplanbares: *Unvorhergesehenes, Zwischenfälle.*

Finanzielle Sorgen

Geldmangel, finanzielle Sorgen, finanzielle Not.

Zeitmangel, Termindruck, zu wenig Zeit

Wenn man vor lauter Alltagssorgen keine Zeit mehr füreinander hat, Termindruck, Hektik, Zeitdruck, Stress, zu wenig Zeit für die Familie, wenn Druck zu gross wird, Termindruck, der ganz normale Wahnsinn, Pendenzenberg, unerledigte Pendenzen.

Zuviel gleichzeitig, verschiedene Lebensmittelpunkte

Wenn Zuvielenes ist mit Familie und Kindern, wenn viele Sachen aufeinander kommen, zu viele Sachen im Kopf, Spagat zwischen Beruf und Familie und Freizeit, alles unter einen Hut zubringen, die Zwangsjacke des Arbeitsalltags (wie ein Hamsterrad) mit Haushalt, Arbeit ... es bleibt wenig Zeit für das, was ich machen möchte, zu viel Arbeit.

Schwierigkeiten im Beruf

Leistungsdruck, wenn es im Job nicht gut läuft, unregelmässiger Arbeitsdienst, Stress im Job: wenn ich zu viel Arbeit habe, langwierige Stellensuche, Kostendruck, viel Zusätzliches, das zum normalen Arbeitspensum dazu kommt, im beruflichen Alltag macht mir die Ethik zu schaffen, Machtgehabere, Probleme in der Arbeitswelt, der Arbeitsweg, Reklamationen, Pannen.

Schwierigkeiten in der Familie, Haushalt

Wenn es jemandem in der Familie nicht gut geht, schwierige familiäre Situation, Haushalt, wenn ich niemanden zur Kinderbetreuung habe, Kindergeschrei, quengelnde Kinder, Familienorganisationsstress: Kinder abgeben, abholen, Schlafmangel, wenn man es nicht sagen darf dass man genervt ist, wenn Kinder nicht gehorchen, kranke Kinder, wenn jemand in der Familie unzufrieden ist, Hausarbeit mag ich nicht, verrichte meinen Haushalt nicht so gern.

Bürokratie: *Zu viele Vorschriften, zu viel Administration, Behördenkontakte.*

Zwischenmenschliches

Sich zuwiderlaufende Erwartungen, Streit, schlechte Stimmung, Mitmenschen, die sich wichtig nehmen, Vorurteile gegenüber anderen, andere schlecht machen, asoziale Menschen, Menschen die alles schlecht sehen, Ellbogen-Mentalität, unnötige Diskussionen, Missgunst,

Neid, unzufriedene Menschen, Nörgeleien, Sturheit, Kleinkariertheit, Menschen, die nur das Negative sehen, wenn zwischenmenschliche Probleme nicht lösbar sind, jammernde Mitmenschen, Egoismus, Gleichgültigkeit, Intoleranz, Dummheit, Unehrllichkeit, Intrigen.

Krankheiten, Schmerzen

Wenn jemand krank wird, kranke Kinder, gesundheitliche Probleme, Schmerzen in den Gelenken, eingeschränkt sein in der Beweglichkeit, nicht frei sein, körperliche Gebrechen und Schmerzen, Krankheit.

Schicksalschläge, Leiden

Trauerverarbeitung, Verlust im persönlichen Umfeld, Unfälle, Krankheiten und Todesfälle von Familienmitgliedern und Bekannten, Leiden anderer Menschen.

Zu wenig Zeit für mich selber: *Zu wenig Bewegung, keine Musse.*

Eigene Persönlichkeit

Unfreiheit, Psyche, Unzufriedenheit mit mir, hohe Erwartungen, Ängste.

Einsamkeit, Alleinsein

Viel alleine sein, räumliche Distanz zur Partnerin, nicht verstanden werden.

Wetter: *Schlechtes Wetter, graue Tage, drückt auf Gemüt.*

Medien: *Mails, Natel, E-Mail-Flut,*

Tagesschau, traurige Nachrichten, schlimme Meldungen, Nachrichten in TV und Zeitungen.

Weltlage

Dass es kaum noch Moral und Ethik gibt, Gier auf Materielles, Materialismus, Geldgier, Oberflächlichkeit, Veränderung der Natur, Umweltzerstörung, Kriege, Konflikte, Verbrechen, was bringt die Zukunft? Wirtschaftslage, Krise, Zukunftsängste.

Zahlen

Nicht gut geht, 11

Familie, 18

Zu wenig Zeit, 20

Stress, 16

Krank, 26

Streit, 20

Zuviel, 16

«Wenn ich merke, dass ich nicht niemand bin.» Jugendliche zu Alltagsfreuden und Alltagsorgen, Fragen 4.1 bis 4.3

Für Jugendliche ist das Zwischenmenschliche sehr wichtig und dass sie in Schule und Beruf erfolgreich sind.

**Wenn du an einen ganz normalen Tag denkst:
Was freut dich? Was tut dir gut? Was stellt dich auf?**

Kolleginnen 7

Das Wiedersehen mit meinen Kolleginnen, Kontakt mit Kollegen, zusammensein mit Kollegen, Freunde treffen, wenn ich mit jemandem diskutieren kann.

Familie: Zusammensein mit Familie, meine Familie zu sehen.

Gute Stimmung

Wenn ich in Gemeinschaft bin (Familie, Klasse, Freunde) und wenn dort eine schöne Atmosphäre ist, einen Tag alleine mag ich nicht, wenn andere der Familie in guter Stimmung sind, wenn andere Leute gut gelaunt und freundlich sind und nicht einen „Lätsch“ machen, wenn die Leute um mich herum in guter Stimmung sind, ein netter Gruss (Grüezi), soziales Verhalten, zwischenmenschliche Sachen, frohe Gesichter, gute Laune, lachen, Sonnenschein ins Gesicht, ein Lächeln von einem Menschen, den man gern hat.

Feierabend. Abends nach dem Arbeiten nach Hause zur Familie zu gehen und den restlichen Abend geniessen.

Freizeit: Wochenende, Freitag, Freizeit, wenn ich frei habe und Wochenende, schlafen.

Musik: Freizeit, um Cello zu spielen, Musik machen, Musik hören, Musik hören oder selber machen.

Kunst, lesen, schreiben (Geschichten), Freizeit zum Lesen.

Zeit für Unternehmungen: Interessante Erlebnisse, Pläne für Freizeit, schöne Erlebnisse mit Familie und Freunden, wenn ich Ferien habe und schönes Wetter ist dann unternehme ich mit Freunden etwas (See, Baden, Skifahren), wenn ich Zeit finde mit Kollegen etwas zu unternehmen.

Liebe: Mein Schatz, wünsche mir eine Liebesbeziehung.

Interessante Arbeit: Interessante Arbeiten, dass ich bei meiner Arbeit in der Praxis Menschen helfen kann, arbeiten, das Beenden einer Arbeit/Aufgabe, Zusammenarbeit im Arbeitsteam, wenn die Schule nicht langweilig ist.

Erfolg in Schule und bei der Arbeit: Erfolg in Schule, gute Noten 2, wenn mir etwas gelingt beim Arbeiten, wenn alles gut läuft.

Essen: Feines Mittagessen, gutes Frühstück.

Naturbezug: Spaziergänge in der Natur, Amselgesang seit Ende Januar, meine Katzen.

Wetter: Schönes Wetter 2, wenn die Sonne scheint und schönes Wetter ist, bei schönem Wetter, Sonne.

Verschiedenes: Meine Gesundheit, im Blauring mitarbeiten, wenn ein Schweizer eine Olympiamedaille holt, ich stehe gerne auf – das Aufstehen freut mich also.

Was erschwert, belastet deinen Alltag?

Themen der JUGENDLICHEN

- Schmerzen
- Sorgen: von anderen Menschen oder eigene
- Lange Arbeitszeiten, lange Arbeitswege
- Wenig Schlaf
- Früh aufstehen müssen → Ausschlafen, mehr Ferien, Raum für Erholung → Pausen
- Viel Lernen, Stress in der Schule, schulische Probleme
- Prüfungen, Lernen am Wochenende
- Angst vor dem Versagen, Misserfolg
- Langeweile
- Streit, Meinungsverschiedenheiten, gereizte Stimmung → gute Beziehungen (Liebesbeziehung)
- Wetter: Regen, schlechtes Wetter

«Prüfungen, Stress, gedrängter Terminkalender.»

C5 19 f wohlw Nr6

«Nichts, ausser dass ich viel müde bin.» C6 17 m dist Nr191

«Schulische Probleme und wenn niemand daheim ist, wenn ich ihn brauche.» C5 15 f ablehn Nr122

Was ich ändern würde:

«Nichts, sonst hätte ich es geändert.» C5 19 f wohlw Nr6

«Schulstart später am Morgen, Zugverbindungen. Mehr Pausen im Leben einlegen, nicht immer volles Programm haben.» C5 17 f wohlw Nr084

«Ich möchte berühmt sein und viel Geld haben, um meiner Mutter und meinen Grosseltern alles ermöglichen zu können.» C5 18 f dist Nr066

«Meine Zeit besser planen; nicht alles auf die letzte Minute hinausschieben.» C5 17 f dist Nr078

«Später Schule (oder gar keine Schule). Religionsunterricht zu besseren Zeiten (nicht am Freitag! Konfunt dieses Jahr ist gut).» C6 16 m wohlw Nr002

«Draussen spielen.»

Kinder zu Alltagsfreuden und Alltags Sorgen, Fragen 4.1 bis 4.3

Kinder scheinen bereits stark in die zeitgedrängten und leistungsorientierten Alltagsabläufe eingespannt. Wichtig für sie sind Freiräume, kindgerechte Tätigkeiten (Spiel!) – und fröhliches, entspanntes Zusammensein mit anderen.

Kinder: Was gefällt dir an einem ganz normalen Tag? Wann bist du besonders glücklich?

Spiele (6mal): *Im Zimmer spielen, draussen spielen, spielen nach der Schule, am i-Pad gamen, spielen.*

Draussen sein: *Draussen spielen, mit dem Velo oder zu Fuss zur Schule gehen (frische Luft), die Natur tut mir gut.*

Bewegung: *Training, Sport, beim Turnen gefällt es mir.*

Zusammensein: *Kollegen in der Schule treffen, täglich Freunde sehen, wenn ich mit den Leuten, die mir nahe stehen, wie Freunden und Familie zusammen sein kann, wenn meine Kollegen nett zu mir sind, wenn meine Kollegen mir zuhören, wenn ich merke, dass ich nicht niemand bin, wenn Sarina bei mir ist, wenn mein Vater bei mir ist.*

Etwas mit anderen erleben: *Spielgruppe, Kindergarten, manchmal freue ich mich auf die Schule, wenn man miteinander über etwas lachen kann und neue Sachen erleben kann.*

Essen: *Lasagne, z'Mittag, etwas Leckerer essen, wenn es mein Lieblingsessen gibt, das Mittagessen mit der Familie, wenn es friedlich ist.*

Schlafen, ins Bett gehen, ausschlafen: *Wenn ich spät aufstehe, cool, dass ich ins Bett kann, freue mich auf ins Bett gehen, wenn der Tag anstrengend war, wenn ich gut geschlafen habe, bin ich glücklich und zufrieden.*

Erfolg in der Schule: *Gute Noten, wenn ich eine 6 habe, ich bin glücklich, wenn ich gute Noten habe, dass es in der Schule gut läuft, gute Noten und gutes Zeugnis für mich.*

Verschiedenes: *Lesen, singen, zeichnen, wenn abends meine Fernsehserie läuft, Pause, alleinsein, mag alles.*

Wetter: *Schnee, wenn die Sonne scheint.*

► Impulse für die Kirche

- Spielumgebung schaffen
- Kein RU um 7.00 Uhr
- Unterricht darf keine «Schule» sein: Mehr handlungsorientiert – als Gegenprogramm zu Schule
- Kirche als «anderer Ort»: Ort der Entspannung, des Seins

Gibt es etwas, das dich schwierig dünkt an einem ganz normalen Tag? Oder etwas, das du besonders vermisst?

Übersicht über die genannten Themen

- Zeitdruck
- Früh aufstehen müssen → Ausschlafen, Ferien
- Schuldruck, Hausaufgaben, Prüfungen, Noten
- Langeweile, nicht beim eigenen Interesse abgeholt werden
- Mangelnde Bewegung → tätig sein, sich bewegen können
- Einsamkeit, Alleinsein
- Streit mit Freund/innen, in Familie
- Sehnsucht nach bestimmten Bezugspersonen
- Beziehungsverlust (verstorbene Bezugspersonen, Tiere)
- Umweltverschmutzung ■ Schlechtes Wetter

Ich vermisse: Mein Gotti sehr, meine Oma, Grosspapi, Katze in den Ferien.

«Bei Regenwetter zur Schule gehen. Viele Hausaufgaben.

Langweilige Schulstunden. RU wird als sehr langweilig und nicht mehr zeitgemäss empfunden.» B5 10 f wohlw Nr022

«Schwierig um 7 Uhr zum Religionsunterricht, wir hören nicht so gut zu, kein Film. Der täglich Rhythmus ist ermüdend, langweilig, vermisse das Ausschlafen.» B5 11 f wohlw Nr147

«Finde es schwer über Verstorbene zu reden.»

B5 10 f nah Nr212

«Ich vermisse die Gemütlichkeit am Morgen, alles muss schnell gehen.» B5 12 f nah Nr055

«Wenn meine beste Freundin nicht bei mir ist.»

B5 10 f dist Nr215

«Wenn kein Kollege zum Abmachen da ist.»

«Wenn niemand für mich da ist.» B6 10 m kA Nr207

«Wenn ich alleine bin.» B6 10 m kA Nr220

Wenn du etwas verbessern könntest in deinem Leben – was wäre das?

«Ganz viel Handarbeit. Viel Turnen und Schwimmen. Religionsunterricht zeitgemässer und interessanter gestalten.» B5 10 f wohlw Nr022

«Röckli anziehen.» A5 4 f dist Nr098

«Papa häufiger sehen. Alle sollen glücklich bleiben, weniger Schule, weniger Umweltverschmutzung, ältere Menschen im Altersheim sollten mehr von der Welt sehen z.B. ins Uschenriet gefahren werden, könnte Schule organisieren.» B5 11 f wohlw Nr147

«Dass ich mehr Geduld habe mit den Hausaufgaben, Instrument lernen. Wenn etwas nicht gerade gelingt, dass ich weniger gestresst werde. Dass ich nicht so schlimm reagiere, wenn ich wütend werde (Heft zerreißen).» B6 13 m wohlw Nr156

F. Räume – beziehungsreich und voller Möglichkeiten

Übersicht über die gefundenen Resultate

Die sakralen Kirchenräume werden hauptsächlich gesehen als:

1. Orte des vielfältigen Feierns.
2. Kulturkirche, vor allem Musik.
3. Orte der Ruhe und Besinnung.

Daneben auch: 4. Denkort und Ort der Begegnung.

These: Die erweiterte Nutzung der sakralen Kirchenräume bietet sowohl der Kirche wie dem «Volk» spannende Entwicklungsperspektiven.

Die Fülle der Antworten zur Frage: «Was würden Sie in den weiteren kirchlichen Räumen gerne erleben und selber tun?» zeigt das grosse Interesse der Bevölkerung an kirchlichen Räumen. Diese haben das Potenzial, belebte, geschätzte und interessante Lebens- und Begegnungsräume zu sein – als Kirche mitten im Dorf und bei den Menschen.

Wenn sich das Tabu, «rund um die Kirche soll man nichts machen», etwas lockert, sprudeln die Befragten vor Ideen und man spürt ihre wachsende Begeisterung. Kirchliche Aussenräume sind Lebensorte mit paradiesischer Anmutung.

THESEN (angedacht)

Die Räumlichkeit der Kirche haben unschätzbaren Wert – für die Bevölkerung und das Zusammenleben.

Die Kirche – Ort, Menschen und Beziehungsraum – ist für die Menschen interessant als

- ▶ Freiraum, «Gegenort»
- ▶ Ort der Ruhe, Stille, Erholung
- ▶ Ort des Feierns
- ▶ Ort der Besinnung, Denkraum
- ▶ Begegnungsort
- ▶ Lebensraum
- ▶ Ort vielfältiger und anregender Kultur
- ▶ Schöner Ort

Sakrale Kirchenräume als Orte des Feiern und vielfältiger Kulturformen. Zur Frage 1.2: Was würden Sie dort gerne erleben und tun?

Die sakralen Kirchenräume werden hauptsächlich gesehen als: 1. Orte des vielfältigen Feierns. 2. Kulturkirche, vor allem Musik. 3. Orte der Ruhe und Besinnung. Daneben auch: 4. Denkort und Ort der Begegnung. These: Die erweiterte Nutzung der sakralen Kirchenräume bietet sowohl der Kirche wie dem «Volk» spannende Entwicklungsperspektiven.

Stimmen zur vielfältigen Nutzung

«Ich finde, die Stadtkirche wird sehr gut genutzt. Es finden verschiedene Anlässe dort statt.» F1 64 f nah Nr027
 «Für die breite Öffentlichkeit, nicht nur kirchliche Anlässe.» C1 53 f dist Nr012, Glarus-Riedern
 «Man könnte auch Kirche für andere öffnen, z.B. für Theaterprobe.» C1 52 f wohlw Nr138 Ennenda
 «Mehr Leben einbringen.» E1 45 f dist Nr039 Grosstal
 «Ausstellung, Konzerte, etwas das auch andere Leute anzieht... Man könnte auch Kirche für andere öffnen, z.B. für Theaterprobe.» C1 52 f wohlw Nr138
 «Vermehrte Nutzung als Mehrzweckraum für Konzerte, Filmabende, Begegnungen, Vorträge, GD und Feiern.» F2 54 m wohlw Nr091 Niederurnen
 «Man sollte vieles in einer Kirche machen können. Wie Film schauen, tanzen, singen, feiern etc.» D2 21 m dist Nr130
 «Begegnung mit Menschen; in unterschiedlichsten Veranstaltungen, z.B. GD, Gedenkfeiern, Konzerte, performative Angebote (wie Tanz, was auch schon war), eine Art offenes Singen... interkonfessionelle Feiern der fünf Weltreligionen oder Einbezug von Vertretern (als Gäste) in den bestehenden Gefässen (GD).» F2 55 m wohlw Nr135
 «Etwas mit Kindern, sich treffen, Lärm machen (warum darf man in einer Kirche eigentlich nicht laut sein? Eltern sagen: leise). Instrument üben, vielleicht mit der Orgel zusammen spielen.» B5 11 f wohlw Nr147
 «Kirche ist kein Partyraum.» C5 17f wohlw/dist Nr096
 «Ort der Ruhe, nicht zu lebhaft werden. Kein Festivalort, tanzen gehört nicht hinein. Ort der Besinnung.» B1 43 f wohlw Nr186 Obstalden-Filzbach

Feierkirche

Gottesdienst 53, Predigt 11, Kasualien

Normale GD, abwechslungsreiche Gottesdienste, Familien-GD, spez. Gottesdienste, wie Weihnachten/Konfirmation; Kasualien: Heiraten, Taufen, selber mittun können.
 «Traditionelle GD finde ich schön, habe nicht gerne, wenn eine Animation stattfindet.» E1 31 f wohlw Nr076

Ort für Ruhe 11, offene Kirche

Nachdenken, schweigen, Kerzen anzünden 2, Rituale 4.
 «Ich gehe gerne irgendwo in eine Kirche und setze mich hin.» E1 38 f wohlw Nr123 Mollis-Näfels
 «Evtl. nur dort sein und etwas Ruhe haben.» B2 45 m wohlw Nr113 Mollis-Näfels
 «Für sich etwas machen, lesen, schreiben. Rückzugsort. Spirituelle Meditation.» E1 47 f wohlw Nr036 Grosstal

Kulturkirche

Konzerte 71, Musik 38, Singen 17

Aller Art, jeglicher Sparten, modern, Gospel, Jodel, Mani Matter-Lieder, Rock und Pop, Livemusik, liturgische Gesänge, mit Kindern musizieren, Chor- und Musikproben, offenes Singen und musizieren, Liedvorträge.
 «Poppige Songs singen.» C5 17 f wohlw Nr146
 «Konzerte, höre besonders gerne die Chöre.» E1 43 f wohlw Nr031
 «Pop/Rock-Konzerte.» B6 10 m ablehn Nr 050
 «Vor allem Musik! Sehr gerne Chöre, auch modern.» B3 34 f wohlw Nr158
 «Frohes Singen, modernere und alte Lieder.» F2 63 m wohlw Nr189
 «Mit Musik kann man sich in Gedanken vertiefen.» C2 52 m wohlw Nr008
 «Ich würde gerne mal auf der Orgel spielen.» C5 16 f wohlw Nr047 und B6 10 m nah Nr209 F

Führung, Turmbesteigung 3: «Führung mit Erklärung der Bilder mitmachen – Geschichte der Molliser Kirche interessiert mich im Moment.» C6 17 m dist Nr081 Niederurnen

Tanz, tanzen 9: Tanzanlässe (Sacred-Dance), med. Tanz.
 «Umstritten: Disco und Tanz.» B1 38 f wohlw Nr185

Kino, Film 10, Kinonacht

Theater 21: «Türen auf tun für etwas ganz anderes, z.B. Theater.» A1 37 f dist Nr068 Glarus-Riedern
 «Zum Beispiel das Kasperltheater an der Chilbi, dass das möglich ist, ist super.» B1 41 f wohlw Nr153
 «Weihnachtsspiel der Kinder.» G2 76 m wohlw Nr187

Ausstellungen 5, Vernissage

«Warum kann man nicht auch eine (Foto/Kunst) Ausstellung in der Kirche machen?» E1 38 f wohlw Nr123 Mollis-Näfels

Lernkirche, Denkraum

Vorträge 6, Vorlesungen, Diskussionen 4, Gedankenaustausch. «Vertiefte Auseinandersetzung mit Themen mit oder ohne religiösem Bezug.» B2 45 m wohlw Nr113

Alltagskirche: Begegnungsort, Treffpunkt

Essen, Catering möglich, Apéro, spielen 9, übernachten 3, Erlebnisposten. «Ein Zusammentreffen Gleichaltriger, aktiv mitmachen nicht nur stillsitzen,» C5 17 f wohlw Nr146



Kirchliche Häuser als Lebens- und Begegnungsorte für das ganze Dorf

Zur Frage 1.5: Was würden Sie dort gerne erleben und tun?

Die Fülle der Antworten zur Frage: «Was würden Sie in den weiteren kirchlichen Räumen gerne erleben und selber tun?» zeigt das grosse Interesse der Bevölkerung an kirchlichen Räumen. Diese haben das Potenzial, belebte, geschätzte und interessante Lebens- und Begegnungsräume zu sein – als Kirche mitten im Dorf und bei den Menschen.

Stimmen zur vielfältigen Nutzung

«Nutzbar für alle, Vereine, persönlich, Vorträge, erweiterter Hauskreis.» B1 40 f wohlw Nr141

«Die Benutzung für KG-Mitglieder sollte gratis sein. Damit Bastelnachmittag, Kaffeepausch usw. von Einwohnern organisiert werden können.» B2 42 m dist Nr071 Grosstal

«Es sollte ein Begegnungsort sein, zum Beispiel für eine Ausstellung, für einen sportlichen Anlass, zum Basteln etc. Man sollte die Gebäude für jegliche Anlässe mieten können.» C1 45 f dist Nr059 Netstal

«Tanzen, Ruhe-Gelegenheit, Stille, stille Meditation oder auch angeleitete, Rückzugsgelegenheit, Rituale angeleitet, um die eigene Kraft zu finden.» A1 30 f abl Nr094

«Partys, Feste, Kino, Schulungen, Kurse, religiöse und nicht religiöse. Ich selber: Lesezirkel, Kleintierschau, Ausstellung.» E1 46 f dist Nr202 Obstalden-Filzbach

«Kerzen ziehen hat mir immer Spass gemacht; das war lässig; auch mit anderen Kindern dorthin zu gehen. Das zeigt auch, dass die Religion (zB Predigt) nicht immer im Vordergrund stehen muss; Gemeinschaft ist auch schön; es muss nicht immer einen direkten Bezug geben. Lesegruppe (wo man sich über Bücher austauscht) oder gemeinsames Adventskranz machen wäre schön.» C5 19 f wohlw Nr006

Vermietung für private Anlässe

Raum mieten für private Anlässe 9, Fremdnutzung, private Feste, Familienfeiern, Geburtstagfeste (insgesamt 17mal erwähnt), Privatzwecke, Taufessen, Kindertreff

«Mietmöglichkeit für Anlässe von Privaten und Vereinen geben.» F1 64 f wohlw Nr030 Glarus-Riedern. «Wir haben schon ein paar Mal dieses Lokal gemietet. Der Preis ist gut für die Miete.» B1 41 f wohlw Nr153 Ennenda

Öffentliche Nutzung, nutzbar für alle

→für Vereine, Vereinsanlässe 11, jeglicher Art. öffentliche Nutzung, der Öffentlichkeit zugänglich, für alle, mietbar, Ort der mitbenützt werden darf z.B. zum Basteln od. für Kurse. «Vereinslokal ohne grosse Kostenbeteiligung für Vereine, die einem christlichen Glauben angehören.» F2 64 m kA Nr070 Grosstal

Vielfalt der Angebote: Versammlungen, allg. gesellschaftliche Anlässe, Sitzungen, alles kann stattfinden, für verschiedene Gruppen. «Entsprechend den Bedürfnissen der Generationen.» D1 28 f wohlw Nr107

Alltagskirche

Essen 12, Trinken 3, Kaffee 5, Apero 4, Mittagstisch 5
Mittagstisch nicht nur für Senioren, Kaffee-Begegnungen, Suppen-Zmittag, Sonntagsfrühstück, Mittagessen für Alleinstehende, Brunch für Gemeinschaft zugänglich, Brunch nach GD, Benefizessen, Frühstück (wie in Obstalden nach Osternacht), backen 4, Gutzli backen zur Weihnachtszeit, kochen, 5, fremdländische Kochanlässe, Gerichte zu Zeiten von Jesus, Essen aus anderen Kulturen od. Religionen. «Man könnte dort auch gemeinsam kochen und essen.» D2 21 m dist Nr130

Feste feiern 6, Silvester, Party 10, mit Kollegen (C5), Geburtstag 12

Börsen (Kleider), Weihnachtsbazar, Adventsfeier mit Bazar

Spiel, spielen 15, Spielnachmittage, Jassen 6, Jassnachmittag, Jasstournier
«Schön, wenn die Räumlichkeiten für Spielnachmittag genutzt werden können.» F1 64 f nah Nr027 Glarus-Riedern

Werken, gestalten, basteln 16, Bastelnachmittage, stricken 2, häkeln, malen, Osterbasteln, Adventskränze, Handarbeiten, Kerzenziehen (insgesamt 16 mal erwähnt), Kerzen malen, kreative Malstube.
«Gemeinsames Adventskranz machen wäre schön.» C5 19 f wohlw Nr006

Turnen, Yoga 2, Zumba, Altersturnen (wie heute schon)

Begegnung 6

Begegnungsort, gemütliches Beisammensein, Kontakte mit Leuten aus der Region auffrischen, aktiver Treffpunkt für alle, zusammensein, Begegnungsraum für Jugendliche und ältere Generationen, sich austauschen 8, zuhören
«Nach der Kirche oder speziellen Messen gemütliches Zusammensein. Es reicht, wenn es warm ist und etwas zu essen und zu trinken hat.» B1 38 f wohlw Nr048 Netstal
«Fröhliches Beisammensein in Verbindung mit Besinnlichkeit.» A1 32 f wohlw Nr162



Lernkirche

Unterricht 4, div. Anlässe: Unti/Elternabende

Erwachsenenbildnerische Angebote, Vorträge 26
Erwachsenenbildung, Seminare, Schulungen, Tagungen, Wordl-Café, Dia-Vorträge, Kurse 10, religiöse und nicht religiöse, Vortrag mit Bildern, zu Kindererziehung und Gesundheit.

«Vorträge über Jugendprobleme, was Jugendliche beschäftigt, damit man sie besser versteht; auch mal ein Lied dazwischen singen.» B1 45 f wohlw Nr197

«Austausch und Diskussionen für Jung und Alt zu bestimmten Themen oder Erzählrunde z. B. aus eigenen Erfahrungen in der Jugendzeit.» F1 62 f wohlw Nr222

Podiumsgespräche, Diskussionsrunden zu Lebensthemen, zuhören, philosophieren, Austausch unter verschiedenen Kulturen und Religionen, Gespräche mit und Austausch über Religionen, andere Ideen kennenlernen.

Bücher lesen und ansehen, Lesezirkel 3, Büchernachmittage, Lesegruppe mit Austausch über Bücher, Bibliothek mit christlichen Büchern, CD's, Hör-CD.

Kulturkirche

Musik: Konzert, 10, Musik, musizieren 12, singen 6, üben, Proben, Chorproben, Raum zum Singen, Gesangsgruppe, Singabende, Kinderkonzerte, Kinderchörli hören, Disco.

«Selbst Musik spielen, Jugendliche wie Ältere, auch zusammen, eigene Instrumente mitnehmen.»

F1 62 f wohlw Nr222

Ausstellungen 9, Kunstprojekte (Ausstellungen, Workshops), Kleinkultur, Foto- und Bilderausstellungen, Kleintierschau.

Kino 9, Film 24, Filmnächte: «Filmvorführung (ethisch und moralische Filme).» D1 26 f wohlw Nr019. «Filmnacht: da bin ich jeweils gerne gegangen; ausser dass man am anderen Tag jeweils todmüde war.» C6 16 m wohlw Nr002

Theater 9, auch kleine 1-Akt-Theater.

Tanz 5, Kreistänze, Tanzschritte für Paartänze lernen.

Feierkirche

Feiern: Kleine Feiern, Andachten, Chrabbel-GD, GD mit interessanter lebensnaher Predigt und Gesang, GD.

Ruhe, Stille: Ruhe-Gelegenheit, Stille, stille Meditation oder auch angeleitete, Rückzugsgelegenheit, Meditationszeiten, Meditation 3, Schweigen.

Zielgruppenorientierte Angebote

Angebote für Alleinstehende, Selbsthilfegruppen, Gruppen, Hauskreis 2, Bibelkreis.

Familien, Erziehende: Krabbelgruppe 2, Müttertreff, Mütter-Väter-Austausch, Hütedienst.

«Für Kinder geeignete Räume, Spielgelegenheiten (Malen, Zeichnen, Basteln) beaufsichtigt, damit ich in Ruheraum kann.» A1 30 f abl Nr094

Kinder

Anlässe für Kinder, Kindergeburtstage, Kino für Kinder, Chindertreff, spezielle Spielnachmittage für Kinder, Treffpunkt für Kinder zB zum Spiele spielen, Kinderbasteln, Kinderhort oder Sonntagsschule während Gottesdienst, Geschichten und Singen für Kinder, Hausaufgabenbetreuung, z.B. durch ältere Menschen, Märli, Archezyt.

Jugendliche

Anlässe für Jugendliche, Plauschabend für Jugendliche, Kino für Jugendliche, Jugendtreff mit Diskussion, Treffpunkt mit Aperó, zusammensitzen, christliche Musik hören, Wlan-Party, Bandproberaum für Jugendliche, Jugendraum mit Jöggelikasten, Billard-Tisch, Tanzmöglichkeiten. «Aktiver Treffpunkt für alle, Kino (Filme einmal pro Monat), Party, selber Drinks mischen einmal pro Monat; Essen mit Freunden und Familie.» C5 17 f wohlw Nr146 Ennenda «Partyraum zum Mieten, Kurse für Lifestyle veranstalten, Kurse im Saal KGH, PingPong-Tische, für Jugendliche Angebote mit Betreuung.» C6 17 m wohlw Nr003

Senioren

Angebote für Senioren, Altersnachmittage, Senioren-Nachmittag (1x im Mt), Seniorenessen, Essen für alte Leute.

Kirchliche Aussenräume als «Oase»

Zur Frage 1.8: Was würden Sie dort gerne erleben und tun?

Wenn sich das Tabu, «rund um die Kirche soll man nichts machen», etwas lockert, sprudeln die Befragten vor Ideen und man spürt ihre wachsende Begeisterung. Kirchliche Aussenräume sind Lebensorte mit paradiesischer Anmutung.

Erwachsene: Einige Stimmen

«Auf Rasenflächen Picknick abhalten, Feuerstelle bauen. Aussenräume benutzen dürfen. Schneemänner bauen; Kinder spielen lassen können; mit Bewegung; mit Leben füllen; das tägliche Leben stattfinden lassen. Wochenmärkte, Bazare abhalten. E1 46 f dist Nr202 Obstalden-Filzbach. «Bei Erneuerungen würde ich gerne bei der Gestaltung mithelfen.» B1 49 f wohlw Nr043 Grosstal

Keine Antwort 17, kein Bedarf, keine Vorstellung/Wünsche, Aussenräume werden als nicht wichtig wahrgenommen, nicht der richtige Ort. «Rund um Kirche: kein Festival; nur Dinge, die zur Kirche gehören.» B1 43 f wohlw Nr186

Friedhof: Keine Party feiern, sollten nicht verändert werden auf dem Friedhof in Ruhe sitzen (Ennenda). «Begegnungsplatz/Sitzecke auf Friedhof gestalten, damit sich Leute (Witfrauen) austauschen und Kontakt pflegen können.» C2 52 m wohlw Nr008 Glarus-R. «Die Gestaltung des Friedhofs wäre ... zwingend, es gibt kaum Sitzgelegenheiten, wirkt auf mich keinesfalls einladend.» C2 56 m wohlw Nr159 Ennenda

Feierkirche

Gottesdienst 27, Predigt 2, GD draussen 3, Garten-GD, Openair-GD 2, mit Mittagessen, Veranstaltungen im Zusammenhang mit Feier, GD mit Feuer oder Finnenkerzen, nach dem GD draussen warmen Punch anbieten, sich noch kurz austauschen, Kleinkinderfeiern im Freien, Jugend-GD im Pfarrgarten, Grillparty mit Liturgie und Geschichte, ¾ aller Predigten draussen, nach GD Leben auf dem Kirchplatz, gemeinsam essen. Hochzeiten 5, Taufen 5, Geburtstage 2, Erntedankfest im Freien 2, anderes als eine Beerdigung.

Rückzugsmöglichkeiten, Ruhe, Stille

Offene Kirche tagsüber (Grosstal), besinnliche Rückzugsmöglichkeiten, Ruhe tanken, einfach nur Raum der Stille nutzen, Platz der Ruhe mit Bänken. «Ruhiger Ort, es muss nicht immer etwas laufen.» A1 34 f wohlw Nr028. «Ich würde gerne über Mittag ausruhen (suche oft in Zürich einen Ort auf).» B2 41 m wohlw/dist Nr132

Kulturkirche

Mehr kulturelle Anlässe in/um die Gebäude (Obstalden-F.), Konzert 11, Jazzkonzert, Jodelclub, Musik 2, kleines Konzert auf dem Boden sitzend, Theater 4, Freiluft-Theater, wie Welttheater Einsiedeln, Kinderauftritte, Openair-Kino 4, Film 1, Ausstellung 2, Skulpturenpark, Skulpturenausstellung, Vogelhäuser im Friedhof durch Kinder und Konfis gestalten, Märchenstunde für Kinder, Lesungen.

Alltagskirche

Verweilen 9, Wohlfühloase, Sein, Platz zum Verweilen, sich draussen aufhalten, sich hinsetzen und geniessen, Ort zum Verweilen um zur Ruhe zu kommen, ein Buch lesen, Raum zum Lachen und Bleiben, Sitzbank für Einheimische und Gäste (Ennenda), Kirchenplatz: Bänke und Tische zum Verweilen, damit über Mittag verweilt werden kann (Glarus-R.), Tiere beobachten, spielenden Kindern zuschauen, Pflanzen und Düfte erleben, sich aufhalten, spazieren im Pfarrgarten. «Der Platz soll einladen zum sich hier aufhalten, verweilen können.» E2 35 m wohlw Nr011. »Wenn man jemanden trifft, dass man sich hinsetzen kann und verweilen möchte.« F2 55 m dist Nr157 Ennenda

Treffpunkt 5, Begegnungsort, Zusammensein, Begegnungen 3, Gespräch 3, Familientreffpunkt, Treff, mit Freunden auf Bänken und um Tische sitzen, Begegnungspunkt, Begegnungsplatz, Geselligkeit für Jung und Alt.

Spielen 31, Spielplatz 3, Spielnami 3, Abenteuerplatz, Bocca, Schach/Mühle, Labyrinth, Schneemänner bauen. «Mit meinen Grosskindern spielen.» G1 69 f abl Nr060

Essen 6, trinken, Apéro 20, Risottoessen, Zvieri 3, Picknick 2, auf Rasen Picknick abhalten, Konsumationsmöglichkeiten, gemeinsame Mittagessen/Zvieri, Zvieri für die ganze Familie, Café sporadisch, Kaffeetreffen, Weinfest, Würste, Grillieren im Pfarrhausgarten, Grillparty, Feuer, Feuerstelle 6, Lagerfeuer, grillieren 8.

Markt, Marktstände = Leben, Weihnachtsmarkt, Wochenmarkt 2, Flohmarkt 2, Monatsmarkt, Markt im Sommer, Jahreszeiten-Markt (Advent), Bazare 3, Stände.

Fest, Gemeindefest, Quartierfest, Sonnenfest, Feste z.B. an Gemeindegottesdienst, Gartenparty für Neuzuzügler, Party auf Kirchenplatz, Grillfest für Jung und Alt.

Veranstaltungen: Erzählkaffee, Yoga, Lesungen, Aktivitäten entspr. Altersgruppen, Diskussionen, Erfahrungsaustausch, kurz austauschen, unkonventionelle Veranstalt., etwas Außergewöhnliches (vielleicht ein Hexentheater...), Gestaltungsangebot je nach Saison mit Blumen/Papier, Feierabend-Plauderei mit Pfarrer, Kinderhüeti, kirchliche Anlässe für Kinder im Freien oder auch nicht kirchliche Anlässe für Jedermann, Plätze im Grosstal für Veranstalt. geeignet.

Lernkirche: Unterricht im Garten, Spielmöglichkeiten für Unterricht, Konfunti.



Kinder

Was würdest du draussen gerne machen?



Alltagskirche

Spielen 7, alles, mehr spielen auf dem Platz, Versteckis spielen 3, Fussball spielen 3, rennen, skaten 2, klettern, mit Kreide malen
 Baumhaus, Stelzen, Fahrzeuge, Spiele am Boden, Skatepark, Reitplatz, Trampolin, Minigolf, Autorennen
 Element Wasser: Baden in einem Whirlpool 2, Badi 2, Pool, Springbrunnen, plantschen, baden in einem Schwimmbad mit Rutschbahn
 Element Feuer: Feuerwerk 2
 Apero, Currywurst essen
 Freunde
 So nutzen, dass Leute diesen Ort nutzen können.
 In Erinnerungen leben (Friedhof?).

►Erwägung

- Die phantasievollen Antworten der Kinder geben – auch wenn sie nicht 1 zu 1 umsetzbar sind – wichtige Hinweise, was ihnen eine kindergerechte Gestaltung von Aussenräumen ermöglichen soll: Sich bewegen, sich in etwas vertiefen, in Kontakt mit der Natur und den Elementen sein, eintauchen können in ein Spielszenarium, mit anderen zusammensein ...
- Wichtig: Die Lebensweise der Kinder ist das Spiel. Wo sie spielen können, fühlen sie sich willkommen, sind sie in ihrem Element.

Jugendliche

Was würdest du draussen gerne machen?

Keine Idee, weiss nicht, keine Antwort 4, nichts Spezielles, keine Meinung, brauche diesen Platz nicht.
«Ich gehe eigentlich nur an so Orte im Zusammenhang mit Kasualien. Besuch des Friedhofs mit meiner Oma.» C6 19 m wohlw Nr117
«Um die Kirche sollte man nichts machen. Das ist ja die Kirche.» C5 16 f wohlw Nr007



Feierkirche: Feiern im Freien in besonderer Stimmung

Mit Luftballonen Wünsche in die Luft schicken. Osterfeuer, GD draussen 3, vielleicht mal bei schönem Wetter ein GD im Freien, Open-Air-GD, GD an speziellen Orten (draussen, am See etc.), Taufe, Hochzeit.
«Aussengottesdienst, das wäre sicher auch schön. Bei Feuer am Abend/Nacht oder bei Sonnenaufgang einen GD: spezielle Stimmung erleben.» C5 19 f wohlw Nr006

Kulturkirche

Denkmal aufstellen und anschauen, Kino vor Stadtkirche im Sommer in der Nacht.

Alltagskirche

Ort zum Verweilen, andere treffen, chillen und spielen, Pausen, sich hinsetzen, ruhiger, lauschiger Platz.
«Um den Baum sitzen mit Freunden, austauschen, plaudern.» C5 17 f wohlw Nr146
«In Ruhe auf einer Bank sitzen und den Moment geniessen.» C5 17 f dist Nr078
«Ein Park zum Aufhalten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (evtl. mit ein paar Tieren zum Streicheln).» C5 16 f wohlw Nr047
«Ich würde gerne einen Park anlegen zum Dasein und mit Kollegen zusammen zu sein.» C5 15 f abl Nr122

Treffpunkt, Treffpunkt für Jugendliche im Sommer, Treffpunkt mit Unterstand, wenn es regnet.
 Mühle spielen, Spiele für Jugendliche.
«Um Jugendräume herum kann man dann schon Spiele und Turniere machen. Mit einer Wiese und einem Ball könnten junge Leute viel anfangen.» C5 16 f wohlw Nr007
 Apero, höchstens Apero oder ähnliches, nach den GD noch zB ein Getränk anbieten, damit die GD-Besucher nicht gleich nach Hause gehen.

►Erwägung

- Ein Teil der Jugendlichen gibt keine Antwort oder hat keine Idee. Der Raum um die Kirche scheint tabuisiert.
«Um die Kirche sollte man nichts machen. Das ist ja die Kirche.» C5 16 f wohlw Nr007
- Mehr als die Hälfte visioniert ihn als Ort zum Verweilen, Sein, andere Treffen oder zum stimmigen Feiern.



G. Kirchenbilder – interessiert, persönlich, präsent, ansprechbar ...

Die Gemeindeglieder wurden in den Zielgruppengesprächen nach Ihren Interessen an Kirche und Vorstellungen von Kirche gefragt.

Die folgenden Seiten zeigen die wichtigsten Themen der Antworten auf die Fragen:

- 5.2 Eine Kirchengemeinde, die Sie persönlich interessiert und die für die Menschen da ist – was tut sie? Was passiert dort?
- 5.3 In welcher Form kann die Kirche aus Ihrer Sicht für das Gemeinwesen und die Gesellschaft einen Beitrag leisten?

So sind Wunschlisten mit klaren Schwerpunkten zusammengekommen.

Übersicht über die gefundenen Resultate

Die ausdrückliche Verkündigung und Vermittlung des Glaubens wird, verglichen mit den anderen Aussagen, weniger oft thematisiert. Offenbar beschäftigt die Menschen mehr die Übersetzung der Glaubensinhalte ins tägliche Leben.

Zum inneren Leitbild vieler Gemeindeglieder gehört die Kirche als sozialer Treffpunkt. Dies wird zum Beispiel erlebt bei Kasualien oder mittelschwelligen Feiern (weniger im Sonntagsgottesdienst) und bei Treffen aller Art.

Zur Kirche gehört, dass sie nachfragt, sich interessiert, auf die Menschen zugeht und Anteil nimmt. Viele der Befragten geben ihr eine fürsorglich-elterliche Rolle.

Es besteht ein breiter Wunsch nach kirchlicher Präsenz im Dorf und nach der Beteiligung der Kirche am öffentlichen Leben – mit einer Haltung, die sich für die Menschen und ihr Leben interessiert.

Die Kirche ist Anlaufstelle in der Not und eine Art geistliche Lebensversicherung.

Kirche ist Betreuungskirche, die den Armen, Bedürftigen – jenen, die es nötig haben – hilft und helfen soll. Sie steht für das soziale Gewissen. Dies ist im Bewusstsein der Gemeindeglieder tief verankert.

Die Pfarrperson ist eines der Zentren des kirchlichen Lebens. Auf ihr ruhen höchste Erwartungen, wie viele Äusserungen zeigen. Kompetente und gastliche Pfarrer/innen sind ein Schlüssel für die Kirchenentwicklung, trotz aller Ambivalenzen.

► Erwägung

► In den Aussagen kommen die Kirchenbilder der Befragten zum Ausdruck.

► Die Aussagen sind oft aus der Perspektive formuliert, dass «die Kirche» bzw. die Amtsträger/innen es machen sollte (entsprechend der gestellten Frage).

► Bei allen Wünschen an die Kirche gilt einerseits: Kirche sind alle, auch ihre Gemeindeglieder, was in einigen Antworten klar zum Ausdruck kommt: «Wir sind da - und wir sind nicht niemand.» F2 55 m wohlw Nr135

► Wie bei allen Wünschen ist genau zu überlegen, ob und auf welche Art darauf eingegangen wird – auch in Anbetracht der begrenzten Ressourcen.

THESEN (angedacht)

Die «Kirche» wird von vielen – ausserhalb ihrer Angebote – als zu defensiv, als zu wenig präsent erlebt; im Elfenbeinturm.

Der gemeinsame Nenner aller geäusserten Wünsche ist eine sich für die Menschen interessierende Kirche, die ihnen nicht zu nahe tritt, aber offen ist für Bedürfnisse, Anliegen und Nöte, und welche die Menschen zusammenbringt.

Die Kirche als Lebens- und Begegnungsort ist ein zukunftsfähiges Leitbild, das Raum schafft für die unterschiedlichsten Menschen und Bedürfnisse (trotz der grossen Heterogenität).

Der Wunsch nach einer vor Ort präsenten Kirche drückt aus, dass man der Kirche eigentlich viel zutraut und dass man ihre Gegenwart schätzen würde.

Die öffentliche Präsenz der Kirche ist im Erleben der Menschen eine Art konkrete Umsetzung des Evangeliums als den Menschen zugewandte, sich für sie interessierende, sie ernst nehmende, zuhörende Haltung.

«Wer einen Pfarrer kennt, tritt in der Regel nicht aus der Kirche aus.» ... «Die Kirchen wären also gut beraten, wenn möglichst viele ihrer Pfarrer möglichst viele Kontakte zu möglichst vielen Mitgliedern hätten.»

«Klug ausgewählt und richtig eingesetzt sind die Pfarrer der Schlüssel für die Zukunft der Kirche.»

Zitiert aus «Frankfurter Allgemeine», 17.4.2014, Seite 1, zu einer Mitgliedschaftsstudie der Evangelischen Kirche Deutschland EKD.

«Sie sollte den Glauben vermitteln.»

Zu den Fragen 5.2 und 5.3: Eine interessante, aktuelle Kirche

Die ausdrückliche Verkündigung und Vermittlung des Glaubens wird, verglichen mit den anderen Aussagen, weniger oft thematisiert. Offenbar beschäftigt die Menschen mehr die Übersetzung der Glaubensinhalte ins tägliche Leben.

Stimmen

«Sie sollte den Glauben vermitteln.»

«Beten und Verkündigung.»

«Tut etwas für die Religion.»

«Bibel näher bringen, modern interpretiert auf Kinder und Jugendliche, dass spürbar wird, dass es nicht abstrakt ist, sondern im täglichen Leben vorkommt. Klare Botschaft, der Bevölkerung angepasst in Form, Aktualität, Inhalt.»

«Predigten aufs Leben hindenken.»

«Geschichten, die überkommen.»

«Austausch über Glaubensfragen.»

«Gelebtes Christentum.»

«Bekannt sich klar und deutlich zum christl. Glauben

«Kirche sollte den Menschen die Augen öffnen, sollte differenzierter hinschauen, ohne dabei zu politisieren; zurückbesinnen auf Nächstenliebe.»

«Die Kirche kommuniziert die Probleme der Welt.»

«Spirituelles vermehren, bei uns zu nüchtern.»

«Indem sie sich für christliche Werte einsetzt und Gottes Wort verbreitet.»

Stellung beziehen

«Stellung beziehen zu Thematik.»

«Kirche mit Profil.»

Werte

»Wertevermittlung.»

Unkonventionelle Kirche

«Auch unkonventionelle Angebote wagen.»

«Wagt Neues, Unbekanntes und spart nicht ständig.»

«Sich über Konventionen hinwegsetzen.»

«Hier findet das Leben statt.»

Zu den Fragen 5.2 und 5.3: Eine interessante, aktuelle Kirche

Zum inneren Leitbild vieler Gemeindeglieder gehört die Kirche als sozialer Treffpunkt. Dies wird zum Beispiel erlebt bei Kasualien oder mittelschweligen Feiern (weniger im Sonntagsgottesdienst) und bei Treffen aller Art.

Befund

Eine wichtige Aufgabe der Kirche ist das Zusammenbringen der Menschen und die Förderung des Zusammenlebens. Wenn viele Leute da sind, ist es interessant und läbig, und das wiederum zieht die Menschen an.

Eine Feier berührt mich, «wenn viele Leute da sind und es interessant ist.» C6 15 m wohlw Nr193

Gleichzeitig zeigen viele Antworten, dass das quirlige Leben in der Kirche manchmal vermisst wird.

«Alles würde lebendiger.» B1 43 f wohlwollend Nr049

«Die Leute fehlen: je mehr Leute, umso mehr Spass macht es. Es sind viel zu wenig Leute.»

C5_16_f_wohlw_Nr56 (aus Liebefeld)

Erwägung

►Die Aussagen in Kapitel 4 zum Alltagsleben zeigen die Wichtigkeit der sozialen Beziehungen für die Menschen.

Stimmen von Jugendlichen

«Begegnungsanlässe, an welchem man kommen und gehen kann, wie man möchte.» C5 17 f wohlw/dist Nr096

«Projekte, welche noch mehr Leute verschiedener Generationen ansprechen.» C5 16 f wohlw Nr074

«Gemeindezusammenhalt.» C5 17 f dist Nr095

«Gemeinschaft fördern.» C5 15 f wohlw Nr097

«Gemeinschaftserlebnisse in der Kirche.»

C5 16 f wohlw Nr074

Stimmen von Erwachsenen

«Gemeinschaft fördernd.»

«Sie ist schon Gemeinschaft, bestehend aus den Menschen, die hier wohnen. Sie leistet schon einen Beitrag.» A1 44 f wohlw Nr194

«Gespräche finden statt.» «Austausch.»

«Austausch untereinander.»

«Ort des Austauschs.»

«Miteinander reden, natürlicher Umgang und kein Pla-Pla.»

«Gemeinschaft fördern.» (mehrmals)

«Gemeinschaft untereinander.»

«Gemeinschaft zum Erlebnis machen.»

«Feste, lockere Begegnungen. Ungezwungene Begegnungen.» A2 40 m wohlw Nr 092

«Treffe.»

«Kontakte herstellen.»

«Begegnungsort.»

«Dass Begegnungen stattfinden.»

«Schafft Gelegenheiten, dass sich Menschen treffen (G2).»

«Die Menschen zusammenbringen, z.B. in einem Rockkonzert.»

«Sozialen Zusammenhalt fördern.»

«Soziales Zusammenleben.»

«Sie versucht, die Menschen zusammenzubringen.»

«In der Gemeinschaft schöne Stunden verbringen.»

«Ungezwungene Begegnung anhand einer Aktivität.»

«Menschen treffen sich dort und haben es lustig miteinander.»

«Es soll ein Miteinander sein.»

«Für alle da und schaut, dass alle integriert sind.»

«Starker Zusammenhalt der Kirchgemeinde; bedingungslose Liebe; friedliches Beisammensein. Jeder ist willkommen.»

«Veranstaltungen, in denen Menschen sich austauschen.»

«Ich fühle mich wohl dort, an- und aufgenommen.»

«Sie engagiert sich für die Gemeinschaft.»

«Hier findet das Leben statt.»

«Irgendwie gefüllt mit Leben.» F1 52 wo/dist Nr035

«Man steht füreinander ein.»

«Man ist füreinander hier; keine Ausschlüssungen.»

«Weltweites Zusammengehörigkeitsgefühl.»

«Keine Ausschlüssungen.»

«Bietet Räume an, wo Menschen zusammenkommen und sich kennenlernen können.» F2 59 m wohlw Nr127

«Ich vermisse die erlebte Gemeinschaft, hier geht jeder für sich allein in die Kirche. Dann sind da wohl die Leute zusammen, doch eine gelebte Gemeinschaft ist dies nicht. Das Zusammenerleben und Feiern und Essen; auch das Reden vermisse ich.»

Generationenverbindend

«Generationen zusammenführen, z.B. Konfis im Altersheim/Dienste an älteren Menschen. Generationenübergreifend. Gepflegte Gemeinschaft über die Generationen.» F1 54 f wohlw Nr090

«Organisiert Veranstaltungen/Tagungen für generationenübergreifende, ganz normal andere und hohes Alter.»

E1 49 f wohlw Nr014

«Begegnungsort für Familien, Jugendliche, Senioren.

Kennenlern-Treffs.» E1 32 f wohlw Nr076

«Die Kirche soll den Menschen dienen, nicht umgekehrt.»

Zu den Fragen 5.2 und 5.3: Eine interessante, aktuelle Kirche

Zur Kirche gehört, dass sie nachfragt, sich interessiert, auf die Menschen zugeht und Anteil nimmt. Viele der Befragten geben ihr eine fürsorglich-elterliche Rolle.

Befund

Kirche ist persönlich (wie schon bei den Feiern thematisiert), an den Menschen interessiert, auf sie zu gehend, Anteil nehmend an ihrem Alltagsleben, sensibel für ihre Bedürfnisse, Anliegen, Nöte.

Stimmen

«Mehr auf die Leute zugehen, nicht warten, bis sie kommen müssen (sozial Schwächere).»
 «Zeigen, dass sie sich auch für Anderes interessieren.» C5
 «Man sollte Interesse spüren.»
 «Offene Ohren.»
 «Nahe bei den Menschen.»
 «Willkommensgefühl vermitteln.»
 «Unterhaltung mit Pfarrer.»
 «Eine Kirche, die auf uns zukommt, d.h. den ersten Schritt macht.»
 «Direkte und persönliche Ansprache.»
 «Man fragt nach (ohne zu nahe zu treten). Auf Menschen zugehen.»
 «Meinungen der Mitglieder einholen.»
 «Interesse zeigen an mir und meinen Bedürfnissen.»
 «Dass sie mich immer aufnimmt und mir Hilfe bietet, wenn nötig.»
 «Sie ist ansprechbar und man wird gehört.»
 «Kennt die Menschen mit ihren Bedürfnissen (Dorf).»
 «Eine Kirchgemeinde verzeiht, und verurteilt nicht.»
 «Nimmt sich den einzelnen Anliegen und Schicksalen an.»
 «Die kirchlichen Angestellten müssen vermehrt zu den Reformierten gehen (weniger Administration).»
 «Interesse an Menschen, nicht nur aus Traditionsgründen. Gespräche mit einzelnen Menschen führen, auf der Strasse etc; in Gruppen; ich habe jedoch persönlich kein Interesse mehr an der Kirche.»
 «Direkt mit den Leuten kommunizieren.»
 «Abbauen von Hemmschwellen und Berührungspunkten.»
 «Geht auf Menschen zu.»
 «Ist für einem da, hört zu.»
 «Geht auf die Menschen zu.»
 «Offener Umgang mit kritischen Meinungen/Menschen; ernst genommen werden, auch als Zweifler; durchlässiger werden; Möglichkeiten haben auch zaghaft mit der Kirche in Kontakt zu treten.»

«Dass die Kirche auf die Leute zugeht und dass sie der Kirche nicht gleichgültig sind.»

«Sie hört zu, ist erreichbar, ein bisschen Oase.»

«Sie ladet ein und geht zu den Menschen. Auch zu Menschen mit Behinderungen.»

«Aufmerksam den Menschen gegenüber.»

«Anteilnahme.»

«Kontakt auch zu Menschen suchen, die keinen GD besuchen.»

Alltagsbezug

«Näher bei den Leuten sein. Alltagsbezogener.» E1 33 f
 distanziert Nr104

«Anteilnahme an Alltagsthemen.»

«Eigentlich sollten die Priester öfter unter den ‚normalen‘ Menschen sich bewegen und weniger ‚abgehoben‘ sein.»

«Ich habe «keinen Bezug zur Kirche. Wenn etwas geschieht in der Kirche, dann durch die Menschen, die dort sind, nicht durch die Kirche. Kirche hat immer etwas zu tun mit Macht oder Ohnmacht. Darum habe ich keinen Bezug zur Kirche, aber zu den Menschen.» E1 46 f dist Nr202

«Sie macht am Dorfleben mit. Von einer solchen Kirche würden alle reden.»

Zu den Fragen 5.2 und 5.3: Eine interessante, aktuelle Kirche

Es besteht ein breiter Wunsch nach kirchlicher Präsenz im Dorf und nach der Beteiligung der Kirche am öffentlichen Leben – mit einer Haltung, die sich für die Menschen und ihr Leben interessiert.

Befund

Dieser Wunsch zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Befragung: Die «Kirche» bzw. ihre Vertreter/innen sollen vor Ort, im Dorf, bei den Menschen präsenter sind – auch bzw. gerade an kirchenuntypischen Orten. Die Kirche wird dabei oft mit der «Pfarrperson» identifiziert (siehe Seite 52).

► Erwägung

► Eine Form der öffentlichen Präsenz ist die Verstärkung der Kommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit.

► Der Wunsch nach Präsenz im Dorf deutet auch auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit und Vernetzung mit Gruppen, Vereinen und Institutionen vor Ort.

Stimmen

«Die Kirche sollte wieder mehr zu den Leuten gehen, als die Leute in die Kirche.» B2 41 m wohlwollend Nr 064

«Dorfbezogen. Sie macht am Dorfleben mit. Von einer solchen Kirche würden alle reden.»

«Sie kann sich für den Erhalt der Dorfgemeinschaft einsetzen.»

«Im Dorf kann sie den Zusammenhalt fördern.» (D2, 21)

«Mehr unter das Volk in Glarus gehen; Stadtfest; Ausgang; Feste; nicht nur an kirchlichen Anlässen; Badi; Sportplatz.»

«Pfarrer sollte man auch z.B. auf dem Fussballplatz antreffen.» E2 48 m dist Nr221

«Am Markt etwas anbieten, sich treffen und Sachen selbst machen (z.B. Konfi) und dann am Markt verkaufen.» C5 19 f wohlw Nr006

«Kirche kann ja auch mithelfen, wo es untypisch ist, mitzuhelfen. zB Sportanlässe.» E2 43 m dist Nr051

«Indem sie bei den Menschen ist, an Festen teilnimmt, die nichts mit der Kirche zu tun haben. Allgemein am Dorfleben teilnehmen.» C5 16 f wohlw Nr047

«Im Dorf kann sie den Zusammenhalt fördern. Sie könnte auch irgendwie öffentlich mehr präsent sein (bei uns).» D2 21 m dist Nr130

«Gemeinsam das Dorfbild verschönern (Abfall zusammen nehmen, Bänkli anmalen, Spielplatz einrichten).» D2 22 f

«Dorfkirche sein.» E1 31 f wohlwollend Nr 076

«Mehr öffentliche nicht kirchliche Anlässe. Mehr Allgemeines. Vielleicht dadurch mehr Zugang zu den Leuten. Kirche ins Rundum einbinden.» E1 47 f wohlw Nr036

«Kirchenquartiersfest.»

«Stand am Weihnachtsmarkt.»

Sie kann die «Gemeinde einigen in Konflikten.»

«Präsenz in der Öffentlichkeit, wie an der Chilbi.»

«Sammlungen an Chilbi für wohltätige Zwecke.»

«Bei Anlässen von Gemeinden dabei sein.»

«Mitwirken bei Anlässen für alle Bevölkerungsschichten z.B. Quartierfest, auch gemeindeübergreifende Feste; Unterstützen nationaler Anlässe.»

«Dass sich ein Pfarrer auch mal auf eine Bank setzt und Begegnungen zulässt; unter die Leute geht; Veranstaltungen besucht auch ausserhalb der Kirche; nicht einfach in ihrem Bunker hocken.» F1 56 f wohlw Nr009

«Präsentsein an Anlässen der Gemeinde: organisieren eines Anlasses für die Gemeinde ausserhalb der Kirche (Kinder- und Elternclub, warum nicht Turnverein).»

«Kirche soll in Schule wieder mehr integriert sein.»

«Im Dorf sich an Aktionen beteiligen.»

«Für mich ist es wichtig, dass die Kirche im Dorf bleibt.»

Gegenstimmen

«Kirche kommt heraus – ist das gut? Kirche soll Kirche bleiben, sonst müsste sie sich verstellen, Gefahr, dass Kirche Welt wird. Kirche soll nicht hinausgehen, wir sollen zu ihr.» B1 43 f wohlw Nr186

«Keine Quartierfeste organisieren.»

«Dass die Kirche da ist, wenn man sie braucht.»

Zu den Fragen 5.2 und 5.3: Eine interessante, aktuelle Kirche

Die Kirche ist Anlaufstelle in der Not und eine Art geistliche Lebensversicherung.

Befund

Eine Kirche als Anlaufstelle in der Not, in kritischen Situationen, wenn man es einmal braucht – das wird von Jung bis Alt, Kirchennah bis Kirchendistanziert thematisiert.

Erwägung

- ▶ Im Hintergrund schwingt die Überzeugung mit, dass sich christlicher Glaube vor allem im konkreten mitmenschlichen Handeln äussert.
- ▶ Die Formulierungen lesen sich wie Variationen zum «Hohelied der Liebe» in 1Kor 13.
- ▶ Bei manchen Äusserungen kommt zum Ausdruck, dass die Kirche bereits als Anlaufstelle erfahren wird.

Stimmen

- «Anlaufstelle in Krisensituationen.»
- «Es ist wichtig, dass die Kirche da ist, wenn man sie braucht.»
- «Kirche soll helfen tragen und nicht werten.»
- «In der Not zur Stelle sein.»
- «Anlaufstelle.»
- «Sie hat offene Ohren für Probleme und gibt Ratschläge.»
- «Wenn ich etwas brauche, finde ich es dort.»
- «Allzeit ansprechbar sein.»
- «Unterstützung bieten.»
- «Das Alltägliche mit seinen Problemen aufgreifen.»
- «Ein offenes Ohr für Probleme, z.B. Beziehungsberatung.»
- «In Krisensituationen dasein, ohne sich aufzudrängen.»
- «Man hilft, wenn jemand Hilfe braucht.»
- «Hilfestellung.»
- «Bietet Hilfestellung, falls notwendig.»
- «Das Wissen, dass man jederzeit, Tag und Nacht, mit Problemen kommen könnte; sie sollte jederzeit im Notfall und bei Problemen für mich da sein.»
- «Für mich ist es wichtig, dass die Kirche im Dorf bleibt und ich jeder Zeit zur ihr kann. Es ist ein Zufluchtsort. Es ist eine ständige Komponente, die mir Sicherheit gibt.»
- «Wenn Menschen Probleme haben, muss sie immer bereit und offen sein zu helfen; ich muss das Gefühl haben, sie sind für mich da, hören zu; Ort der Geborgenheit.»
- «Sie hört zu und zwingt zu nichts, sie stützt und trägt in schwierigen Situationen.»
- «Da sein in schwierigen Zeiten.»
- «Gewissheit, in schwierigen Lebenssituationen wie Krankheit/Tod eine Stütze in der Kirche zu finden.»

«Sie hilft auch Menschen, die nicht in dieser Kirchgemeinde sind, übergreifend.»

«Hilfe in kritischen Situationen; man bekommt Halt.»

«Beistand leisten, wenn gewünscht – auch zu Unzeiten.»

«Dass immer jemand da ist, wenn man ihn braucht.»

«Beeinflusst die Menschen nicht mit Verboten, hilft den Menschen.»

Lebensberatung und Seelsorge

- «Lebenshilfe in Lebenssituationen, ein offenes Ohr ohne moralische Rezepte.»
- «Lebensberatung und Seelsorge vermehrt anbieten, auch schon bei Kindern.»
- «Persönliche seelsorgerische Gespräche führen.»
- «Hilfe und Unterstützung, um sich selber gut zu spüren/zu finden.»
- «Bietet Lebenshilfe. Unterstützung z.B. seelisch.»
- «Persönliche, fachlich fundierte Lebenshilfe (religionsneutral).»
- «Begleitung von Jung und Alt. Beratung. Seelsorgerische Pflichten ernstnehmen.»
- «Begleiten, betreuen von Menschen, die verschiedene Bedürfnisse haben (vielleicht manchmal nur das Bedürfnis nach einem Gespräch); Gespräche finden statt.»
- «Bietet Lebenshilfe an.»
- «Gerade für Lebensfragen sollten die Menschen an den Pfarrer denken; ist er zu weit weg? Die Nähe zu den Menschen sollte der Pfarrer suchen.»
- «Hilfe und aktive Unterstützung für unsere alltägliche Lebensgestaltung.»

Statistik

Seelsorge, 21mal erwähnt

Beratung, 9mal erwähnt

Hilfe, 32mal erwähnt (auch im Zusammenhang mit göttlicher Hilfe)

«Mehr Engagement für bedürftige Menschen ... Uns gehts gut, wir brauchen nichts.»

Zu den Fragen 5.2 und 5.3: Eine interessante, aktuelle Kirche

Kirche ist Betreuungskirche, die den Armen, Bedürftigen – jenen, die es nötig haben – hilft und helfen soll. Sie steht für das soziale Gewissen. Dies ist im Bewusstsein der Gemeindeglieder tief verankert.

Befund

Es fällt auf, wie viele Stimmen die soziale und diakonische Aufgabe der Kirche betonen – quer durch alle Altersgruppen und Kirchenbezüge.

Erwägung

► Kirche stellt für die Menschen eine Art soziales Gewissen dar: Da ist jemand, der sich kümmert, der schaut, der mich entlastet. Zumindest sollte sie diese Aufgabe aus der Sicht vieler Gemeindeglieder erfüllen.

► Dass die Kirche eine Art «soziales Gewissen» darstellt, ist der Grund, dass nicht wenige Gemeindeglieder bleiben.

► Die Kirche als Betreuungskirche hat aber auch etwas Zwiespältiges, weil ein Gefälle voraussetzt wird zwischen jenen, denen geholfen wird; jenen, die helfen; und jenen, die es nicht nötig haben. Es sind denn auch einige Befragte, die betonen, dass sie selber solche Hilfe nicht nötig hätten, weil es ihnen gut gehe.

Stimmen

«Soziale Aspekte sollen nicht zu kurz kommen.»
 «Indem sie für Menschen da ist, wenn es ihnen schlecht geht.» C5 17 f wohlw Nr077
 «Mehr Engagement für bedürftige Menschen, das müsste sie (Kirche) auch vermitteln (dafür zahle ich Steuern). Uns gehts gut, wir brauchen nichts.»
 «Soziale Aufgaben mehr leben.» C5 17 f dist Nr080
 «Sie kann da sein für die, die etwas wollen von ihr.» B2 41 m wohlw Nr 132
 «Der seelsorgerische und soziale Teil der Gemeinde ist gut.»
 «Einzelne Personen ansprechen (einsame Menschen).»
 «Sie kann für die Alten und Einsamen da sein.»
 «Alten, kranken und armen Menschen helfen.»
 «Sozialarbeit. Sozialwesen. Soziales Engagement. Sozialengagement.»
 «Soziale Aufgabe.»
 «Sozialdiakonie hat Platz.»
 «Sie kann sich um Missstände kümmern (Obdachlose vielleicht).»
 «Einsatz für Menschen mit wenig Lobby. Belange für die, die keine Kraft haben sich gegen Ungerechtigkeit einzusetzen.»
 «Die Schwächsten schützen.»
 «Unterstützung der Schwachen.»
 «Sie kümmert sich um die Schwachen.»
 «Den sozial Schwächsten zu helfen. Menschen einen Halt geben, die keinen Ausweg mehr finden.» F1 57 f wohlw Nr058
 «Bedürftigen helfen.»

«Arme unterstützen.»
 «Sich für arme Menschen einsetzen.»
 «Armut im eigenen Dorf bekämpfen.» C5 15 f wohlw Nr097
 «Essen, Kleider für Bedürftige.»
 «Benachteiligten Menschen Hilfe anbieten.»
 «Sie kümmert sich um Randständige.»
 «Sich einbringen für Randständige.»
 «Sie kümmert sich um benachteiligte Menschen.»
 «Engagiert sich im Dorf für Benachteiligte, hört ihnen zu, besucht sie.»
 «Sozial Benachteiligte besuchen.»
 «Mehr für sozial schwache und bedürftige Menschen ein offenes Ohr haben.»
 «Vorträge über Hilfsaktionen.»
 Spenden (14mal). Kollekten.
 «Spendensammlungen in kleinen Projekten; Projekte vor Ort auch berücksichtigen.»
 «Auch Kinder sensibilisieren für Spenden.»
 «Soziales Engagement müsste besser vermittelt werden. Kommunikation.»
 «Bietet Hilfe und Halt für Menschen, die suchend sind.»
 «Menschen in Not unterstützen. Leute mit Problemen besuchen.»
 «Soziale Aufgaben übernehmen, die vom Staat nicht abgedeckt werden.»
 «Mehr Projekte für Arme und Bedürftige in der Schweiz unterstützen (weniger im Ausland).»
 «Asylsuchende integrieren helfen.»
 «Integrationsprojekte.» C5 17 f wohlw Nr084
 «Sie setzt sich ein für die Umwelt.»
 «Bei Katastrophen.»
 «Für Entwicklungsprojekte.»
 «Setzt Zeichen auch in der Politik, berücksichtigt neue, junge Unternehmen, fördert die Jungen und gibt ihnen Freiraum.»
 «Bei Notfällen oder solchen, die es werden könnten, wäre es schön, wenn von der Kirche jemand ansprechbar wäre. Bei Familienauseinandersetzungen oder Streit mit Angehörigen. Jugendliche gehen vielleicht auch lieber zu jemandem mit einer gewissen Distanz. Man kann vielleicht offener reden. Evtl. Einrichtung einer Sorgenstunde oder Tel-Nr., aber dies ist ein sehr schwieriges Thema. Ich finde die Haltung der Menschen in und um die Kirche sollte offen sein und zugänglich.» A1 30 f wohlw Nr026
 «So lange es einem gut geht, benötigt man die Kirche nicht.»
 «Ich hoffe, dass es die Kirche und ihre Anlässe noch gibt, wenn ich einmal alt bin.» E1 31 f wohlw Nr076

«Der Pfarrer muss sich um die Mitglieder kümmern.» Wünsche an die Pfarrperson

Die Pfarrperson ist eines der Zentren des kirchlichen Lebens. Auf ihr ruhen höchste Erwartungen, wie viele Äusserungen zeigen. Kompetente und gastliche Pfarrer/innen sind ein Schlüssel für die Kirchenentwicklung, trotz aller Ambivalenzen.

Befund

Aus vielen Aussagen lässt sich ablesen, dass die Pfarrperson tendenziell für «die Kirche» steht. Die Erwartungen an eine Pfarrperson sind hoch: Vorbild, Seelsorger/in, Respektperson, offen, immer freundlich und respektvoll, gut und alltagsnah predigend, Jung bis Alt ansprechend, jederzeit ansprechbar, gut zuhörend, die Leute grüssend, sich öfter im Dorf zeigend, sich nicht als etwas besseres als die anderen fühlend und zugleich Vorbild, Traditionen pflegend, bei Innovativem vorangehend, usw.

Thesen

- Der Bezug zur Kirche ist von hohem Mass durch die Beziehung zur Pfarrperson bestimmt.
- Die (Un-)Zufriedenheit mit der Kirchgemeinde ist in hohem Masse abhängig von der (Un-)Zufriedenheit mit dem Pfarrer/der Pfarrerin.
- «Die Kirche sollte näher beim Volk sein» – viele der Befragten stellen sich die Umsetzung dieser Erwartung so vor, dass die Pfarrpersonen vor Ort mehr präsent sind.
- «Gott sei alles in allem» (1 Kor 15,28) beeinflusst wohl das Bild der Pfarrperson, die allen alles sollte.

► Erwägungen

- Die hohe Bedeutung der Pfarrperson hat historische und theologische Gründe – ist Ausdruck der früheren gesellschaftlichen Machtstellung der Kirche, welche u.a. durch die Pfarrperson repräsentiert wurde. Sie haben eine Art Heiligenschein (mit den entsprechenden Hoffnungen und Enttäuschungen).
- Die Kompetenz und Gastlichkeit der Pfarrperson ist wichtig – neben den Kompetenzen und der Gastlichkeit der weiteren Akteure in der Kirche. (Wo sind diese in der Wahrnehmung der Leute?)
- Pfarrpersonen sind Menschen wie alle – mit einer klaren Grenze der Belastbarkeit. Dass jede Pfarrperson vor Ort alles abdecken sollte, ist unrealistisch, nicht machbar. Hier braucht es zeitgemässe Lösungen.

► Umsetzungsleitlinien

- Die Pfarrpersonen sollen talent- und stärkenorientiert arbeiten können – ebenso wie alle anderen Angestellten.
- Die Präsenz der Kirche vor Ort ist wichtig. Die Pfarrpersonen können das aber nicht alleine realisieren. Es braucht dafür noch weitere Mittel und eine bestimmte (kirchenunabhängige) Methodik:
 - andere Akteure der Kirche, Leute als Akteure
 - Räume nutzen, um Lebensorte zu gestalten
 - Anwenden der Methodik nieder-, mittel-, hochschwierig.

Stimmen

- «Die Kirche repräsentiert sich für mich stark über den Pfarrer/Pfarrperson.» E1 44 f wohlw/dist Nr016
- «Allzeit ansprechbar sein, Kontakte herstellen, persönliche seelsorgerische Gespräche führen, Bibel näher bringen ,modern', interpretiert auf Kinder und Jugendliche, dass spürbar wird, dass es nicht abstrakt ist, sondern im täglichen Leben vorkommt.» B3 44 f nah/wo Nr155
- «Der Pfarrer muss sich um die Mitglieder kümmern.» E2 48 m dist Nr221
- «Ich vermisse «den persönlichen, nahen Kontakt des Pfarrers mit seinen ,Schäfchen'. Man fühlt sich nicht als gut betreutes Schaf in des Pfarrhirten Herde.» G1 75 f wo/dist Nr198
- «Von den Amtsträgern erwarte ich, dass sie zugänglich + erreichbar sind bei Bedarf. Auch dass sie zu allen Menschen gleich sind, ob arm, reich, alt, jung, krank.» A1 30 f wohlw Nr26
- «Ich erwarte von den Amtsträgern, dass sie auf die Menschen eingehen können – einfühlsam sind, sowie offen und zugänglich sind.» B3 45 f dist Nr024
- «Mehr unter das Volk in Glarus gehen; Stadtfest; Ausgang; Feste; nicht nur an kirchlichen Anlässen; Badi; Sportplatz. Die Pfarrer sind nicht beim Volk.» C1 53 f dist Nr012
- «Dass der Pfarrer freundlich ist und grüsst. Und sich auch dafür interessiert, wie es einem geht.» G1 67 f wo/dist Nr042
- «Pfarrperson muss die Bevölkerung kennen. Ihnen offen und freundlich begegnen. Offenes Ohr für Jeden und Alles.» B1 43 f wohlw Nr049
- «Dass sich ein Pfarrer auch mal auf eine Bank setzt und Begegnungen zulässt; unter die Leute geht; Veranstaltungen besucht auch ausserhalb der Kirche; nicht einfach in ihrem Bunker hocken.» F1 56 f wohlw Nr009
- «Pfarrer ist auch Mensch und sollte mir auf Augenhöhe begegnen.» E1 31 f wohlw Nr076
- «Kirchenleuten sollten nicht vom Glauben reden, sondern in leben; nicht missionieren, sondern Respekt vor anderen Meinungen haben.» F2 59 m wohlw Nr127
- «Offener den Kindern und Jugendlichen gegenüber.» E1 41 f wohlw Nr192, Frage 1.10
- «Pfarrer sollte humorvoll ein und Lebensfreude ausstrahlen, auch sich von lärmenden Kindern nicht stören lassen.» A1 32 f wo/dist Nr174
- «Arme und Alten besuchen?... Wenn er etwas hört, wo Probleme sind, (dass er) nachfragt und sich den Leuten annimmt.» G1 69 f nah/wo Nr052, Frage 5.3
- «Die Kirche kann der Gesellschaft am meisten dienen, wenn sie das Evangelium klar und eindeutig weitergibt.» F2 60 m wohlw Nr057, Frage 5.3
- «Evangelium verbreiten. Auch die Aufgabe des Pfarrers (Menschenfischer).» E1 38 f nah Nr106, Frage 5.3

G. Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung

Übersicht über die gefundenen Resultate

Öffentlichkeitsarbeit ist zentral für das Überleben der Kirche. Sie ist mit modernen Kommunikationsmitteln, nach Marketing-Grundsätzen und koordiniert zu gestalten – von lokal bis kantonal bis ...

Der Präsenz der kirchlichen Akteure vor Ort kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.

THESEN (angedacht)

Kommunikation und Öffentlichkeit wird intensiviert und mehr gewichtet.

Es braucht eine öffentliche Auseinandersetzung mit Kirchenbildern. Traditionelle, nicht mehr zeitgemässe Kirchenbilder prägen die öffentliche Diskussion, die von der Kirche kommunizierten Botschaften sowie das Kirchenverständnis vieler Gemeindeglieder. Dies erschwert eine evangeliumsgemässe Weiterentwicklung der Kirche.

Als Form der Öffentlichkeitsarbeit sind Vernetzung und Zusammenarbeit für die Kirche überlebenswichtig.

Der Wunsch nach mehr Präsenz im Dorf deutet auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit und Vernetzung mit Gruppen, Vereinen und Institutionen vor Ort.

- kirchenintern zwischen Kirchgemeinden und Kantonalkirche und ...
- kirchenextern mit Vereinen, Organisationen, Institutionen, Künstler/innen usw., also mit allen Partner/innen, die ähnlich gelagerte Interessen haben und eine Plattform suchen, zum Beispiel für gemeinsame gemeinwesenorientierte Projekte.

«Die Kirche könnte auch irgendwie öffentlich mehr präsent sein.» Öffentliche Repräsentation

**Öffentlichkeitsarbeit ist zentral für das Überleben der Kirche. Sie ist mit modernen Kommunikationsmitteln, nach Marketing-Grundsätzen und koordiniert zu gestalten – von lokal bis kantonal bis ...
Der Präsenz der kirchlichen Akteure vor Ort kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.**

Befund

- Menschen, die der Kirchengemeinde nahe stehen, sind besser informiert.
- Menschen, die distanzierter sind, sind weniger gut informiert, was die Kirchengemeinden alles bieten. Viele haben keine Ahnung, was die Kirche alles macht. Ihre Wünsche, Erwartungen sind teilweise wohl von der Kirche schon eingelöst, ohne dass sie davon Kenntnis hätten.
- Viele Kirchenmitglieder sehen es als wichtige Aufgabe der Kirche, die Kommunikation zwischen den Menschen zu fördern.
- Von vielen wird die Präsenz der Kirche in der Öffentlichkeit gewünscht.

► Erwägung

- Vermutung: Für Werbung und Kommunikation sind die Ressourcen oft zu knapp berechnet und zu wenig koordiniert. Dazu kommt das latente Überangebot der Kirche mit der Folge einer innerkirchlichen Konkurrenz, was eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit erschwert.
- Der Sonntagsgottesdienst ist das am breitesten beworbene Angebot (bis zu den Tafeln an den Orteingängen) – und jenes, das am wenigsten Neuigkeitswert hat.

Umsetzungsleitlinien

- Gemeinsamer Auftritt der Kirchengemeinden.
- Gemeinsame Plattform für die Bewerbung der Angebote.
- Öffentlichkeitsarbeit.
- Einsatz der modernen Medien (Internet, Mailing, Blogs, Twitter, Webcams ...).
- Präsenz: Gezielte personale Auftritte der «Kirche» und ihrer Akteure an öffentlichen Events.

Stimmen

Die Kirche «könnte auch irgendwie öffentlich mehr präsent sein (bei uns).» D2 21 m dist Nr113
«Den Leuten sagen, was Kirche tut, sichtbar machen, was sie tut.» B1 34 f wohlw Nr 184
«Dass sie sich mehr irgendwo präsentiert, vielleicht auch in einem anderen Dorf oder Kanton. Dass sich die Kirche bei den Neuzuzüglern im Dorf vorstellt.» A1 34 f wo/dist Nr160
«Kirche soll nach aussen sich zeigen.» A1 35 f wohlw Nr150
«Sie zeigen sich in der Öffentlichkeit.» E2 35 m wohlw Nr167
«Soziales Engagement müsste besser vermittelt werden. Kommunikation.» E1 49 f wohlw Nr154
«Auf sich aufmerksam machen. Werbung. Seelische Arbeit publizieren damit Gemeinde informiert ist, über Anbietet der Kirche.» B1 35 f wohlw Nr142

«Besser auf Anlässe und Feste hinweisen, bekannter machen. Viele Leute im Dorf, die kein Kirchenblatt lesen, wissen gar nichts von den Anlässen. Mit grossen, bunten Plakaten werben, auffallen.» B1 45 f wohlw Nr197
«Zurückhaltend, aber informierend. Kirche als Angebot, aber nicht als MUSS.» A2 40 m wohlw Nr092
«Andere Flyer (farbiger).» A1 37 f dist Nr205
«Einladendes Halbjahresprogramm mit allen kirchlichen Anlässen bunt gestaltet (ich lese keine Tageszeitung).» A1 38 f nah Nr082
«Ansprache/Information für junge Mütter wäre besser per Mail!» B1 40 f wohlw Nr137
«Präsenz im Dorf durch: Öffentlichkeitsarbeit.» B1 40 f dist Nr136
«Öffentlichkeitsarbeit. Missionarisch tätig sein.» B1 46 f nah Nr004
«Öffentlichkeitsarbeit.» B1 40 f dist Nr136
«Öffentlichkeitsarbeit mit Freiwilligen.» E2 43 m dist Nr051
«Kommunikation auf sämtl. Ebenen.» G2 66 m dist Nr120
«Kommunizieren über bestimmte Anlässe.» E1 30 f wohlw Nr108
«Sie macht ihr Angebot besser bekannt.» E1 48 f wohlw Nr201
«Soziales Engagement müsste besser vermittelt werden – Kommunikation.» E1 49 f wohlw Nr154
«Direkt mit den Leuten kommunizieren.» B2 41 m wohlwollend Nr061
«Kommunikationsförderung, Begegnungsstärkung auch bei schwierigen Themen (z.B. bei noch unversöhnten Beziehungen)» F2 55 m wohlw Nr135
«Öffentlichkeitsarbeit mit Freiwilligen. Dort wo Not ist mithelfen. Kirche kann ja auch mithelfen, wo es untypisch ist, mitzuhelfen, z.B. Sportanlässe.» E2 43 m dist Nr051
«Kommunizieren über bestimmte Anlässe.» E1 30 f wohlwollend Nr108
«Kurse, z.B. Basteln und Adventskränze mit Kindern, stricken, malen, gestalten, backen, singen, beten. Diese Kurse müssten rechtzeitig ausgeschrieben sein, junge Eltern sogar pers. einladen.» A1 32 f wohlw Nr162
«Das verstaubte Image sollte abgestreift werden und die Veränderung der Gesellschaft sollte bei kirchlichen Anlässen Rechnung getragen werden.» B2 42 m dist Nr071

Stimmen zur Authentizität

«Offene, ehrliche Haltung.» F2 65 m wohlw Nr029
«Und die Institution Kirche sollte mehr Ehrlichkeit zeigen.» F2 53 m dist Nr032
«Kirche macht auch Fehler. Diese auch anerkennen und benennen.» F1 64 f wohlw Nr090

I. «So fremd.» Stimmen zur Kirchenkritik

Man nehme ... was einem einleuchtet an diesen kirchenkritischen Stimmen ...

Weltfremd

«Zu weltfremd, erreicht die Menschen nicht, zu engstirnig (was ist richtig, was ist falsch).» B1 39 f dist Nr044

«Empfinde Kirche als eher weltfremd. Hinken hinterher.» E1 47 f wohlw Nr036 Grosstal

«Die Kirche wirkt manchmal so fremd und nicht so real.» A1 34 f wo/dist Nr16

Abgehoben

«Nicht abgehoben.» E1 44 f wohlw Nr037 Grosstal

«Spannend vermittelte Anregungen, wie sich Religion/Alltag/pers. Befinden verbinden lassen.»

E1 50 f wohlw Nr165

Nicht auf gleicher Augenhöhe

«Wenn der Leiter nicht so auf dem hohen Ross sitzt.»

F1 56 f wohlw Nr009

Farblos

«Der Umgang der Kirche mit akuten Fragen ist farblos und banal/die Kirche nimmt keine Stellung.»

C3 50 m wohlw Nr129

Ich vermisse «den offenen, frechen, fragenden aber doch christlichen, kritischen Geist. Ich vermisse die Moderne in der Kirche.» G1 69 f wohlw Nr086

Zu viele Wörter

«Wenn der Pfarrer (nicht) 1000 Worte braucht, um etwas zu erzählen.» B1 46 f nah Nr004

«Keine stundenlangen Reden.» C6 17 m wohlw Nr020

Veraltete Sprache

«Bibeltex te sind mir oft fremd und verstaubt.»

F2 54 m wohlw Nr091

«Sprache ist veraltet.» A1, 34 f wohlwollend Nr028

Kinderfreundlicher

«Die Kirche sollte kinderfreundlicher sein. Man fühlt sich in der Kirche mit den kleinen Kindern unsicher. Wieviel Bewegung, Unruhe verträgt es?» A1 44 f wohlw Nr194

Langweilig, zu wenig lebendig

«Weniger Langeweile, mehr Leben. Alles viel Positiver.»

B1 45 f wohlw Nr197

«Positiveres Denken. Und die Institution Kirche sollte mehr Ehrlichkeit zeigen.» F2 53 m dist Nr032

Steif, freudlos, trocken

«Die lockere, fröhliche, unbeschwerte Atmosphäre. Es ist alles so steif.» G1 73 f wo/dist Nr088

«GD zu trocken. Institution Kirche ist trocken.»

B1 39 f wohlw Nr188

«Ich bin dankbar für alles was ich habe. Allerdings dürfte es manchmal nicht ganz so altmodisch und steif sein.»

F1 65 f nah Nr172

Ich vermisse «Lockerheit, Spontaneität, Freude in der Kirche.» C5 17 f wohlw Nr084

Humorlos, nicht lustig

«Mehr Fröhlichkeit und Humor in der Kirche.»

A1 32 f wo/dist Nr174

«Im Katholischen geht bei Prozessionen oft ‚die Post ab‘, ist für Kinder lustiger. Bei Protestanten ist es nie lustig.»

E1 49 f wohlw Nr154

«Manchmal zu steif, mehr mit Klatschen und Lachen, humorvoller.» F2 53 m dist Nr032

«Man muss sich freuen können, klatschen dürfen.»

B1 39 f dist Nr044

Musik

«Musik sollte moderner sein.» A3 37 f distanziert Nr152

«Fröhlichere Lieder (modernere).» B1 40 f dist Nr023

Jeder für sich allein

«Ich vermisse die erlebte Gemeinschaft, hier geht jeder für sich allein in die Kirche. Dann sind da wohl die Leute zusammen, doch eine gelebte Gemeinschaft ist dies nicht.

Das Zusammenerleben und Feiern und Essen; auch das Reden vermisse ich.» E2 35 m wohlw Nr011

Steril

«Keine sterile Atmosphäre.» G1 67 f wo/dist Nr042

«Kirchen wirken kalt.» E2 48 m dist Nr221

«Kirche sollte unter der Woche offen sein; kath. Kirchen gefallen mir besser, z.B. hat es Kerzen, die man anzünden kann.» E1 38 f wohlw Nr123

Fehlendes Kerzenlicht: oft erwähnt

Impressum

Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Glarus
Auswertung und Text: Lisbeth Zogg Hohn, cottier + zogg, Generationenwelten

Grundlage des Arbeitspapiers ist die Dokumentation zu den Zielgruppengesprächen
Diese wurden im Rahmen der Glarner Generationenkirche ab Dezember 2013
bis Februar 2014 in folgenden sieben Projektkirchengemeinden durchgeführt:

Ennenda, Glarus-Riedern, Grosstal, Mollis-Näfels, Netstal, Niederurnen, Obstalden-Filzbach

Download: www.ref.ch/gl

→ Aktuell → Glarner Generationenkirche → öffentliche Dokumentation

Glarus, April 2014

Zielgruppenübersicht

GENERATIONENNETZ

A Familien mit Kindern bis 6

- A1 Frauen mit Partner und Kindern
- A2 Männer mit Partnerin und Kindern
- A3 Alleinerziehende: Frauen/Männer mit Kindern
- A4 Wochenendeltern: Frauen/Männer mit Kindern
- A5 Mädchen bis 6
- A6 Jungen bis 6

B Familien mit Kindern zwischen 7 – 13

- B1 Frauen mit Partner und Kindern
- B2 Männer mit Partnerin und Kindern
- B3 Alleinerziehende: Frauen/Männer mit Kindern
- B4 Wochenendeltern: Frauen/Männer mit Kindern
- B5 Mädchen von 7 – 13
- B6 Jungen von 7 – 13

C Familien mit Jugendlichen zw. 14 – 19

- C1 Frauen mit Partner und Kindern
- C2 Männer mit Partnerin und Kindern
- C3 Alleinerziehende: Frauen/Männer mit Jugendlichen
- C4 Wochenendeltern: Frauen/Männer mit Jugendlichen
- C5 Junge Frauen von 14 – 19
- C6 Junge Männer 14 – 19

Spezialfall: Falls zur Familie sowohl kleine Kinder wie Schulkinder oder/und Jugendliche gehören, hat die befragte Person entschieden, zu welcher Gruppe sie gezählt werden will.

D Junge Erwachsene von 20 – 30

- D1 Junge Frauen
- D2 Junge Männer

E Erwachsene von 31 – 50

- E1 Frauen
- E2 Männer

F Erwachsene von 51 – 65

- F1 Frauen
- F2 Männer

G Erwachsene von 65 – 80

- G1 Frauen
- G2 Männer

H Erwachsene 80 plus

- H1 Frauen
- H2 Männer

Information zum Personen-Code

Er enthält nähere Informationen zur antwortenden Person

Zielgruppe_Alter_Geschlecht_Kirchenbezug_Eingabe-Nr.

Beispiele:

B1_48_f_wohlw_Nr145

D2_25_m_dist_Nr003

C6_18_m_ablehn_Nr046